Nr. 41. **31. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 18. Februar 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Taufe des jüngsten preußischen Prinzen.

Am Sonnabend Abend um 7 Uhr fand im Palais des Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm die Taufe des am 26. Dezember vorigen Jahres geborenen Prinzen statt, welcher die Namen Alexander, Ferdinand, Albrecht, Achilles, Wilhelm, Joseph, Viktor, Karl, Feodor erhielt. Außer den fürstlichen Großeltern hatten Patenstellen übernommen: der Kaiser von Österreich, der König der Bulgaren, die Kaiserin-Mutter von Rußland, die Königin-Mutter von England, die Großherzogin Luise von Baden, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Prinzessin von Rumänien, die Herzogin von Cumberland. Während diese auswärtigen Fürstlichkeiten sich bei der Feier vertreten ließen, waren von Paten persönlich anwesend: der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzessin Eitel-Friedrich, die Prinzessin Viktoria Margarete, der Großherzog von Sachsen, das herzogliche Paar von Coburg, die Erbprinzessin zu Salm-Salm, der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und die Prinzessin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Glücksburg. Ferner waren bei der Taufe zugegen der Kaiser und die Kaiserin sowie die Geschwister des Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm. Die Taufe, welcher der Text 5. Moses 31,6: „Der Herr dein Gott wird selber mit dir wandeln und die Hand nicht von dir abtun, noch dich verlassen," zugrunde gelegt war, vollzog Oberhofprediger D. Dryander, sowie Generalsuperintendent Händler. Die Feier wurde eingeleitet und geschlossen durch Gesänge des Domchors. Nach der Taufhandlung brachten zunächst die Fürstlichkeiten und dann in Form einer Gratulationscour die anderen Gäste der Frau Prinzessin August Wilhelm ihre Glückwünsche dar.

Aus dem Reichstage.

Der Postetat.

Berlin, 15. Februar.

Sonnabendstimmung weht durch das ziemlich leere Haus, Sonnabendstimmung, die noch verstärkt oder vielleicht richtiger geschwächt wird durch den Beratungsgegenstand. So wichtig auch die Postfragen sind, ihre Behandlung pflegt nicht sonderlich kurzweilig zu sein; zumal da wirklich und wesentlich neues kaum beigebracht werden kann. Das gilt schon von den Ausführungen des ersten Redners, des Vertreters der Polen, der unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses einige Einzelfälle vorzutragen scheint. Wir müssen sagen: „scheint", denn der Redner kann sogar in der Nähe nur bruchstückweise verstanden werden. Nach dem Polen hält der Sozialdemokrat Wendel eine wenig angenehme Rede. Er klagt über die zu große Lauheit der Postbeamten in der Vertretung ihrer Forderungen, über ihren Korporalsgeist und ihre Titelsucht, über die Verwahrung gegen den Streik, die von den Beamten gelegentlich ausgesprochen worden ist. Dabei sucht er die Beamten in bisweilen hämischer Weise lächerlich zu machen. Dann macht er allerlei zumteil gute, zumteil gekünstelte, zumteil ziemlich faule, ja fast ekelhafte, zumteil auch etwas angejahrte Witze über angebliche Rückständigkeiten der Post, über den in der Post herrschenden vormärzlichen Geist, über den bekannten Fall der Sperre des Fernsprechanschlusses, über das Postjunkertum und das Herrenmenschentum der obersten Postbehörde usw. Er erhebt die seltsame Forderung der Internationalisierung der Post, als einer Vorstufe zur „Panallianz" aller Völker. In wirksamer und entschiedener Weise wies der Staatssekretär die häßlichen Versuche Wendels zurück, die Postbeamten lächerlich zu machen. Man wird gut daran tun, überall im Volke darauf hinzuweisen, wie hämisch der sozialdemokratische Redner über die Beamten gesprochen hat. Der Abgeordnete Bruhn von der deutschen Reformpartei vertritt sachlich die Wünsche der Postbeamten. Das Haus leert sich so, daß zu Zeiten kaum 20 Abgeordnete anwesend sind. Der Zentrumsredner Diez aus Radolfell behandelt einige Sonderfragen und gibt manche, zumteil recht beachtenswerte Anregungen, auf die im einzelnen hier einzugehen nicht möglich ist. Abgeordneter Quarck von der nationalliberalen Partei, Regierungsrat aus Coburg, spricht über die Ostmarkenzulage und wendet sich dabei scharf und glücklich gegen die Sozialdemokratie im allgemeinen und Herrn Wendel im besonderen. Im übrigen geht auch er auf Einzelfragen und Einzelwünsche ein. Unter dem lebhaften Beifalle seiner Freunde vertritt der konservative Abgeordnete Graf von Carmer-Zieserwitz lebhaft und überzeugend, warm und eindringlich die Wünsche der Postagenten, soweit sie berechtigt und erfüllbar sind. Er fordert mit gutem Grunde Wiedereinführung der Briefankunftsstempel und für das platte Land bessere Briefbestellung, gleiche Festsetzung der Mittagspause im Fernsprechdienste, Herabsetzung der Gebühren für die Ferngespräche in der näheren Umgebung und Ausgleichung von Härten in der Fernsprechordnung überhaupt. Der Staatssekretär erklärt, daß es notwendig sein werde, binnen kurzem eine neue Fernsprechgebührenordnung vorzulegen. Die Postagenturen bezeichnet er als eine sehr nützliche Einrichtung und erkennt die treue Pflichterfüllung der Postagenten voll an. Er verspricht wohlwollende Prüfung der Wünsche inbezug auf Urlaub und Erleichterungen. Nach dem Staatssekretär hält der Fortschrittler Hubrich, der früher selbst Postbeamter war und jetzt Generalsekretär des Verbandes mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten ist, eine allgemeine Rede über die Beamtenfragen, die so breit angelegt ist, daß das ohnehin schwache Interesse des Hauses schließlich völlig erlahmt.

Politische Tagesschau.

Der neue Botschafter in Rom.

Der bisherige deutsche Gesandte in Darmstadt, Freiherr v. Jenisch, der bereits für den Posten des kaiserlichen Botschafters in Rom bestimmt war, ist Ende vorigen Monats an einem schweren Herzleiden erkrankt, das ihn nunmehr veranlaßt hat, seinen Abschied aus dem Reichs- und Staatsdienste zu erbitten. An seiner Stelle ist der bisherige kaiserliche Gesandte in Brüssel, von Flotow, für den Botschafterposten in Rom ausersehen.

Keine Differenzen an leitenden Stellen über die Heeresvorlage.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nachdem der Kaiser in Königsberg in feierlicher Stunde auf die kommende Heeresvorlage hingewiesen hat, sind vom Reichskanzler beim Festmahl des Landwirtschaftsrates weitere Mitteilungen über die große nationale Aufgabe dies Jahres gemacht worden. Der Reichskanzler hob die Einmütigkeit der verantwortlichen Stellen in der Rüstungsfrage hervor und machte damit den Andeutungen und Vermutungen ein Ende, als gebe es in dieser Angelegenheit Differenzen im Schoß der Regierung, Vermutungen, die sich noch kürzlich zu der Behauptung verdichteten, der Kriegsminister habe bei den neuen Forderungen vom Reichskanzler angetrieben werden müssen. Es ist dringend zu wünschen, daß derlei haltloses Gerede nunmehr aus den Zeitungserörterungen verschwindet. Das verlangt die Sache und, wie wir meinen, auch die Nation, die ein notwendiges, vaterländisches Werk, das sie opferbereit auf sich nimmt, nicht durch Kleinlichkeit und Gehässigkeit entstellt sehen will.

Die preußischen Landtagswahlen.

Die Vorbereitungen für die preußischen Landtagswahlen werden, wie die „Neue politische Correspondenz" mitteilt, von den amtlichen Stellen bereits in Angriff genommen. Bei den letzten Wahlen ist es mehrfach vorgekommen, daß die Gewinnung der zur Durchführung des Wahlgeschäfts erforderlichen Kräfte auf Schwierigkeiten stieß. Infolgedessen gehen jetzt schon verschiedene Gemeindeverwaltungen daran, die Besetzung der Wahlämter in die Wege zu leiten.

Die Ostmarkenzulage.

Die Konservativen haben bekanntlich im Reichstage beantragt, die sogenannte Ostmarkenzulage dahin zu erweitern, daß sie auch den Beamten in Elsaß-Lothringen gewährt werde. Der konservative Abgeordnete Dr. Oertel stellte in seiner Rede im Reichstage am Freitag der Erwägung des Zentrums anheim, ob es diesen Weg nicht gehen könne, da hierdurch der Ostmarkenzulage der politische Charakter vollständig genommen werde. Dazu schreibt die „Germania", daß das Zentrum im vorigen Jahre bekanntlich ausdrücklich erklärt habe, es werde diesen Weg noch einmal gehen.

Der Jesuitenantrag,

der vom Zentrum im Reichstag eingebracht ist, wird am Mittwoch den 19. d. Mts. zur Besprechung gestellt werden. Vom Zentrum werden die Abgeordneten Spahn und Gröber reden.

Der preußische Vertretertag der nationalliberalen Partei

findet am 5. und 6. April in Hannover statt. Am 5. April, nachmittags 4 Uhr, ist Sitzung des Zentralvorstandes, in der der Wahlaufruf festgestellt wird, der dann dem am 6. April, vormittags 10 Uhr, zusammentretenden Vertretertag zur Beschlußfassung unterbreitet wird.

Eine Entschließung der Welfenpartei.

Die Gesamtausschußsitzung der Welfenpartei in Hannover nahm am Sonnabend einstimmig folgende Entschließung an: „Die deutsch-hannoversche Partei begrüßt mit aufrichtigem Danke für Gottes gnädige Fügung die Verlobung des Prinzen Ernst August mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen als den ersten Schritt auf dem Wege des Friedens, und sie erblickt in der dadurch vollzogenen Annäherung der Fürstenhäuser Welf und Hohenzollern die Möglichkeit der Beendigung des Bruderzwistes zwischen den königstreuen Niedersachsen und dem preußischen Volke. Indem die deutsch-hannoversche Partei weiter eintreten wird für das Recht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, erstrebt sie, zu einem wahrhaften, ehrlichen Frieden und Ausgleich der vorhandenen Gegensätze zu kommen, um der Einigkeit und Größe unseres deutschen Vaterlandes willen. Für diese zu kämpfen ist dem niedersächsischen Volke und den mit ihm verbundenen Fürstenhause der Welfen durch ein Jahrtausend nie verletzte Pflicht gewesen. In solchem Kampfe für das Recht und den Frieden erschöpft sich die Aufgabe der deutsch-hannoverschen Partei.

Friede in der Holzindustrie.

Der Schiedsspruch des Freiherrn von Berlepsch in Sachen der Erneuerung des Tarifvertrages in der Berliner beziehungsweise deutschen Holzindustrie ist von den Arbeitgebern in Groß-Berlin mit großer Mehrheit angenommen worden. Von auswärtigen Städten haben 22 kleinere sich gegen den Schiedsspruch und 29 größere für die Annahme erklärt. Eine Aussperrung wird infolgedessen unterbleiben. — Die Abstimmung der Berliner Ortsverwaltung des Holzarbeiterverbandes ergab eine sehr große Mehrheit für die Annahme des Schiedsspruchs in der Holzindustrie.

Ministerkonferenz in Wien.

Unter dem Vorsitz des Ministers des Äußern fand am Sonntag in Wien eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, an der beide Ministerpräsidenten, die gemeinsamen Minister und die Ressortminister teilnahmen. Den Gegenstand der Beratungen bildeten wirtschaftspolitische Angelegenheiten. Die Beratungen werden am Montag Nachmittag fortgesetzt.

Der belgische Kriegsminister

gab in der Kammer zu Beginn der Freitagsitzung ohne jegliche Störung die am Tage vorher durch Tumult unmöglich gemachten Erklärungen über die äußere Lage ab, welche eine Vermehrung des Heeres erforderlich mache. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erläuterte der Kriegsminister die Vorlage, wobei er öfter von den Sozialisten stürmisch unterbrochen wurde.

Der drohende Generalstreik in Belgien.

Der Bürgermeister von Brüssel hat auf den 23. Februar die Bürgermeister aller größeren Städte zu einer Konferenz eingeladen, um über die Frage des Generalstreiks und über etwa zu ergreifende Maßnahmen zu beraten.

Der letzte Ministerrat unter Fallières.

Am Sonnabend hat der letzte Ministerrat unter der Präsidentschaft Fallières stattgefunden. Ministerpräsident Briand verlieh den Gefühlen der tiefen Dankbarkeit Ausdruck, die das Vaterland dem Präsidenten Fallières bewahren werde, der seine Geschicke mit so hoher Unparteilichkeit und so großer Sorgfalt für die nationalen Interessen geleitet habe. — Sonnabend Abend gab Präsident Fallières zu Ehren Poincarés ein Diner, an dem die Minister und eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten teilnahmen. Fallières trank auf eine glückliche Präsidentschaft Poincarés und die Größe und das Wohl Frankreichs. Poincaré dankte und sagte, niemand würdige mehr als er die Dienste, welche Fallières dem Lande geleistet habe.

Teilnahme des englischen Königspaares an der Hochzeit in Berlin.

Nach der Londoner „Pallmall Gazette" wird das englische Königspaar mit dem Fürsten von Wales, der Prinzessin Mary und dem Prinzen Albert der Hochzeit im deutschen Kaiserhause beiwohnen.

Die mongolische Gesandtschaft

ist am Freitag von Petersburg nach Moskau abgereist.

Die Kämpfe in Arabien.

Wie dem Reuterschen Bureau vom 11. Februar aus Hodeidah gemeldet wird, brachte Imam Yahia am 1. Februar dem Said Idris eine schwere Niederlage bei, vertrieb ihn aus seinen starken Stellungen und machte hunderte von Gefangenen.

Veto des Präsidenten Taft gegen die Einwandererbill.

Nach einer Meldung aus Washington hat Taft gegen die Gesetzesvorlage, durch welche Analphabeten unter den Einwanderern ausgeschlossen werden sollen, sein Veto eingelegt. Die in der Vorlage vorgeschriebene Bildungsprüfung hatte viele Gegner gefunden.

Castro.

Das Newyorker Bundesgericht hat in dem Habeas Corpus-Verfahren zugunsten Castros entschieden, der damit zur Landung zugelassen ist.

Kanada gibt 35 Millionen Dollar für die britische Reichsflotte.

Die Resolution der kanadischen Regierung, die die Bewilligung von 35 Millionen Dollar für drei Dreadnoughts als Beitrag

für die britische Reichsflotte vorsieht, wurde im kanadischen Unterhaus mit 32 Stimmen Mehrheit angenommen. Mehrere Abänderungsanträge der Nationalisten wurden abgelehnt. Das Abstimmungsergebnis wurde mit patriotischen Beifallsrufen begrüßt. Premierminister Borden teilte mit, er werde in der nächsten Woche eine Bill vorlegen, durch die die Resolution Gesetzeskraft erlangen soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 16 Februar 1913.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte am Sonnabend Vormittag den Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg. Ferner hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts Admirals v. Müller. — Heute Vormittag machte der Kaiser dem Reichskanzler wieder einen Besuch.

— Die Kaiserin wird zur Kur in Bad Nauheim am 17. März eintreffen.

— Am 14. d. Mts. fand im Sternsaale des hiesigen königlichen Schlosses die Vereidigung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers und Königs durch den Kommandanten des allerhöchsten Hauptquartiers statt. Die Eidesformel war die der preußischen Offiziere. Der Eid wurde auf die Standarte des Husaren-Regiments von Ziethen (brandenburgisches) Nr. 3 geleistet. — Das heutige „Militär-Wochenblatt“ meldet: Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, königliche Hoheit, Oberleutnant im 1. schweren Reiter-Regiment Prinz Karl von Bayern, nach erfolgtem Ausscheiden aus dem Dienst des königlich bayerischen Heeres als Oberleutnant mit Patent vom 28. Oktober 1909 im Husaren-Regiment von Ziethen (brandenburgisches) Nr. 3 angestellt.

— Seine königliche Hoheit Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, stattete Sonnabend Nachmittag dem Herrn Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

— Aus Anlaß der Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise hatten die Gemeindekollegien der Stadt Ravensburg an den Herzog von Cumberland und den Prinzen Ernst August Glückwünsche gesandt. Jetzt sind von beiden Fürstlichkeiten Danksagungen für die Glückwünsche in Ravensburg eingetroffen.

— Der Oberbürgermeister von Würzburg, Geheimer Hofrat v. Michel, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Er beabsichtigt, vom 1. April ab in den Ruhestand zu treten und begründet sein Gesuch mit seiner 40jährigen Dienstzeit und seinem 68. Lebensjahr.

— Der Kösener S.-C. hat für die National-Flugspende rund 25 000 Mark aufgebracht und an das Kuratorium abgeführt.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhofe zu Nürnberg am 14. Februar 1913.

Bamberg, 16. Februar. Der Reichstagsabgeordnete Prälat Dr. Schädler ist in der vergangenen Nacht um 12 Uhr gestorben.

Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Berlin, 16. Februar.

Der Bund der Landwirte tritt am heutigen Montag in den Räumen des Zirkus Busch zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Wie alljährlich, so legt auch diesmal der Bundesvorstand durch seinen Schriftführer den Reichstagsabgeordneten Dr. Diederich Hahn einen

Geschäftsbericht

vor, der nach einem Rückblick auf die politischen Ereignisse des letzten Jahres interessante Mitteilungen aller Art über die Arbeit des Bundes bringt. Es heißt darin: Das Jahr 1913 ist in dreifacher Beziehung ein bedeutsames Erinnerungsjahr für uns. Es ist das 25. Jahr, seitdem unser Kaiser die Regierung angetreten, es ist die hundertjährige Wiederkehr der Abschüttelung des französischen Joches, und der Gründungstag des Bundes der Landwirte kehrt zum 20. Male wieder. Möge die Wiederkehr der Befreiung aus den Ketten der fränkischen Vergewaltigung eine gute Vorbedeutung sein für den Kampf des Bundes der Landwirte, der sich nicht auf die Wohlfahrt der deutschen Landwirtschaft allein beschränkt, sondern mit ihr auch für des gesamten deutschen Volkes und des deutschen Reiches Zukunft gekämpft wird; möge auch ihm schließlich der Sieg über die bewußten und unbewußten, offenen und verkappten Gegner des Staatsgefüges und der Monarchie beschieden sein. — Das verflossene Jahr begann mit dem Abschluß des schärfsten Wahlkampfes den das deutsche Reich je gesehen hat. Das Wirken des Bundes der Landwirte und die Ergebnisse während und unmittelbar nach diesem gewaltigen Ringen der politischen Parteien ist bereits auf der letzten Generalversammlung erörtert worden; es genügt deshalb ein kurzer Hinweis auf das Gesamtergebnis. — Obgleich der Bund der Landwirte es mit weitaus zahlreicheren Gegnern zu tun hatte als bei früheren Wahlen, ist es ihm dennoch gelungen, 80 seiner offiziellen Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Diese schlossen sich nach ihrer Parteistellung folgenden Fraktionen des Reichstages an: Konservative 45, Reichspartei 11, wirtschaftliche Vereinigung 10, Nationalliberale 5, Zentrum 7, bei keiner Fraktion 2, zusammen 80. — Außer diesen steht seit alters die überwiegende Mehrheit der Zentrumsfraktion, die aus sicheren Wahlkreisen hervorgeht, in denen der Bund der Landwirte keine vorherrschende Organisation besitzt, auf dem Boden unserer für die Wahlen ausschlaggebenden Grundsätze. — Der Bund der Landwirte hat fast alle Kandidaten der drei zuerst genannten Parteien unterstützt, woraus sich einwandfrei ergibt, daß er keineswegs der einseitige Vorkämpfer der Konservativen ist. — Immerhin ist es der verbündeten Linken von Bassermann bis Bebel gelungen, eine Reihe von Mandaten der staatserhaltenden Parteien und des Bundes der Landwirte der Sozialdemokratie in die Hände zu spielen. Wie man bei der Verwirklichung dieses Verrates der nationalen Sache zu Werke gegangen ist, hierüber haben erst nachträglich die infolge eines kleinen häuslichen Zwistes der Beteiligten ans Tageslicht gebrachten Einzelheiten des fortschrittlich-sozialdemokratischen Schutz- und Trutzbündnisses Aufschluß gegeben. Um die sozialdemokratische Stichwahlhilfe zu erhalten, hat danach die Fortschrittspartei sich verpflichtet, in 31 ausdrücklich bezeichneten Wahlkreisen die Umsturzpartei gegen die staatserhaltenden Parteien zu unterstützen. Als weitere Gegenleistung für diesen Judasdienst hat die Sozialdemokratie in 16 Kreisen ihren Stichwahlkampf gegen die Fortschrittler „gedämpft“. Mit verantwortlich für allgemeine rosarote Verbrüderung und die Wahl von 110 Sozialdemokraten ist neben der Fortschrittspartei zunächst der **Hansabund**. Denn er überträgt die Ausgabe der Stichwahlparolen ausdrücklich den politischen Parteien, also in erster Linie der ihm am nächsten stehenden Fortschrittspartei. Hierin liegt System! An diesem Vorgehen hat sich aber auch der liberale sogenannte „Deutsche“ **Bauernbund** offiziell beteiligt, und zwar bei den Reichs- und Landtagswahlen. Mit dieser staatsfeindlichen Stellungnahme des Bauernbundes stimmt endlich auch das Verhalten der mit ihm gleichbedeutenden jungnationalliberalen Richtung überein. Dieser geschlossenen Phalanx so vieler an Gold und Falschheit reicher Feinde ist es trotzdem nicht gelungen, dem Bund der Landwirte nach der Prophezeihung des Hansabundes das „Rückgrat zu brechen“. Unser Bund wächst weiter, nicht nur an Zahl, sondern auch an Geschlossenheit und Stoßkraft. Hierfür hat besonders eine Reihe schöner Wahlerfolge im weiteren Verlauf des Jahres Zeugnis abgelegt. — Der Bund der Landwirte war bei fünf **Reichstagsersatzwahlen** beteiligt und errang dabei dreimal bereits im ersten Wahlgang den Sieg, in Greifenberg-Cammin, Stolp Lauenburg und Schwetz. Besonders erfreulich sind unsere Erfolge in den beiden erstgenannten Wahlkreisen, denn es stiegen die für unsere Bundeskandidaten abgegebenen Stimmen im Vergleich zu den Januarwahlen um 6 bezw. 8 Proz., d. h. auf 72 bezw. 62 Proz. der überhaupt abgegebenen Stimmen. — Dagegen ging uns der mecklenburgische Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen leider verloren, aber nicht etwa, weil die Stimmenzahl der Rechten abgenommen hätte, sondern weil die roten Genossen des Freisinns diesem zu Liebe den Wahlkampf schon im ersten Gange „dämpften“; denn nur so konnte der Fortschrittler in die Stichwahl kommen und dann mit sozialdemokratischer Hilfe siegen. — Der Bund war ferner an den Landtagswahlen mehrerer Bundesstaaten beteiligt. In Bayern verlor die Rechte und mit ihr unser Bund einige Mandate, weil wir das allgemeine, gegen das Zentrum gerichtete **Kesseltreiben des Rotblocks** nicht mitgemacht haben. Unsere bayerischen Bündler haben das ihnen zugemutete Zusammengehen mit der Sozialdemokratie selbstverständlich abgelehnt trotz des hiermit unvermeidlich verbundenen Verlustes einiger Kreise. Sie haben sich aber ein reines Gewissen und einen blanken Schild bewahrt, anders wie der liberale Bauernbund. Die **württembergischen** Landtagswahlen brachten uns dagegen einen glänzenden Sieg auf der ganzen Linie. Fünf Bündler zogen mehr ins Parlament. Die bisher in Württemberg herrschende Mehrheit der Linken ist gebrochen. Der Bericht hebt dann noch die Eroberung des Landtagswahlkreises Oppeln von den Polen hervor und beschließt die politische Jahresbetrachtung mit der Bemerkung, wir können mit der gesamten Entwicklung der allgemeinen Reichstagswahlen zufrieden sein, es geht weiter aufwärts, denn das **Volk ist erwacht aus der Hypnose der Reichsfinanzhetze**. Aus den geschäftlichen Mitteilungen des Jahresberichts ist von Interesse, daß an Mitgliedsbeiträgen nur 460 Mark rückständig sind. Der Bund hielt insgesamt 13 252 Versammlungen, darunter 2851 Wahlversammlungen ab. In 53 Lehrervereinen wurden durch die Abteilung „Organisation“ des Bundes wirtschaftspolitische Aufklärungslehrgänge abgehalten, an denen sich 1740 Teilnehmer, zum größten Teil Lehrer beteiligten. Bundesfeste fanden 124 statt. — Den Schluß des Berichtes bilden Mitteilungen über das Bundesblatt, die Bibliothek, das Pressearchiv und die Kasse des Bundes der Landwirte.

Von der landwirtschaftlichen Woche.

Berlin, 16. Februar.

Die Reichshauptstadt steht im Zeichen der großen landwirtschaftlichen Woche. Nachdem in der ersten Hälfte des Februar der deutsche Landwirtschaftsrat und das königliche Landes-Ökonomie-Kollegium als die amtlichen landwirtschaftlichen Vertretungen des deutschen Reiches und der preußischen Monarchie getagt haben, beginnen am heutigen Montag in Berlin die Versammlungen der großen landwirtschaftlichen Organisationen: des Bundes der Landwirte, der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der Steuer- und Wirtschaftsreformer, des Vereins zur Förderung der Moorkultur im deutschen Reiche, der Vereinigungen der Stärke- und Spiritus-Interessenten, des Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege und der verschiedenen deutschen Züchtervereinigungen. — Über 10 000 Landwirte aus allen Teilen des deutschen Reiches und auch aus dem Auslande bevölkern heute Berlin, das sich völlig in den Dienst der großen landwirtschaftlichen Woche gestellt hat. Alle großen Säle und sonstigen Versammlungsräume sind von den verschiedenen landwirtschaftlichen Tagungen mit Beschlag belegt; auch die Theater, Restaurants, Cafés und die übrigen Berliner Vergnügungs- und Erholungsstätten stehen im Zeichen der grünen Invasion. Die Hotels und Pensionen der Reichshauptstadt sind bis unter das Dach mit landwirtschaftlichen Besuchern angefüllt und die Kaufhäuser und Spezialgeschäfte wetteifern in Inseraten, um die kaufkräftigen Besucher Berlins anzulocken. Eine goldene Flutwelle ergießt sich in diesen Tagen über die Reichshauptstadt, deren Straßen und Plätze durch den Zug der Männer von Ar und Halm ein ganz ungewohntes Aussehen haben.

Neben der **Generalversammlung des Bundes der Landwirte**, die heute Mittag in den gewaltigen Räumen des Zirkus Busch unter Teilnahme vieler Tausende stattfindet und deren Geschäftsbericht wir an anderer Stelle bekanntgeben, ist die **Hauptversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft** das bedeutsamste Ereignis der deutschen landwirtschaftlichen Woche. Im Gegensatz zu der vorwiegend politischen Betätigung der Bundesversammlung gibt sich die Hauptversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft als eine rein wirtschaftliche Tagung. Die Gesellschaft wird nicht weniger als 67 Versammlungen in dieser Woche abhalten. In ihrer Hauptversammlung wird Geh. Regierungsrat Professor Dr. v. Rümker-Nicolassee die Frage der Steigerung der inländischen Futtererzeugung behandeln und im Anschluß daran Landesökonomierat Prof. Dr. Aereboe über die Entwicklung der Betriebsformen der Nutzviehhaltung sprechen. Den Gesamtausschuß der Gesellschaft wird vor allem die Schafzucht Rußlands und die Aussichten der Ausfuhr von deutschem Zuchtvieh nach Rußland beschäftigen. Auch die Kolonialabteilung der Gesellschaft, die Düngerabteilung, die Ackerbau-, Saatzucht- Geräte-, Tierzucht- und die Obst- und Weinbauabteilung der Gesellschaft werden eine große Reihe interessanter Vorträge entgegennehmen. Darunter die Ackerbauabteilung über das Arbeiten mit der Wünschelrute. Weitere Versammlungen im Rahmen der Gesellschaftstagung sind die des Milchwirtschaftlichen Vereins, des Reichsverbandes für deutsches Halbblut, der Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs und des Fürsorgevereins für deutsche Rückwanderer, der sich die Ansiedlung in den deutschen Ostmarken angelegen sein läßt.

Zwei Neuerscheinungen im Rahmen der diesjährigen deutschen Landwirtschaftswoche sind einmal die **Versammlung für Landfrauen**, die am Dienstag Vormittag im Herrenhaus stattfindet und den gebildeten Landfrauen Anregungen und Handreichung bieten und dadurch den Mut stärken soll, sich der weiblichen Jugend des Dorfes anzunehmen und zu der alle einflußreichen Landfrauen (Frauen von Besitzern, Töchtern, Lehrern und Pastoren eingeladen sind) und ferner der **erste deutsche Dorfkirchentag**, dessen Zweck die Förderung des religiösen Lebens in heimatlicher und volkstümlicher Gestalt sein soll.

Zulassung der Frauen zum Schöffenamt.

Berlin, 15. Februar.

In den Prachtsälen des Westens veranstaltete der Bund deutscher Frauenvereine eine Kundgebung, die sich an die Debatte im Reichstage über die Zulassung von Frauen zum Schöffenamt bei den Jugendgerichten anschloß. Es war auch die Ehrenvorsitzerin der Zentrale für Jugendfürsorge, Fürstin zu Wied, erschienen. Die Vorsitzerin des Bundes, Fräulein Dr. Gertrug Bäumer, erteilte nach einer Begrüßungsansprache, die sich besonders an die Gäste und an die Vertreter der Kommission zur Vorberatung eines neuen Strafrechts und an die anwesenden Parlamentarier richtete, der ersten Referentin, Dr. jur. Frida Duensing das Wort zu ihrem Vortrag. Rednerin betonte, daß das Urteil über die Mitwirkung der Frauen an den Jugendgerichten von seiten der Richter und Staatsanwälte, soweit es sich um die bisherige Mitwirkung der Frauen an den Jugendgerichten handelte, durchaus befriedigend sei. Für Frauen- und Herrenrechtlerei sei bei den Jugendgerichten nicht der rechte Ort, dazu handele es sich um viel zu ernste Arbeit. Es sei selbstverständlich, daß die Frau in der gewiß recht bescheidenen Rolle als Schöffin auftreten müsse, wo sie bereits jetzt in der Jugendgerichtshilfe durch Ermittelungstätigkeit ihren psychologischen Scharfsinn bewiesen habe. — Der zweite Referent, Staatsanwalt Dr. Wulffen-Dresden, erklärte, daß das Jugendgerichtsverfahren in seiner geplanten Ausdehnung als Pionier des Strafprozesses der Zukunft zu betrachten sei. Die Frage nach der Zuziehung stehe daher in engem Zusammenhang mit unserer kulturellen Höhe. Kein Mensch könne behaupten, daß durch die Zuziehung der Frau eine Schädigung des Volkscharakters entstehen könne, da noch niemals ein Volk zugrunde gegangen sei, dessen Frauen intellektuell etwa zu hoch gebildet waren. Man könne sogar behaupten, daß das Gegenteil der Fall sei. Die Frau müsse ja auch als Mutter strafen, ohne deshalb ihre weibliche Würde einzubüßen. Diese Kleinigkeit von Hoheitsrechten könne doch der Staat den Frauen seelenruhig gönnen. Es sei von staatsrechtlicher Bedeutung, daß die Tätigkeit als Schöffin zu einer sozialen und statsbürgerlichen Schulung für die Frau werde. Die Frau stehe dem Kinde näher und wisse sich leichter in seinem Empfinden zurechtzufinden als der Mann, schon darum sei eine Mitwirkung der Frau durchaus wünschenswert. Um einen Versuch zu machen, schlägt der Redner vor, neben einem männlichen einen weiblichen Schöffen zuzuziehen, und vorläufig nur für weibliche Angeklagte. — Hierauf begründete Paula Müller, die Vorsitzerin des deutsch-evangelischen Frauenbundes, diese Forderung vom Standpunkt der sittlichen Anschauung aus, während Frau Anna Lindemann-Stuttgart hervorhob, daß Rechtsprechung und Fürsorge nicht von einander getrennt werden könnten. Nach einer sehr eingehende Diskussion wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der das Fehlen der Zulassung von Frauen als Schöffen in dem Gesetzentwurf betr. das Strafverfahren gegen Jugendliche bedauert wird, obwohl der Entwurf ausdrücklich bestimme, daß zu Schöffen solche Personen ausgewählt werden sollten, die besondere Erfahrung in der Jugenderziehung besitzen. Es sei deshalb zu hoffen, daß der Reichstag den berechtigten Wünschen nach Zuziehung der Frauen zum Schöffenamte Rechnung tragen werde.

Ausland.

Wien, 16. Februar. Heute Nachmittag fand unter außergewöhnlicher Beteiligung das Leichenbegängnis des ermordeten Abgeordneten Schuhmeier statt. Die Zahl der Teilnehmer, welche dem Sarge folgten oder auf dem Wege zum Friedhof Spalier bildeten, wird auf Hunderttausende geschätzt. An der von der Gemeinde Wien gestifteten Grabstätte auf dem Ottakringer Friedhof wurden zahlreiche Ansprachen gehalten, darunter auch von den deutschen Reichstagsabgeordneten Scheidemann und Fischer.

London, 16. Februar. Doktor Hertz, der füher in Südafrika tätig war, und gegenwärtig in Amerika amtiert, ist zum Chefrabbiner von England gewählt worden.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 16. Februar. (Verschiedenes.) Die Culmseer Volksbank hielt gestern im Hotel „Konkordia“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Umsatz 13 005 562,34 Mark, das Bilanzkonto 1 990 806,01 Mark, das Gewinn- und Verlustkonto 107 725,01 Mark. Der Reingewinn beträgt 10 642,47 Mark, welche als 7 Prozent Dividende unter die Mitglieder zur Verteilung kommen. Dem Verein gehören 646 Mitglieder an. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Kaufmann Dziegielewski, Klempnermeister Litkowski und prakt. Arzt Pilatowski wurden wiedergewählt. — Am Sonnabend fand in der hiesigen Hufbeschlaglehrschmiede unter Vorsitz des Veterinärrats Dr. Lorentz-Marienwerder die Abschlußprüfung statt. Die Schmiedegesellen Madajewski-Culmsee, Kühn-Losburg, Solecki-Seyde, Wemer-Treuhausen erlangten die Befähigung zum selbständigen Hufbeschlag. — Der Handwerkerverein hielt am Sonnabend im deutschen Vereinshause seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzer, Baugewerksmeister Stockburger, eröffnete dieselbe mit einer Begrüßungsansprache und Kaiserhoch. Aus dem vom Schriftführer, Gärtnereibesitzer Haedecke, erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 82 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied zählt. Es sind vier Vorstandssitzungen abgehalten und eine Schlittenpartie, ein Ausflug nach Falkenstein und ein Lichtbildervortrag veranstaltet worden. Nach dem vom Kassierer, Klempnermeister Ulmer, vorgetragenen Kassenbericht ist ein Barbestand von 219,11 Mark vorhanden. Bei der Vorstandswahl wurden wieder- bezw. neugewählt Fleischermeister Daranowski zum stellvertretenden Vorsitzer, Hufbeschlaglehrschmiedemeister Bott und Zimmermeister Matlinski zu Beisitzern. Es wurde beschlossen, Ende März einen Vortragsabend zu veranstalten.

e **Briesen**, 16. Februar. (Verschiedenes.) Vom Wahlverbande der Großgrundbesitzer wurde gestern Gutsbesitzer Fischer-Wimsdorf zum Kreistagsabgeordneten anstelle des verzogenen Fabrikdirektors Bennemann-Schönsee gewählt. — Über die Errichtung einer Bauberatungsstelle für den Kreis Briesen wird in der am 27. Februar stattfindenden Kreistagssitzung beschlossen werden. Diese Stelle soll die den Ortspolizeibehörden vorgelegten Bauerlaubnisgesuche für Neu- und Umbauten, deren Bauwert 500 Mark übersteigt, technisch prüfen und hierbei nicht nur auf die Befolgung der sicherheits- und feuerpolizeilichen Vorschriften, sondern auch auf eine dem Landschafts- oder Stadtbilde angepaßte Bauweise hinwirken. Die Bauberatung wird unentgeltlich erteilt; für Prüfung der Bauerlaubnisgesuche sollen mäßige Gebühren erhoben werden. Der ohne Ruhegehaltsberechtigung anzustellende Bautechniker soll eine Jahresentschädigung von 2400 Mark erhalten. — Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes veranstaltete heute einen Familienabend, den der Vorsitzer, Pfarrer Schiefferdecker, mit einer Ansprache eröffnete. Nach dem Gesange eines Kinderchors unter Leitung des Lehrers Koslowski hielt Superintendent Habicht einen Vortrag: „Der Evangelische Bund in der Ostmark.“ Auf einen prächtigen Vortrag des Posaunenchors der Ansiedler aus Arnoldsdorf und Prussy folgte das von Mitgliedern des Evangelischen Jünglingsvereins aufgeführte ergreifende Schauspiel „Andreas Hofer, der Held von Passeier,“ von Schinnhofen. Mit einem Kinderchorgesange und einem Schlußwort des Vorsitzers wurde die erhebende Feier geschlossen.

Danzig, 15. Februar. (Die Tarifverhandlungen für das Malergewerbe), die gestern und vorgestern hier stattfanden, brachten bezüglich der Lohnerhöhung eine Entscheidung dahin, daß in einzelnen Orten eine Erhöhung der Stundenlöhne um 1—5 Pfennig gewährt werden soll. Für Danzig beträgt diese Erhöhung 3 Pf., für Königsberg 4 Pf. und für Posen 5 Pf. Die endgiltige Entscheidung über die Beschlüsse des Gautarifamtes wird das Haupttarifamt in Berlin in seiner Sitzung am 22. Februar fällen.

d **Strelno**, 15. Februar. (Die erste diesjährige Stadtverordnetenversammlung) fand gestern statt, an welcher der neueingeführte Bürgermeister Bethge teilnahm. Zur Beratung stand lediglich der Etat der Stadt, des Schlachthauses und der städtischen gehobenen Knaben- und Mädchenschule. Der Etat wurde nach Änderung einiger geringfügiger Punkte dem Magistratsentwurf entsprechend mit 86 800 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Dagegen wurden anstelle der vom Magistrat vorgeschlagenen Zuschläge von 170 Prozent der Einkommensteuer und 180 Prozent der Realsteuern 175 Prozent für beide Steuern angenommen.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

18. Februar.

1813 Errichtung der Lützowschen „Schwarzen Schar.“
1814 Schlacht bei Montereau.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Februar 1913.

— (Oberpräsident von Jagow) kehrt am 23. Februar von Partenkirchen nach Danzig zurück.

— (Patenterteilung.) Ein ehemaliger Thorner, der Handlungsgehilfe Rudolf Grams in Gnesen, hat einen Schnellschwimmapparat erfunden und dafür vom deutschen Reichspatentamt in Berlin einen Gebrauchsmusterschutz erhalten.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn.) Am Sonnabend veranstaltete die Gilde im Schützenhause ein Kappenfest mit Wurstessen, das gut besucht war. Die Inszenierung war, den Zeitläuften entsprechend, etwas einfacher als in früheren Jahren; aber der Vergnügungsrat hatte doch ein ziemlich umfangreiches Programm aufgestellt, das sich unter Leitung des Herrn Architekt Rosenau glatt abwickelte. Ein „Wurstmarsch“ und die „Grützwurst-Ouverture“ einer kleinen Kapelle leitete das Essen ein. Der Vorsteher, Herr Stadtrat Ackermann, eröffnete die Tafel mit dem Wunsche, daß beides, die leiblichen und geistigen Genüsse, welche das Wintervergnügen verheiße, wohl bekommen mögen. Schon während des Essens, das vorzüglich war, begannen die Vorträge, Kouplets (Liebesgeschichte in Zeitungstiteln, Italienische Ballade u. a.) und ein Kino mit elf Nummern (Niagarafälle, Ein schöner Traum, Kindersegen usw.). In den Pausen des Tanzes, der gegen 1 Uhr begann, fanden Verlosungen und ein Preisschießen statt, dessen Preise, ein Schweinskopf, Würste und ein von Herrn Kaufmann Templin gestiftetes lebendes Ferkelchen, für das die Firma Rosenau u. Wichert eine Villa Nutschi erbaut hatte, mehr wert, als der borstige Insasse. Der glückliche Gewinner war Herr Juwelier Steffelbauer. Erst spät endete das Fest, in dem die Gilde dem Prinzen Karneval ihren Tribut brachte.

— (Stenographenverein Stolze-Schrey.) Die Monatsversammlung findet am Mittwoch den 19. d. Mts., abends 8½ Uhr, im kleinen Schützenhaussaale statt. Zur Tagesordnung stehen Berichte über die Einigungsverhandlungen, über das letzte Vereinswettschreiben, über einen neuen Anfängerkursus, Ausgabe der Zeitschrift u. a. Gäste, insbesondere Schriftfreunde, sind willkommen.

— (Die Ortsgruppe Thorn des deutschen Eisenbahnbeamtenvereins zu Hannover) hielt am Sonnabend im Lokale von Nüster in Thorn-Mocker ihren ersten Familienabend in Verbindung mit einer Kaisergeburtstagsfeier ab. Diese erste Vereinsfeier wurde auch gleichzeitig als Stiftungsfest angesehen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es mögen wohl über 150 Personen anwesend gewesen sein. Nach einem Prolog hielt der Vorsitzer eine Ansprache. Er pries den Kaiser als Erhalter des Friedens und brachte ein Hurra auf Se. Majestät und das gesamte Kaiserhaus aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Darauf wurde „Heil dir im Siegerkranz" gesungen. Mit einer Blumenpolonaise erfuhr der Tanz seine Eröffnung. Um ½12 Uhr fanden sich die Paare zu einer Husarenpolonaise zusammen, bei welcher jedes Paar Husarenmützen mit Reiherbusch und eine Attila mit Brustschnüren in verschiedenen Farben erhielt. Dadurch wurde ein äußerst farbenprächtiges Bild geschaffen, zumal sich fast alle Anwesenden daran beteiligten. Die große Kaffeepause wurde mit humoristischen Vorträgen und Ansprachen gewürzt. Nach der Kaffeepause wurden verschiedene belustigende Kotillontouren aufgeführt, durch die große Heiterkeit erzielt wurde. Namentlich war wohl die Heiratstour mit der darauf folgenden urkomischen Trauung interessant. Die Gemütlichkeit hielt bis zum frühen Morgen an, und man schied mit dem Bewußtsein, sich selten so vortrefflich und angenehm unterhalten zu haben. — Die Ortsgruppe Thorn des deutschen Eisenbahnbeamtenvereins besteht schon seit zehn Jahren. Da aber die Stadtteile so weit auseinander liegen und infolge der schlechten Wegeverhältnisse und der ungünstigen Zuganschlüsse für die auswärtigen Mitglieder war es bisher nicht möglich, Versammlungen und Vereinsfeste abzuhalten. Die Ortsgruppe entwickelt sich erfreulich. Fast täglich melden sich neue Mitglieder zur Aufnahme.

— (Verein der Ostpreußen.) Am Sonnabend Abend veranstaltete der Verein im „Tivoli" ein Kappenfest, das von Mitgliedern und Gästen gut besucht war. Die schöne Ausschmückung des Saales mit Tannengrün und Lampions versetzte gleich von vornherein in eine Karnevalstimmung. Das Essen, das mit dem Kappenfest verbunden war, war natürlich nach ostpreußischer Art — Graue Erbsen mit Speck, Königsberger Rinderfleck —, und auch die Festzeitung „Masurische Grenzwacht", in der die Schellen klangen und mancher Schlag mit der Pritsche ausgeteilt wurde, war zumteil in ostpreußischer Mundart. Konzert, Vorträge, launige Reden, Verlosung und Tanz sorgten reich für weitere Unterhaltung.

— (Vortrag für Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes.) Am Freitag den 7. d. Mts. hielt Herr Oberleutnant Martini vom Infanterie-Regiment Nr. 21 einen Vortrag über den Befreiungskrieg 1813—15. Der Vortragende schilderte, mit welcher Aufopferung das Volk, Alt und Jung, als der König rief, zu den Fahnen eilte, sowie auch den Opfersinn der Frauen, von denen manche sogar ihr Haar für das Vaterland dahingaben. Ein Kriegsveteran, der mit seinem Sohne dem Vortrage beiwohnte, dankte dem Vortragenden im Namen der Anwesenden und versicherte, daß, wenn heute der Kaiser ruft, auch die alten Krieger wie 1813 mit in den Kampf ziehen würden. — Am Freitag den 14. d. Mts. hielt Herr Leutnant d. R. König einen Vortrag über die Vorbereitung zum Befreiungskriege, dem auch die Herren Bezirkskommandeur Major Piper, Major von Hesse und Oberleutnant Budig beiwohnten; der Jungdeutschlandbund, Ortsgruppe Thorn, war durch etwa 30 Mitglieder vertreten, die aufmerksam dem Vortrage folgten. Herr Major Piper dankte dem Vortragenden namens der Zuhörer. Die Herren Offiziere und einige Kameraden blieben nach dem Vortrage noch einige Zeit beisammen. — Die nächsten Vorträge werden von den Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes hoffentlich noch zahlreicher besucht werden.

— (Fußballwettspiel.) Daß allmählich auch hier in Thorn der Rasen- und speziell der Fußballsport recht eifrige Anhänger findet, beweist das Wettspiel am gestrigen Sonntag. Obwohl die Witterung gerade nicht angenehm war, traten die ersten Mannschaften des Militärsportvereins der 61er und des Sportvereins „Vistula" auf dem Esplanadeplatz zu einem Wettspiel an. „Vistula" hatte seine besten Spieler, die aus den beiden ehemaligen Vereinen zusammengestellt, auf das Spielfeld gebracht und siegte überlegen mit 5 : 0. Auch bei den 61ern traten einige Spieler ganz besonders hervor, beiden Mannschaften fehlte aber noch das Zusammenspiel, welches sich allmählich durch die Wettspielpraxis ergeben wird.

— (Der gestrige Sonntag) hat in der Tat eine Überraschung gebracht: eine prächtige Winterlandschaft, auf die man kaum noch gerechnet hatte. Der Winter war wiedergekehrt, das Treibeis bedeckte eine größere Breite des Stromes, die Kinder tummelten sich auf der Eisdecke der Teiche, und in der Nacht sank das Thermometer so tief, daß man schon befürchtete, die freie Weichsel solle noch einmal in Fesseln geschlagen werden. Die Aussicht, noch einen Nachwinter von ein, zwei Wochen zu erleben, würde manchem nicht unangenehm sein, da der Winter, wenn Vorratskammer und Kohlenkeller wohlgefüllt, die schönste und gesundeste Jahreszeit ist, die wir nicht ohne mannigfachen Schaden missen können. Wie erfrischend war gestern schon ein kurzer Spaziergang! Es mehren sich aber die Anzeichen, daß es sich nur um einen kurzen Rückfall handelt. Denn in Gärten der Bromberger Vorstadt haben, wie uns Herr Rentier Romann mitteilt, bereits die Stare ihre Nistkästen bezogen.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen wird „Hinter Mauern" zum erstenmal wiederholt. Donnerstag wird „Der gutsitzende Frack" zum zweitenmal gegeben. Freitag bringt eine Novität, das Schauspiel des Ungarn Lengyel: „Die Zarin", das eine Episode aus dem Leben der großen russischen Monarchin Katharina II. behandelt.

— (Die Tarifverhandlungen im Holzarbeitergewerbe) sind, wie mitgeteilt, Anfang dieses Monats einem Unparteiischen, dem Frhrn. von Berlepsch, unterbreitet worden, dessen Schiedsspruch jetzt von den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern angenommen ist. Der am 8. Februar gefällte Schiedsspruch setzt die Vertragsdauer bis zum 15. Februar 1917 fest. Die Regelung der Arbeitszeit schreibt für Danzig vor, daß sie im Jahre 1916 54 Stunden pro Woche zu betragen hat; für Thorn und Bromberg sind 55 Stunden für das Jahr 1915 vorgeschrieben. Im Jahre 1920 soll die Arbeitszeit für Danzig auf 53 Stunden herabgesetzt werden, für Thorn und Bromberg auf 54 Stunden. Für jede Stunde Arbeitszeitverkürzung wird je 1 Pf. Lohnerhöhung pro Stunde zum Ausgleich gewährt. Die Arbeitslöhne werden für Danzig am 1. März d. Js., am gleichen Tage 1914 und am gleichen Tage 1915 um je 2 Pf. pro Stunde erhöht.

— (Eine aufregende Szene) spielte sich heute Mittag auf der Weichselbrücke ab. Ein junger Offizier ritt über die Brücke nach der Stadt zu. In der Nähe des letzten Pfeilers erreichte ihn ein vom Hauptbahnhof kommender Eisenbahnzug. Das schon längst unruhige Pferd wurde durch die Lokomotive so erschreckt, daß es zurücksprang und in umgekehrter Richtung davongaloppierte. Da die Wagen des Güterzuges kein Ende nehmen wollten, verlor es gänzlich den Kopf und brach plötzlich rechts aus, indem es mit seinem Reiter über das eiserne Brückengeländer hinwegsetzte. Erst mitten im Sprunge wendete es sich so, daß es noch auf den Fußgängersteig zu stehen kam, wo es von hinzueilenden Soldaten festgehalten wurde. Jetzt erst stieg der kaltblütige Offizier ab und ließ das zitternde Tier auf dem Fußgängersteig nach der Stadt führen. Alle Augenzeugen des Vorfalles waren starr vor Schreck, da man bestimmt annahm, daß es einen Harrassprung in die Weichsel geben würde.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Damenuhr (im Kanal.) Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,02 Meter, er ist um 56 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,59 Meter auf 2,20 Meter gefallen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zu dem Konflikt der „Presse" mit der Direktion des Stadttheaters sei auch einem Theaterbesucher gestattet, einige Worte zu sagen: „Die Presse" spricht von einem Niedergange unseres Theaters und verurteilt, daß in dieser Spielzeit wertlose Stücke größtenteils den Spielplan beherrschen. Mit letzterer Behauptung hat „Die Presse" recht, nur muß jeder, der Interesse und Verständnis für das Theater hat, sagen, daß die Schuld daran allein das Publikum trägt. Das Publikum braucht nur den wertlosen Sachen sein Interesse zu entziehen und sich guten Stücken zuzuwenden, und gern wird die Direktion bereit sein, diese aufzuführen. An guten, schönen Aufführungen hat es in dieser Spielzeit nicht gefehlt; es gab eine Reihe von Klassikervorstellungen, moderne Schauspiele und gute, gediegene Lustspiele. Alle diese Vorstellungen gingen vor mäßig oder schlecht besetztem Hause in Szene, nur Possen und Schwänke brachten ein volles Haus. Nun wäre es die vornehmste Aufgabe der „Presse" gewesen, durch ihre Kritik den Besuch der guten Vorstellungen zu empfehlen. Wohlverstanden, die Kritik, auch wenn sie streng ist, darf nicht angegriffen werden, wenn sie berechtigt ist. Die scharfe Kritik der „Presse" über einige Ulkstücke war berechtigt, über die Leistungen der Künstler war sie es nicht. Die Leistungen der Darsteller entsprechen voll und ganz den Anforderungen, die wir an unser Stadttheater stellen dürfen. Von einem Niedergang kann hier keine Rede sein. Nur der Geschmack des Publikums strebt dem Niedergange zu; ihn zu heben und wieder dem Schönen zuzuführen, ist das Theater allein nicht imstande. Die schönste Aufgabe einer Zeitung von Ruf ist es, dem Theater in dieser Zeit ein Bundesgenosse zu sein.

Ein Theaterfreund.

Anmerkung der Schriftleitung: Die drei Artikel über die „Aufgaben des Thorner Stadttheaters" hatten ja den Zweck, eine Besserung anzubahnen. Aber wenn der Geschmack des Publikums erst verdorben ist, ist es schwer, ihn wieder zu veredeln. An der Geschmacksverderbnis ist nicht allein das Publikum schuld, sondern vor allem doch die hauptstädtischen und die in ihrem Kielwasser schwimmenden provinzialstädtischen Theaterunternehmen, die nach französischem Vorbild auf die niederen Instinkte des Publikums spekulieren, um Geschäfte zu machen. Daß in unserer gemischtsprachigen kleinen Stadt das Theater jedesmal ausverkauft ist, ist nicht zu erwarten und für den Bestand des Theaters auch nicht erforderlich, der bei dem jetzigen Etat schon durch einen mittleren Besuch gesichert wird; ein mittlerer Besuch und darüber ist aber mit Sicherheit zu erwarten, wenn statt beständiger Wiederholung der bekanntesten klassischen Dramen weniger oder garnicht bekannte alte Stücke, wie auch im Prospekt verheißen, geboten werden. Die Aufführung „alter Neuheiten", abwechselnd mit lustigen Stücken, einschließlich Kammerspielen in künstlerischer Form, ist das einzige Mittel, das Theater zu heben, mit Sicherung auch des finanziellen Erfolges. Irrig ist, daß die Kritik in der „Presse" von einem Niedergang in den Leistungen der jetzigen Schauspielgesellschaft gesprochen hätte; die Kritik hat vielmehr wiederholt die Freude gehabt, eine Anzahl Schauspiel-Aufführungen als „musterhaft" bezeichnen zu können. Bemängelt wurde nur, daß bei einzelnen Aufführungen die vorhandenen Kräfte nicht ausreichten.

Mannigfaltiges.

(Todesurteil.) In dem in Berlin verhandelten Mordprozeß gegen den Techniker Karl Stahl, welcher beschuldigt wurde, im März vorigen Jahres seine Geliebte, die Köchin Margarethe Rosenburg erschossen zu haben, bejahten die Geschworenen die Schuldfragen nach Mord. Der Angeklagte wurde demgemäß zum Tode verurteilt.

(Raubmord auf dem Tempelhofer Felde.) Am Sonntag wurde auf dem Tempelhofer Felde am Bahndamm des Südringes ein gut gekleideter Mann in mittleren Jahren mit einer Schußwunde oberhalb des rechten Ohres tot aufgefunden. Die Tat muß etwa 100 Meter von dem Fundort ausgeführt worden sein, da sich deutliche Schleif- und Blutspuren auf dieser Strecke befinden. Die Berliner Kriminalpolizei wurde sofort alarmiert und bald erschienen am Tatort in Vertretung des Dirigenten der Kriminalpolizei der Regierungspräsident Doyé, ferner die Kriminalkommissare Peters und Schlosser sowie der Gerichtsarzt Geheimer Medizinalrat Dr. Hoffmann. Die Persönlichkeit konnte bereits festgestellt werden. Es handelt sich um den 39 Jahre alten Bierfahrer Richard Tietz aus Weißensee. Ob ein Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher mit Sicherheit nicht festgestellt werden.

(Schwerer Bootsunfall.) Am Sonntag Nachmittag unternahmen drei Matrosen von der 2. Kompagnie der Matrosen-Artillerie in Helgoland eine Ruderpartie. Die Boote kenterten und die Matrosen Alfers und Bödefeld ertranken, der Matrose Lentroth wurde gerettet. Die Leiche des Alfers ist geborgen.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaiser.

Berlin, 17. Februar. Der Kaiser besuchte heute Vormittag den Reichskanzler.

Überfälliger Dampfer.

Paris, 17. Februar. Aus Marseilles wird gemeldet: Der Postdampfer „Ville Algier", vorgestern in Tunis fällig, ist seit 30 Stunden überfällig. Die Verspätung ist zwar infolge des schlechten Wetters erklärlich, doch ist Besorgnis wegen des Schicksals des Dampfers vorhanden, da er, obgleich funkentelegraphisch ausgerüstet, bisher keine Nachricht gab. An Bord befindet sich der Generalresident von Tunis.

Kritische Lage der Expedition Schröder-Strantz.

Christiania, 16. Februar. Aus Spitzbergen wird der „Christianiaer Zeitung" gemeldet: Die deutsche Schröder-Strantz-Expedition befindet sich in einer außerordentlich kritischen Lage. Die norwegische Hilfsexpedition mußte wegen schwerer Schneestürme und großer Kälte in der Dicksonbai wieder umkehren. Die Leute haben furchtbar gelitten; um das Leben zu retten, mußten Bekleidungsgegenstände und Proviant zurückgelassen werden. Sieben Hunde sind verendet. Wenn noch Hilfe die deutsche Expedition erreichen soll, müssen sofort frische Hunde von Norwegen nach Spitzbergen abgesandt werden. Die norwegische Expedition soll dann noch einmal den Versuch machen, den in Gefahr befindlichen Deutschen Hilfe zu bringen.

Hakki Pascha in London.

London, 17. Februar. Hakki Pascha ist gestern hier eingetroffen.

Bulgarisches Dementi.

Sofia, 17. Februar. Die „Agence Bulgare" meldet: Die Bulgaren behaupteten ihre Stellungen bei Tschataldscha und Bulair. Die Konstantinopeler Nachricht, vorgestern fand ein bedeutender Kampf bei Bulair statt, ist unrichtig. In Wahrheit wurde nur eine Sanitätsabteilung, die zur Bergung türkischer Gefallener, welche noch seit der Schlacht vom 8. Februar vor der bulgarischen Front lagen, ausgerückt war, aus der türkischen Festung beschossen. Als sich die Abteilung zurückzog, wurde das Feuer eingestellt.

Die Irrfahrt des türkischen Kreuzers „Hamidije".

Malta, 17. Februar. Der türkische Kreuzer „Hamidije" verließ heute Nacht 1 Uhr den Hafen.

Kämpfe in Marokko.

Marrakesch, 17. Februar. Die von El Glaui in Tarudant eingetroffenen Anhänger des Prätendenten El Hiba unternahmen am 6. Februar einen Ausfall. Sie mußten sich nach heftigem Kampfe und unter großen Verlusten gegen die Stadt zurückziehen.

Die mexikanische Revolution.

Washington, 15. Februar. Madero telegraphierte an den Präsidenten Taft, es bestehe keine Gefahr für die Angehörigen der Vereinigten Staaten, wenn sie sich aus der Gefahrzone entfernten. Die Regierung übernahm die Verantwortlichkeit für alle materiellen Schäden, die Ausländern erwüchsen. Er bitte Taft, keine Truppenlandung in Mexiko zuzulassen, da eine solche schreckliche Folgen hätte und die Lage noch ernsthafter gestalte. Das Kabinett der Vereinigten Staaten trat am Montag früh zusammen, um telegraphisch auf Maderos Bitte zu antworten: Ihre Politik bleibe dieselbe, wie die in den beiden letzten Jahren. — Nach einem Telegramm des Botschafters Wilson aus Mexiko hatte Wilson am Sonnabend früh eine Konferenz mit seinen englischen, deutschen und spanischen Kollegen, um die Lage zu besprechen. Das Automobil, das den englischen Gesandten abholen sollte, wurde von Geschossen der Bundestruppen getroffen, obwohl ein Oberst und 6 Soldaten der Bundestruppen im Automobil saßen.

Mexiko, 17. Februar. Der Waffenstillstand ist heute Vormittag für beendet erklärt worden. Der Kampf wurde auf beiden Seiten mit größter Heftigkeit wieder aufgenommen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 17. Februar 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kalt.

Weizen flau, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 208 Mk.
per Februar 208 Br., 207½ Gd.
per Februar—März 207½ Br., 207 Gd.
per April—Mai 209 Mk. bez.
per Mai—Juni 211½ Br., 211 Gd.
rot 676—755 Gr. 147—190 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 670—727 Gr. 161—169½ Mk. bez.
Regulierungspreis 167 Mk.
per Februar 167 Br., 166½ Gd.
per Februar—März 167 Br., 166½ Gd.
per März—April 167 Br., 166½ Gd.
per April—Mai 169 Br., 168½ Gd.
per Mai—Juni 171 Br., 170½ Gd.

Gerste flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 665—674 Gr. 154—170 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 136 Mk. bez.

Hafer matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 147—175 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,50 Mk. bez. inkl. S.
Rendement 75% fr. Neufahrw. 7,75 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,50—10,80 Mk. bez.
Roggen- 10,40—10,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	17. Febr.	15. Febr.
Österreichische Banknoten	84,70	84,70
Russische Banknoten per Kasse	215,70	215,55
Deutsche Reichsanleihe 3½%	88,50	88,60
Deutsche Reichsanleihe 3%	77,70	77,70
Preußische Konsols 3½%	88,50	88,60
Preußische Konsols 3%	77,75	77,75
Thorner Stadtanleihe 4%	96,50	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	100,30	100,30
Posener Pfandbriefe 3½%	89,70	89,75
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	95,70	96,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	86,60	86,50
Westpreußische Pfandbriefe 3%	79,—	78,75
Russische Staatsrente 4%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,40	90,10
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,90	99,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	90,60	90,70
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	148,—	149,90
Norddeutsche Lloyd-Aktien	115,25	116,40
Deutsche Bank-Aktien	254,10	256,10
Diskont-Kommandit-Anteile	187,75	189,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,75	120,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	121,—	124,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	231,10	235,75
Aumetz Friede-Aktien	175,—	174,20
Bochumer Gußstahl-Aktien	210,—	213,50
Luxemburger Bergwerks-Aktien	158,90	161,40
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	166,60	168,50
Harpener Bergwerks-Aktien	189,30	190,50
Laurahütte-Aktien	171,—	174,25
Phönix Bergwerks-Aktien	253,30	257,25
Rheinstahl-Aktien	163,—	165,—
Weizen loko in Newyork	109½	109½
„ Mai	209,50	208,75
„ Juli	211,50	210,75
„ September	205,50	—,—
Roggen Mai	175,50	174,50
„ Juli	176,25	175,—
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅛%.

Die Berliner Börse eröffnete am Sonnabend, da Realisationslust vorherrschte, matt. Namentlich fielen verschiedene Montanaktien. Auch Orientbahn büßte ein. Dagegen waren Bankaktien und Kanada wenig verändert. Inländische Anleihen stiegen etwas. Der Privatdiskont erhöhte sich um ⅛ auf 5⅛ v. H. Der Schluß der Börse war schwach.

Danzig, 17. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1609 inländische, 665 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 475 Tonnen, russ. 69 Tonnen.

Königsberg, 17. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 113 inländische, 63 russ. Waggons, exkl. 15 Waggon Kleie und 27 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 17. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 6 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 775 mm.

Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: 0 Grad Cels., niedrigste — 6 Grad Cels.

Hamburg, 15. Februar. Rüböl stetig, verzollt 67 Spiritus ruhig, per Februar 31 Gd., per Febr./März 31 Gd., per März April 31 Gd. Wetter: milder.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 17. Februar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	769,7	NO	bedeckt	2	—	meist bewölkt
Hamburg	768,8	ONO	bedeckt	1	2,4	nachts Nied.
Swinemünde	771,0	OSO	wolkig	— 2	2,4	nachm. Nied.
Neufahrwasser	774,7	OSO	wolkenl.	— 5	0,4	meist bewölkt
Memel	775,9	OSO	halb bed.	—	—	zieml. heiter
Hannover	766,9	NNO	bedeckt	—	2,4	anhalt. Nied.
Berlin	767,3	O	bedeckt	— 1	2,4	nachts Nied.
Dresden	766,9	ONO	Schnee	— 2	2,4	nachts Nied.
Breslau	769,5	OSO	bedeckt	— 5	0,4	meist bewölkt
Bromberg	773,0	O	wolkenl.	— 7	2,4	nachts Nied.
Metz	764,4	NNO	bedeckt	— 1	—	vorw. heiter
Frankfurt, M.	764,8	NO	Schnee	—	—	ziemI. heiter
Karlsruhe	764,0	ONO	heiter	— 1	—	vorw. heiter
München	764,7	O	wolkig	— 5	0,4	meist bewölkt
Paris	764,5	NNO	bedeckt	—	—	nachm. Nied.
Vlissingen	767,8	NO	wolkig	1	—	Gewitter
Kopenhagen	773,0	O	bedeckt	0	—	Wetterleucht.
Stockholm	775,3	WSW	bedeckt	— 1	0,4	ziemI. heiter
Haparanda	767,0	SW	wolkenl.	— 8	—	Gewitter
Archangel	765,2	SW	bedeckt	— 5	—	nachts Nied.
Petersburg	771,1	W	bedeckt	— 5	—	anhalt. Nied.
Warschau	773,6	OSO	wolkenl.	— 9	0,4	nachm. Nied.
Wien	767,0	SO	halb bed.	— 6	—	vorw. heiter
Rom	759,8	N	wolkenl.	— 2	—	ziemI. heiter
Hermannstadt	769,0	S	bedeckt	—13	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	759,8	SSO	wolkig	7	—	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 18. Februar: Meist heiter, noch kälter.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	17.	2,02	15.	2,58
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	17.	1,66	16.	1,73
	Chwalowice	15.	2,20	13.	2,59
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

18. Februar: Sonnenaufgang 7.14 Uhr,
Sonnenuntergang 5.16 Uhr,
Mondaufgang 1.14 Uhr,
Monduntergang 8.17 Uhr.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß Herr Kaufmann **Paul Angler** hierselbst zum Schiedsmann für den 1. und Stellvertreter für den 3. Bezirk des Stadtkreises Thorn vom 25. Februar 1913, dem Ablaufe seiner bisherigen Wahlperiode, ab auf weitere drei Jahre wiedergewählt und bestätigt worden ist.

Thorn den 14. Februar 1913.

Der Magistrat.

In das Handelsregister Abt. A ist unter Nr. 556 die Firma **Paul Tarrey** mit dem Sitz in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Tarrey** in Thorn eingetragen.

Thorn, am 12. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister Abt. A ist unter Nr. 557 die Firma **Alexander Mroczkowski** mit dem Sitz in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Mroczkowski** in Thorn eingetragen.

Thorn den 12. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A ist bei der unter Nr. 517 eingetragenen Firma **Max Goetz** in Thorn, Inhaber der Viehhändler **Max Goetz** in Thorn eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Thorn den 14. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Pensau belegene, im Grundbuche von Pensau, Band 3, Blatt 31, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Besitzers **Hermann Krüger** und dessen Ehefrau **Valerie**, geb. **Müller**, in Pensau als Miteigentümerin kraft ehelicher Gütergemeinschaft eingetragene Grundstück

am 14. April 1913,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das in Pensau belegene 32,88,61 ha große Grundstück ist mit einem Grundsteuerreinertrag von 38,25 Taler unter Nr. 26 in der Grundsteuermutterrolle und mit einem Gebäudesteuernutzungswert von 105 Mk. unter Nr. 37 der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Pensau verzeichnet. Der Jahresbetrag der Gebäudesteuer ist auf 4,20 Mark festgesetzt. Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit Hofraum, Stall und Scheune auf dem Bruchlande, Wiese, Acker in der Niederung, Holzung, an der Bahn, Mühlenweg, Schienenweg Thorn-Scharnau, sowie Holzung und Acker auf der Höhe.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Januar 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 10. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Frl. **Elisabeth Langer** in Thorn, Inhaberin des Putzgeschäfts „Modes de Paris", ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 18. März 1913,

vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn den 14. Februar 1913.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Allen

Flechten-

leidenden sei ein Versuch mit **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** dringend empfohlen. Tausende von Dankschreiben bezeugen, daß sich Herba-Seife hervorragend bewährt, selbst in Fällen, wo andere Mittel versagten. Herba-Seife à Stück 50 Pf., 30 Prozent verstärktes Präparat 1 M. Zur Nachbehandlung Herba-Crème à Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 M. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **A. Majer, Paul Weber, H. Baralkiewicz, H. Claass, A. Franke u. J. M. Wendisch Nachf.**

Neufang! ff. Ware! 12 Sort. Porto und Verpackung frei, zus. 3.75.

30 3 is **Mark** Delikateß-Heringe u.

20 Rollm., Bücklinge u. Lachsher.,

1 Pfd. Sardl.-Heringe und Geleeaal, ff. Aal und Lachs, zusammen 1 Pfd., 10 **Ia N. Fettfl. M.-Heringe** und Bratheringe! **Geleeh.** und 1 Dose **Sardinen! Tadellos!**

E. Degener, Swinemünde 66, Ostsee. Fischkonservenfabrik.

Alte Straußfedern

werden modern aufgearbeitet, desgleichen Pleureusen repariert

Brombergerstr. 104, 1, r., Annahmest. Coppernikusstr. 22, i. Laden.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 18. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr,

werde ich:

1 Pferd und
1 Jagdwagen

öffentlich meistbietend versteigern.

Sammelplatz am Nonnentor.

Thorn den 17. Februar 1913

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 18. Februar,

vormittags 11 Uhr,

werde ich hier im Auktionslokale Araberstr. 18:

4 Paar neue gestickte Gardinen,
1 große Lampe für Außenbeleuchtung und
1 Schreibtisch mit Sessel (Diplomat) fast neu,

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Russ. Sprachunterricht,

prakt. und theor. (Literatur), erteilt ein junger Mann aus Moskau (Stud.). Erfolg in einem Jahr garantiert. Möchte auch eine Agentur übernehmen zwischen Deutschland und Rußland.

R. Stachowiak, Turmstr. 12, 2 Tr.

Offiziersfamilie sucht einige

Knaben oder Mädchen

als Teilnehmer am Privatunterricht für das Pensum der untersten Vorschulklasse. Beginn Mitte September. Adressen bitte zwecks persönlicher Rücksprache bis 1. März unter **K. 1913** in der Geschäftsstelle der „Presse" niederzulegen.

Guten Mittagstisch

zu haben Bäckerstraße 39. 2

Stellengesuche

Perfekte Buchhalterin,

mit allen vorkommenden Arbeiten gründl. vertraut, fleißig u. zuverl., sucht z. 1. April Stellung. Gefl. Anerb. u. **P. B. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche Stellung als Stütze,

bin evangel., im Kochen u. allen häusl. Arbeiten erfahren. Ang. u. **S. S. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Stickerin wünscht Beschäftigung. Fischerstr. 17.

Stellenangebote

Geschickter

Packer

findet in einem Engrosgeschäft dauernde Beschäftigung.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Rockarbeiter

für Werkstatt bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht.

Friedrich Heckter, Breitestr.

Tücht. Rockschneider

für ersten Tarif sucht

Heinrich Kreibich.

Kellner, Kellnerlehrlinge,
Aushilfskellner,
Hotel- und Hausdiener,
Büffettfräulein, Kochfrauen

sucht und empfiehlt jederzeit

Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13, Fernsprecher 344.

Für meinen Schneidemühlenbetrieb mit Holzhandlung suche ich einen

Lehrling.

Lentz, Maurer- und Zimmermeister, Argenau.

---

1 Lehrling

mit guter Schulbildung sucht per 1. April d. Js.

Carl Seidel, Wilhelmstadt.

Suche von sofort einen zuverlässigen

nüchternen Kuhfütterer.

E. Heise, Alt-Thorn, Post Roßgarten.

Arbeitsbursche

gesucht Strobandstr. 12, Laden

Ein Hausbursche

gesucht Gerberstr. 25, pt.

Laufburschen

verlangt Bäckerei Mellienstr. 123

Jüngere

Buchhalterin,

die stenographieren und Maschinenschreiben kann, per 1. 4. gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche sowie Zeugnisabschriften erbeten an

Nathan Leiser & Co.

Aeltere, erfahrene

Kassiererin

mit langjähriger Tätigkeit wird am 1. April gesucht.

B. Adam, Wechselkontor.

Suche und empfehle Köchin, Stubenmädchen u. Mädchen für alles. **Wanda Kromin**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Hausdame.

Zur selbständigen Führung eines besseren, frauenlosen Haushalts in Provinzialstadt Westpr. wird ein gebildetes, gesundes Fräulein oder junge Witwe ohne Anhang mit heiterem, freundlichem Wesen und angenehmem Aeußern zum 1. April 1913 gesucht. Alter nicht über 35 Jahre. Bedingung: gut bürgerliche Küche, Kenntnis und Interesse für Garten und Federviehhaltung. Damen, welche diesen Anforderungen wirklich entsprechen und Sinn für ein gemütliches Heim haben, werden gebeten, genaue Anerbieten aber nur mit Photographie u. Gehaltsansprüchen an Direktor **Deckmann**, Strasburg Wpr., einzureichen.

Verkäuferin,

branchekundig und der polnischen Sprache mächtig, suche per März für mein

Kurzwaren-Sortimentsgeschäft

zu engagieren.

Herm. Lichtenfeld.

Suche von sogleich oder später bei hohem Gehalt eine tüchtige, erfahrene

Köchin,

direkt oder auch durch Vermittlung.

B. Kuttner, Wurstgeschäft, Schillerstr. 15

Ein junges Mädchen

aus achtbarer Familie findet in meiner Papierhandlung von sofort oder später Lehrstellung.

Justus Wallis,
Breitestr. 34.

Kindergärtnerin 1. u. 2. Klasse,

Fräuleins, die nähen können, nach Warschau und Umgegend gesucht. **Carl Arendt**, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Suche kräftige Mädchen für alles, auch Stützen und Büfettfräulein erhalten Stellung durch

Laura Mroczkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 24.

Lehrmädchen,

die das Putzfach gründlich erlernen wollen, können sich vom 1. März 1913 melden.

M. Gembarska,
Baderstr. 28.

Eine saubere

Aufwärterin

sucht von sofort

Wenzel, Schulstraße 46.

Aufwartung gesucht Brombergerstr. 33, 2 r.

Saubere Aufwärterin sofort gesucht Araberstr. 8. 3.

Geld u. Hypotheken

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell verleiht **Carl Winkler**, Berlin 48, Friedrichstr. 113 a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

Geld-Darlehn

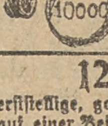
ohne Bürgen, Ratenrückzahlung, gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus**, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung, diskret, reell und schnell v. Selbstg.. **Schlevogt**, Berlin 94, Roßstr. 8. Rückp.

3500 Mk.

2. goldsichere Zwischenhypothek, zur Ablösung auf mein Gartengrundstück von sof. oder 1. 4. 13 gesucht.

Hoffmann, Culmer Chaussee 95.



10 000 Mk. zur 1. Stelle auf ein Grundstück mit etwas Land vom 1. 4. 13 zu vergeben. Gefl Anfragen unter **L. G. 73** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

12 500 Mark

erststellige, goldsichere Hypothek zu 5 Proz. auf einer Besitzung von 42 Morg. Weizenboden, Wert des Grundstücks 30 000 Mk., ist sof. oder spät. zu zed. Ang. u. **12 F. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

8—10 000 Mark

gegen 1. Hypothek vom 1. 4. 13 gesucht. Gefl. Angebote unter **A. W. 09** an die Geschäftsstelle der „Presse".

18—20 000 Mark

werden auf massiv. Hausgrundstück, Bromberger Vorstadt, zur ersten Stelle per 1. April oder später gesucht. Gefl. Angeb. erb. u. **T. 18** a. d. Gesch. d. „Presse".

Zu kaufen gesucht

15 Futterschweine

bis 1 Ztr. schwer, kurz gedrungen, Rasse möglichst aus einem Stall (Yorkshire). zu kaufen gesucht.

Angebote unter **B. A. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erh. Krimmerkragen

zu kaufen gesucht. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Kupferne Schüsseln,

Kannen oder Kasserollen zu kaufen gesucht. Angebote unter **M. L. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zur Impfung gegen die ansteckende Lungenentzündung der Kälber und Lämmer hat sich das **Klett-Braun**'sche

Pneumonieserum und der Pneumonie-Bakterienextrakt,

hergestellt von der Rheinischen Serum-Gesellschaft m. b. H., Cöln, in der Praxis aufs beste bewährt.

Entschädigung bei Mißerfolgen.

Kostenlose Auskunft und direkter Bezug vom

Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig, Sandgrube 21.

Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig. Fernsprecher 1593.

Dir. Heimanns Vorbereitungsanstalt, Posen,

Kohleisstr. 22, für Einj.-F.-eiw., Primaner-, Fähnrichs- und Abiturprüfungen, sowi zum Eintritt in jede Klasse einer höheren Schule. Michaelis 1912 best. sämtl. Abitur., Fähnr. u. a. Bisher 980 Schüler ausgebildet. Pensionat unter steter Aufsicht (nur Zimmer mit 1—3 Betten) Illustrierte Prospekte mit Referenzen gratis und franko Fernsprecher 1961.

Die berühmten

C. J. Quandt Berlin **Pianinos,**

welche früher bei Herrn von Szczypinski vertreten waren, sind jetzt nur zu beziehen durch den

Alleinvertreter für Thorn **B. Neumann,**

POSEN. Ständiges Lager von über 100 Pianos.

Bitte auf die Firma **C. J.** Quandt zu achten.

Verkauf gegen Kasse u. auf Abzahlung.

BLUSEN

in einfacher und eleganter Ausführung reinigt von 75 Pfennig an

Hermann Sawade

Färberei u. chem. Waschanstalt

Thorn, Neustädt. Markt 22.

Tüchtige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, zum Eintritt per 1. März gesucht.

Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Thorn.

Zu verkaufen

Hochtragende, sehr gute

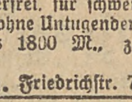
Milchkuh,



in einigen Tagen kalbend, umständehalber zu verkaufen.

Pfarre Lonczyn.

Offizier-Reitpferd,



Fuchsstute, elegantes Exterieur, 7", 6 J., fehlerfrei, für schwer. Gewicht, truppenfromm, ohne Untugenden, tadellos geritten, Preis 1800 M., zu verkaufen. Näheres

M. Palm, Friedrichstr. 7.

Mehrere gut erhaltene

Kutsch-, Kummet- und Arbeitsgeschirre

stehen zum Verkauf bei

Th. Wroblewski, Mellienstr. 90.

Brennholz.

Zerkleinertes, trockenes Erlenbrennholz von 1 rm ab liefere frei Haus. Erlenklobenholz ab meinem Lager offeriere billigst **Theodor Maciejewski**, Holzgeschäft, Mellienstr. 64.

---

2 kleinere, fast neue

Kronen,

elektrisch, billig zu verkaufen

Brückenstraße 30.

Eine guterh. Teigteilmaschine

steht billig zum Verkauf bei

F. Stuber, Thorn-Mocker, Bergstr. 37.

Mehrere starke

Arbeitswagen,

4—3", v. sof. zu verk. Anfr. u. Nr. 6519 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte

Möbel, Nähmaschine, Noten und Geigen

preiswert zu haben

Mellienstraße 109, part., r.

Fortzugshalber

Geldschrank (Arnheim), Möbel, Gasherd und Kronen, Schulpult, Vorhänge, Betten, Fahrrad zu verkaufen.

Dobczynski, Brauerstr. 1.

Petkuser Sommerroggen,

pro Zentner 9.50 Mark, gibt ab Weier, Wiesenthal bei Gramtschen.

Guter, weißer Kachelofen

billig zu verkaufen

Heiligegeiststr. 16.

Einige Schwäne

hat abzugeben

Verschönerungsverein Thorn.

Aus Erbschaft sind antike

Bauernteller, Kupferstiche und 2 Holzfiguren

zu verkaufen. Angebote unter **M. P. 697** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Büfett, Tisch, Stühle, alles Nußbaum, so gut wie neu, 2 Bettstellen 2c. umzugshalber billig zu verkaufen

Schuhmacherstr. 12, 3, rechts.

Anderer Unternehmung halber verkaufe mein

Grundstück,

fester Preis 18 000 Mark, bei 6—7000 Mark Anzahlung. Rest lasse feststehen. Passend für Beamte. Angeb. u. **Grundstück** a. d. Geschäftsst. d. „Presse" abzugeb.

Fortzugshalber fast neue

2-Zimmer- und Kücheneinrichtung

sehr billig zu verkaufen (helles, modernes Schlafzimmer). Zu erfr. bei

Kadler, Schillerstraße 17, 2.

Wohnungsgesuche

Zwei möbl. Zimmer

mit Pension per 1. März von Dauermieter gesucht. Angeb. mit Preis unter **K. 63** an die Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. Zimmer, ungeniert, per 1. 3. gesucht. Ang. u. **Z. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine 4-Zimmerwohnung,

1, höchstens 2 Treppen hoch, in der Innenstadt oder Bromberger Vorstadt vom 1. April d. Js. gesucht. Angebote an

W. Loga & Co., in Thorn Seglerstr. 13.

Wohnung

auf dem Lande mit etwas Land von Anfang März oder 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote unter **K. 71, postlagernd Dt Eylau** erbeten

---

Wohnungsangebote

Gut möbliertes Zimmer

ist zu vermieten Mellienstr. 90.

Zwei möbl. Zimmer

per 1. März mit Morgenkaffee, Preis à 18 Mark, parterre, zu verm. Zu erfr. Baderstr. 7, 4 Tr., B. Zaremski.

Besser möbl. Zimmer

eventl. mit guter Pension zu vermieten Coppernikusstr. 11, 1.

Möbl. Zimm. m. a. o. Pens. z. haben Brückenstr. 16, 1 Tr., r.

Möbl. Zimmer zu vermieten, mit auch ohne Kabinett, Schillerstraße 1., part., r.

Vom 1. 4. 1913 ist die

Fleischerei mit Wurstfabrik

Elisabethstr. 24 zu vermieten, eventl. das Grundstück zu verkaufen.

J. Jasinski, Altst. Markt 26.

Fleischerladen,

Mocker,

auch zu einem anderen Geschäft geeignet, sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Zu erfr. im Laden

W. Wakarecy, Coppernikusstr. 31.

Balkonwohnung, 2 Tr., 4 Zimmer, reichl. Zubeh., Gas, v. sof. z. verm. Gerberstraße 18.

Stadt-Theater.

Dienstag den 18. Februar, 8 Uhr!

Novität! Zum 2 male! Novität:

Hinter Mauern,

Schauspiel von Henry Nathansen. Größter Premièren-Erfolg!

Donnerstag den 20. Februar, 8 Uhr:

Novität! Zum 2. male! Novität!

Der gutsitzende Frack,

Lustspiel von G. Drégely.

Liedertafel

Sitzung Mittwoch den 19., abends 8½ Uhr, im Schützenhaussaal.

Tivoli

Dienstag:

Großes

Kaffee-Konzert.

Beginn 4 Uhr

Ziegelei-Park.

Donnerstag:

Vorzügl Kaffee u. Spritzkuchen, Apfelkuchen mit Schlagsahne.

Jeden Dienstag:

Schmantwaffeln.

Hochachtungsvoll **G. Behrendt.**

Die Glasveranda ist täglich geheizt und bietet angenehmen Aufenthalt.

Die Trinkerfürsorgestelle

Gemeindeschule, Bäckerstraße, erteilt unentgeltlich Rat und Hilfe Donnerstag, 6—7 Uhr.

Heute, Dienstag:

Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe.

Laechel, Strobandstraße.

Grüne Heringe,

schöne Mittelware.

C. Frisch, Hamb. Fischräucherei, Coppernikusstr. 19, Fernruf 525.

Bei **Asthma, Rheumatismus**, Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebr. man stet, **„Fluol"**, 100 Proz. Eucalyptus-Oels Flasche 2 und 1 Mark.

Die Wirkung ist grossartig.

In **Thorn** bei **Hugo Claass, A. Franke, A. Mayer.** In **Podgorz** bei **O. Henkelmann.**

Wohnung,

Talstraße 25, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör per 1. April 1913 zu vermieten.

Friedrichstr. 10/12,
herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Badestube, Küche 2c. per sof. oder später zu vermieten, auf Wunsch Pferdestall. Alles Nähere beim Portier.

---

2. Etg. Schuhmacherstr. 17

für 350 Mk. sofort oder später zu verm. Zu erfragen dortselbst, 1. Etage.

Mehrere

Stallungen

von sofort zu vermieten

A. Szwaba, Altstädt. Markt 22.

Lose

zur Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark, Ziehung am 18. und 19. März d. Js., Hauptgew 100 000 M., à 3 M.,

zur Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 4. und 5. April 1913, Hauptgew. im Werte von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

zur Geldlotterie zum Ausbau der Veste Coburg, Ziehung am 8., 9., 10., 11. und 12. April, Hauptgewinn 100 000 M., à 3 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Besseres, junges Mädchen,

ernsten Charakters, möchte in freundschaftl. Beziehungen zu netter, gebildeter Dame gesetzten Alters treten. Einsame Damen, die wahre Freundschaft ersehnen, belieben ausführliche Angebote unter „Seelengemeinschaft" an die Geschäftsstelle der „Presse" zu senden.

Grauer Wolfsspitz

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Mellienstraße 126.

Hierdurch warne ich, meiner Frau **Anna Kühn**, verw. **Flader**, auf meinen Namen etwas zu borgen, da dieselbe mich böswillig verlassen hat und ich für nichts aufkomme.

E. A. Kühn, Schneidermeister.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—
März	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 41. Thorn, Dienstag den 18. Februar 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die deutschen Schutzgebiete.

Das Jahr 1912 war, wie die Denkschrift des Reichskolonialamtes berichten kann, für alle deutschen Schutzgebiete eine Zeit friedlicher Entwicklung. Auf friedlichem Wege wurde unser Kolonialbesitz durch die Erwerbung eines Teiles der Nachbarkolonie Französisch-Kongo unter Abtretung eines Grenzstreifens von Kamerun wesentlich ausgedehnt. Vereinzelte Unruhen unter der eingeborenen Bevölkerung in Kamerun, im Nordwesten von Deutsch-Ostafrika und in den noch nicht unter Verwaltung genommenen Teilen von Deutsch Neuguinea wurden rasch und ohne Schwierigkeit unterdrückt. In Deutsch-Südwestafrika gestattete die friedliche Lage eine Verminderung der Schutztruppe und ihre Heranziehung zum Eisenbahnbau, zur Landesvermessung und zu sonstigen kulturellen Arbeiten.

Die Organisation der Verwaltung ist in den einzelnen Schutzgebieten nicht wesentlich geändert worden. Die Medizinalverwaltung ist in der Lage, für Deutsch-Südwestafrika und Kamerun sowohl bei der weißen wie bei der farbigen Bevölkerung günstige Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse sowie Fortschritte in der Bekämpfung der Epidemien festzustellen. In Deutsch-Ostafrika schreitet die Bekämpfung der Schlafkrankheit weiter fort. Die weiße Bevölkerung in sämtlichen Schutzgebieten ist von 21 600 am 1. Januar 1911 auf 23 300 am 1. Januar 1912 gestiegen, hauptsächlich infolge der Vermehrung der Weißen in Deutsch-Südwestafrika und in Deutsch-Ostafrika. Von der farbigen Bevölkerung der Schutzgebiete kann schätzungsweise angenommen werden, daß sie im ganzen eine Zunahme erfahren hat, wofür unser volkreichstes Schutzgebiet, Deutsch-Ostafrika, besonders ausschlaggebend ist. An der geistigen und sittlichen Hebung der farbigen Bevölkerung arbeitet die Verwaltung gemeinsam mit den Missionen. Aus allen Schutzgebieten wird eine erfreuliche Weiterentwicklung des Schulwesens gemeldet, zumteil mit der Betonung, daß neue Bedürfnisse zu befriedigen waren, wie die Errichtung von Fortbildungsschulen oder Pensionaten. Ebenso wird die Tätigkeit der Missionen beider Konfessionen von der Verwaltung der Schutzgebiete allgemein günstig beurteilt, und in Deutsch-Südwestafrika das fortschreitende gute Einvernehmen der Missionare mit der weißen Bevölkerung besonders hervorgehoben.

Die weltwirtschaftliche Lage im allgemeinen war im Berichtsjahre der Kolonialwirtschaft sehr günstig. Die aufsteigende Konjunktur, die erst im laufenden Jahre unter dem Einfluß der politischen Wirren etwas nachgelassen hat, machte den Weltmarkt auch für koloniale Produkte in hohem Grade aufnahmefähig. Hat doch selbst der Preis für Baumwolle trotz der großen Ernte in den Vereinigten Staaten von Amerika infolge der noch größeren Steigerung der industriellen Weltproduktion einen hohen Stand erreicht und erhalten.

Bedeutende Fortschritte machte das Verkehrswesen in den Schutzgebieten, vor allem der Eisenbahnbau und -betrieb. Die wichtigsten Ereignisse waren: in Deutsch-Ostafrika die Fortführung der Mittellandbahn bis Tabora und die Fortführung der Nordbahn bis Moschi; in Kamerun die Betriebsaufnahme der Nordbahn, der Bau der Mittellandbahn und die teilweise Aufnahme ihres Betriebes; in Deutsch-Südwestafrika die Vollendung des Umbaus der Eisenbahn Karibib—Windhuk und der Neubau der Nord-Südbahn Windhuk—Keetmannshoop. Dazu kommen befriedigende Betriebsergebnisse auf den älteren Eisenbahnstrecken. Die erschließende wirtschaftliche Wirkung der älteren Bahnstrecken hielt an, während die neu in Betrieb gesetzten Strecken alsbald einen vielfach geradezu erstaunlichen Einfluß auf die Kolonialwirtschaft auszuüben begannen. Der Wege- und Brückenbau ist in allen Schutzgebieten fortgeschritten. Besonders hervorzuheben sind der Beginn des Neubaus der Landungsbrücke in Swakopmund und die Wiederherstellung der Landungsbrücke in Lome. Mit dem Bau von Funkentelegraphenstationen wurde in Togo, Kamerun, in Deutsch-Neuguinea und Deutsch-Südwestafrika unter gleichzeitiger weiterer Ausgestaltung des Telegraphennetzes begonnen und fortgefahren. Bei der europäischen Plantagenwirtschaft ist vielfach ein reger Fortschritt zu verzeichnen.

Der in der Handelsstatistik erfaßte auswärtige Handel der Schutzgebiete ist von 229 Millionen Mark im Jahre 1910 auf 240 Millionen Mark im Jahre 1911 gestiegen. Die Einfuhr stieg von 128 auf 142 Mill. Mark, während die Ausfuhr von 101 auf 98 Mill. Mark fiel. Der Rückgang der Ausfuhr ist vollständig durch die Minderung der Diamantenausfuhr von Deutsch-Südwestafrika und der Phosphatausfuhr von Deutsch-Neuguinea erklärt. Der Anteil Deutschlands am Gesamthandel der Schutzgebiete ist erfreulicherweise gestiegen, namentlich in Kamerun, wo fast die gesamte Zunahme des Handels auf den deutschen Anteil kam, ebenso in Deutsch-Ostafrika. Die Finanzen der tropischen Schutzgebiete haben sich im Berichtsjahre in günstigem Sinne weiter entwickelt; die eigenen Einnahmen, Steuern, Zölle und sonstigen Abgaben sind durchweg zumteil erheblich, gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres gestiegen. Der Fortschritt ist der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung der genannten Schutzgebiete zu danken. Aus alledem geht hervor, daß die koloniale Entwicklung in unsern überseeischen Schutzgebieten innerlich und äußerlich befriedigend und stetig vorwärts schreitet. ***

Der Fall Schuhmeier.

Die gesamte bürgerliche Presse in Deutschland ist einmütig der Ansicht, daß in dem Fall Schumeier in Wien, in dem ein vielleicht gänzlicher Unbeteiligter für ein schweres Verschulden seiner Partei- und Gesinnungsgenossen hat büßen müssen, der **eigentliche Schuldige die Sozialdemokratie** ist, die mit ihrem Terrorismus gegen Andersdenkende Zustände geschaffen hat, die nicht selten denjenigen Arbeitern, die sich der sozialdemokratischen Fuchtel nicht beugen wollen, das Leben zur Hölle machen. Die Sozialdemokratie, besonders die deutsche Sozialdemokratie, hat die **furchtbare Order: „Not oder kein Brot!"** ausgegeben und sie hat sich damit eine Macht über die Arbeitermassen verschafft, wie sie weder das Unternehmertum, noch die Staatsgewalt, noch überhaupt irgend eine Instanz erlangt hat und jemals erlangen kann. Den Verbrecher, der einen persönlich Unbeteiligten und Unschuldigen wider Gesetz und Recht zur Verantwortung gezogen hat, wird die verdiente Strafe treffen; das ist recht und billig, denn unter keinen Umständen kann geduldet werden, daß die Zeiten des Faustrechts wiederkehren, daß derjenige, der da glaubt, ihm sei unrecht geschehen oder dem wirklich unrecht geschehen ist, zur Selbsthilfe greift und seinerseits die Strafe bestimmt und vollzieht. Aber ebenso sollte gefordert werden, daß den Zuständen ein Ende gemacht wird, die der **sozialdemokratische Terrorismus** geschaffen hat. Leider dringt davon nur selten etwas in die Öffentlichkeit, weil diejenigen, die durch terroristische Gewaltakte in die sozialdemokratische Bewegung hineingezwungen werden, darüber Schweigen beobachten; klüglicher Weise und zugleich aus Angst, denn sie haben die Erfahrung gemacht, daß sie schweren Verfolgungen ausgesetzt wären, wenn sie über das, was sie haben erleiden müssen, öffentlich Klage führen wollten.

Umso wichtiger ist es, daß von der Vorgeschichte des Falles Schuhmeier weitere Kreise Kenntnis erhalten. Der Wiener Korrespondent der **„Kreuz-Zeitung"** berichtet folgendes: „Paul Kunschak war ein ruhiger, ordentlicher und sparsamer Arbeiter und hatte sich, als er vor etwa zehn Jahren nach Wien kam, nichts zuschulden kommen lassen. Aber er wurde vom ersten Tage an, als er neben sozialdemokratischen Arbeitern in einer großen Wiener Metallfabrik arbeiten wollte, ohne sich der gewerkschaftlichen sozialdemokratischen Organisation anzuschließen, unerbittlich, und zwar nur deswegen verfolgt, weil er es ablehnte, sich den Sozialdemokraten anzugliedern, also aus politischen Gründen! In jeder Werkstatt, in der Paul Kunschak arbeiten wollte, erschienen die organisierten Sozialdemokraten bei dem Leiter des Unternehmens und erklärten, daß sie mit dem der Organisation nicht angehörigen Kunschak nicht arbeiten wollten. Unter dem Drucke dieser Drohung entließen die Unternehmer Kunschak immer wieder, sodaß der sonst unbescholtene und fleißige Mensch Jahre hindurch **wie ein Wild von Werkstatt zu Werkstatt gehetzt wurde, bis er schließlich nirgends mehr Arbeit fand."**

Einen ganz ähnlich lautenden Bericht hatte das freisinnig-demokratische **„Berliner Tageblatt"** veröffentlicht, und zwar war ihr dieser Bericht, wie das Blatt ausdrücklich mitteilte, **aus sozialdemokratischen Arbeiterkreisen** zugegangen. Bemerkenswert ist auch, wie ein anderes demokratisches Blatt, die **„Frankfurter Zeitung"** über den Fall urteilt: „Daß das **Vorgehen sozialdemokratischer Kreise manchmal einen Mann zur Verzweiflung treiben kann,** sodaß er der vernünftigen Überlegung nicht mehr fähig ist, das ist allerdings leider wahr .... Wir wissen nicht genau, inwieweit die österreichische Sozialdemokratie, besonders die sozialdemokratischen Gewerkschaften, die Methoden der deutschen praktizieren. Wenn sie es aber einigermaßen tun, dann ist es schon glaubhaft, daß der Wiener Eisendreher Kunschak durch Terrorismus aus seinen Stellen vertrieben worden sei. Es wird bestätigt, daß er ein Bruder des christlich-sozialen Abg. Kunschak ist, er wird also auch ein Christlich-Sozialer sein. Der Umstand, daß einer ein Christlicher (oder ein Hirsch-Dunckerscher) ist, hat auch in Deutschland oft genügt, daß er von seinen sozialdemokratischen Kollegen zu leiden hatte und aus Lohn und Brot getrieben wurde. Die sozialdemokratisch-gewerkschaftlichen Kreise, die diese Praktiken üben, sind auf einem bösen Wege, und es könnte die Zeit kommen, wo alle Besonnenheit, die im Bürgertum besteht, nicht mehr ausreichte, der Empörung, die der Terrorismus hervorruft, die Wage zu halten .... Man hat gar kein Gefühl mehr dafür, daß es eine Unverschämtheit ist, einen Menschen in eine freie Organisation zwingen zu wollen, und daß es eine Brutalität ist, ihn seines Brotes zu berauben, wenn er sich nicht zwingen läßt. **Der Fall ist typisch** für andere, die man auch in Deutschland kennt."

Es ist also festzustellen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland ohne Unterschied des Parteistandpunktes die unselige Tat mit dem frevelhaften gemeingefährlichen Terrorismus, den die Sozialdemokratie ausübt, in Verbindung bringt. Ob die hie und da geäußerte

Ins Sonnenland.

Ein Schiffsroman vom Mittelmeer von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Hat Ihnen denn noch keiner von den vielen Männern auf dem „Meteor" wirklich ein wenig gefallen, gnädiges Fräulein?" fragte Lüderitz teilnehmend, mit heimlichem Lachen. Der Schatten, der sich auf seine Züge gesenkt, war schon wieder verflogen.

Ilse-Dore vergewisserte sich erst, ob der Assessor, der sich anscheinend sehr angeregt mit Heidi unterhielt, auch nicht zuhörte, und dann sagte sie geheimnisvoll, sich noch näher zu dem Hauptmann neigend: „Natürlich! Erst war ich ganz hin von dem „Reiseleiter", der eine so entzückende Art hat, auf alle Fragen einzugehen, und der immer tut, als sage er einem ganz was besonderes Schönes, während er — ich kann es beschwören — zu allen anderen ebenso nett ist wie zu mir, aber es hat nicht lange gedauert, meine Liebe nämlich. Heidi behauptet, er hätte sicher eine Frau und sieben Kinder. Was nützen mir da seine strahlenden Augen? Ich gab ihn also auf. Dann verknallte ich mich rettungslos in den ersten Offizier, und dann in den dritten. Einer soll verlobt, und der andere auch nicht mehr zu haben sein. Der Schiffsarzt hat schon graue Haare. Den Kapitän? Na, den kann ich ja doch nur von ferne anbeten. Es sind schon so viele andere da, die es in der Nähe tun, da bleiben also nur die „Meteoriten", und die — die gefallen mir nicht, nein garnicht!"

„Wir Unglücklichen," lächelte der Hauptmann, während der Assessor mit einem zärtlichen, aufleuchtenden Blick die kleine Plaudertasche streifte.

„Ist denn nicht ein einziger darunter, der Gnade vor Ihren Augen finden könnte?" forschte der Hauptmann, sich zwingend, toternst und teilnahmsvoll auszusehen.

„Keiner!" gab Ilse-Dore mit einem tiefen Seufzer zurück. „So 'ne eklige Gesellschaft, die habe ich heute gründlich kennen gelernt. Spielt wie besessen, und vergißt dabei alles andere. Na, ich danke schön, wenn meinem zukünftigen Manne ein bischen Geld mehr wert ist als ich. Heute habe ich Studien gemacht. Ich verzichte!"

Der Hauptmann und der Assessor lachten beide hell auf. Ilse-Dore aber zuckte bedauernd die Achseln und zog bedächtig ihre Handschuhe an.

„Da kommt der Schönste von allen," rief sie, und ehrliche Entrüstung zitterte in ihren Blau-Augen auf, als der Regierungsbaumeister Beckmann seine lange Gestalt tief vor ihr neigte.

„Vermelde meinen untertänigsten Respekt, gnädiges Fräulein. Habe Sie wie eine Stecknadel gesucht."

„Doch am Spieltisch, Herr Regierungsbaumeister," gab sie spöttisch zurück. „Vielleicht haben Sie geglaubt, ich sei ein Fünffrankenstück? Man kann nämlich bei den Männern nie wissen, für was man eigentlich angesehen wird."

Die kleinen, listigen Augen des Regierungsbaumeisters starrten Ilse-Dore verständnislos an. Machte sie sich vielleicht wieder über ihn lustig?

Nein! Ein Mann wie er! Er rückte sich die Weste zurecht. Heute hatte er die von weißem Damast angetan, in der er noch immer Eindruck gemacht hatte, und entgegnete voll Selbstbewußtsein: „Ich weiß immer ganz genau, was ich will und was ich suche."

„Bitte," lachte Ilse-Dore, „dann würde ich Ihnen empfehlen, auf die Kometensuche zu gehen, der soll ja in den nächsten Wochen sichtbar sein."

Der Regierungsbaumeister Clodwig Beckmann richtete sich voll Selbstgefühl auf. „Wenn ich einen Kometen finden will, mein gnädiges Fräulein, dann finde ich ihn sicher."

„Na, viel Glück auf den Weg," lachte Ilse-Dore auf, hastig aufspringend, denn soeben sah sie da drüben aus dem Spielsaal ihre Mutter mit hoch rotem Gesicht auf den freien Platz treten. Den Vater hatte die Mutter fest am Arm gepackt. Sicher steuerte sie nun, mit dem widerstrebenden Gefährten ihres Lebens, durch die Anlagen der Treppe zu, die auf den Bahnhof hinab führte.

„Kommen Sie," bat Ilse-Dore den Hauptmann. „Ich muß dem guten Papa zu Hilfe kommen. Er hat sicherlich auch schon die Erfahrung gemacht, daß man nicht ungestraft unter Palmen wandelt."

Und zutraulich ihre Hand in die des Hauptmanns schmiegend, schritt sie mit diesem ihrem aufgeregten Elternpaar entgegen, während ihr Heidi mit dem Assessor und dem Regierungsbaumeister wie ein ängstliches Küken nachfolgte. Ilse-Dore war doch manchmal zu rücksichtslos.

„Ihre kleine Freundin behandelt Sie schlecht," flüsterte Beckmann Heidi hämisch zu, „Sie müssen sich nicht so viel von ihr gefallen lassen."

Die großen dunklen Augen des jungen Mädchens blickten ernst zu ihm auf.

„Ich habe kein Urteil über meine Freundin von Ihnen verlangt."

„Bravo!" lachte der Assessor, aber sein Auge hing strahlend an Ilse-Dores schlanker Gestalt, die so sicher und leicht an der Hand des Hauptmanns durch die hin und her flutende Menge sich einen Weg bahnte.

Die Kleine war zum Fressen süß. Den Hauptmann, der so selbstverständlich an ihrer Seite dahinschritt, hätte Assessor Mensing erwürgen können.

Herr Konsul Herwett, der sein Töchterchen nahen sah, trocknete sich den Schweiß von dem kahlen Kopf, und rief ihr schon weitem zu, indem er sich energisch von dem fesselnden Arm seiner Gattin frei zu machen suchte: „Na, Gott sei Dank, daß du da bist, Ilse-Dore! Mama ist schon deinetwegen in allen Zuständen."

„Deinetwegen?" gab die Frau Konsul erbost zurück. „Fällt mir garnicht ein! Seinetwegen! Ilse-Dore kommt schon nicht um."

„Ich bitte dich, wo zweihundert Passagiere vom „Meteor" hier sind. Und Ilse-Dore mit ihrem Mundwerk."

„Nein, des Kindes wegen habe ich mich garnicht geängstigt," fuhr sie zu dem Hauptmann von Lüderitz fort: „Sie hatten mir ja auch versprochen, sich nach Ilse-Dore umzusehen. Aber um meinen Mann! Wenn ich den nicht mit Gewalt aus dem Spielsaal geschleppt hätte, er hätte noch Rock und Stock verspielt, und mich vielleicht dazu. Na, glücklicherweise führe ich die Kasse!"

„Aber doch nur für heute, Malwine," beschwichtigte Herr Herwett seine aufgeregte Gattin, während er dem Hauptmann und dem Assessor lustig zuzwinkerte: „Heiraten Sie nicht, meine Herren, um Gottes willen, heiraten Sie nicht," lachte er dann behaglich. „Mein Winchen macht es mir nicht leicht, wie Sie sehen. Na, und du, „Geschenk Gottes"," wandte er sich an Ilse-Dore, „du lachst wohl noch gar über deinen alten Vater?"

„Nein, Papa, nur wenn wir den Zug verpassen. Der „Meteor" fliegt dann ohne uns

Hoffnung, der Fall Schuhmeier werde für die Sozialdemokratie eine Warnung sein, in Erfüllung gehen wird, muß, so bedauerlich es ist, bezweifelt werden, denn die sozialdemokratische Wiener „Arbeiter-Ztg." bringt es unmittelbar nach dem Verbrechen fertig, den Terrorismus für ein gutes Recht der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter zu erklären. Es wird also alles beim alten bleiben, wenn die staatserhaltenden Parteien sich nicht endlich aufraffen und das einmütige Verdammungsurteil, das sie soeben über den sozialdemokratischen Terrorismus gesprochen haben, in die Tat umsetzen.

⁂

Die Revolution in Mexiko.

Depeschen des amerikanischen Botschafters Wilson melden aus Mexiko, daß die Ausländer dort entschlossen zu sein scheinen, in der Gefahrzone zu bleiben und die Kämpfe zu beobachten. Jedesmal, wenn eine Pause im Gefecht eintrat, sandte Wilson Automobile durch die ganze Stadt, um die Nichtkämpfer in Sicherheit zu bringen. Der Botschafter ist außer Stande gewesen, seinen Instruktionen gemäß 10 000 Dollar auf das Staatsdepartement zu ziehen, da das Bankgeschäft zum Stillstand gekommen ist. — Ein Offizier mit einer Abteilung Gendarmen, die am Donnerstag vor der deutschen Gesandtschaft Aufstellung genommen hatten, soll dem deutschen Gesandten achselzuckend gesagt haben, er und seine Leute wüßten nicht, auf wessen Seite sie sich schlagen würden. Ihr Oberst verhandle gerade mit Diaz. — Der amerikanische Botschafter wurde zweimal von Seiten Maderos ersucht, das Botschaftsgebäude zu räumen, da die Regierungstruppen dort Geschütze aufstellen wollten. Der Botschafter lehnte das Ansuchen ab. Maderos Privathaus stand Freitag Nachmittag in Flammen. — Am Freitag legte das Geniekorps Dynamit unter die Häuser zwischen dem Nationalpalast und dem Arsenal, um durch Sprengung von vier Straßengevierten freier und wirksamer auf das Arsenal feuern zu können. Diaz verstärkte das Feuer auf den Nationalpalast, nachdem die Nichtkämpfer gewarnt worden waren. Das Geschützfeuer dauert ununterbrochen an.

Nach einer weiteren Meldung vom Freitag ist Präsident **Madero zurückgetreten.** Auch der Minister des Innern Hernández hat seine Demission gegeben.

Die amerikanische Botschaft in Mexiko meldet vom Sonnabend, daß platzende Granaten und Geschosse die Gebäude der deutschen und der französischen Gesandtschaft vielfach getroffen haben. Am Freitag wurden die Nahrungsmittel bei der amerikanischen Botschaft knapp. Die Dienerschaft begab sich durch die Feuerlinie nach den Vorstädten, um das Notwendige herbeizuschaffen. Es verlautet, daß die übrigen Gesandtschaften sich in einer ähnlichen Lage befinden. — Die Beschießung des Nationalpalastes, die seitens der Bundestruppen durch scharfes Gegenfeuer erwidert wurde, hat die ganze Nacht angedauert. — Eine Abteilung des 20. Infanterieregiments, die zwischen dem Nationalpalast und dem Arsenal aufgestellt war, hat **gemeutert,** ihre Offiziere erschossen und versucht, sich mit Diaz zu vereinen. Die Meuterer sind aber überwältigt und 40 von ihnen nach dem Palast gebracht worden. — Nach einer Meldung des „Sun" aus Mexiko haben die Bundestruppen um Mitternacht den Angriff auf die Truppen des Diaz wiederaufgenommen. **Madero weigere sich zu demissionieren, wenn ihn nicht der Senat darum ersuche.**

Der voraussichtliche Nachfolger Maderos, **de la Barra,** hat die englische Gesandtschaft, in der er Zuflucht gesucht hatte, verlassen. General Huerta hat den **Bundestruppen** Freitag Abend 6 Uhr Befehl gegeben, das **Feuer einzustellen.** Der am Freitag durch das Bombardement angerichtete Schaden ist nicht so groß wie in den vorhergehenden Tagen. Da die hochgestellten Mexikaner wissen, daß die Fortsetzung der Feindseligkeiten leicht zu einer Intervention des Auslands führen könnte, so wenden sie alle Mühe an, um zu einer Lösung des Konflikts zu gelangen. De la Barra begab sich Freitag Abend in Begleitung des spanischen Gesandten zum Arsenal und zum Palast. Über die Natur seiner Unterredungen mit Madero und Diaz bewahrte er Stillschweigen, jedoch gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Feindseligkeiten beendet würden. — De la Barra begab sich Sonnabend Morgen in Begleitung des Befehlshabers der Bundestruppen, Brigadegenerals F. Angeles, zu **Madero** und erhielt die Erlaubnis, mit **Diaz** über einen **Waffenstillstand** und über die Ernennung einer Kommission aus Mitgliedern beider Parteien zu konferieren, die eine Regelung der Lage erwägen soll. Darauf begab er sich zu den Stellungen der Insurgenten und drang in Diaz, er möge im Hinblick auf die drohende Einmischung des Auslandes auf einen Waffenstillstand eingehen. Diaz erklärte sich hierzu bereit, aber zur Verhandlung über einen Friedensschluß nur, wenn vorher Madero, Vizepräsident Suarez und das ganze Kabinett abgedankt hätten De la Barra behauptete, von einer Abdankungsabsicht Maderos nichts zu wissen, gab aber zu, man hätte Madero die Frage der Abdankung nahegelegt. — Die Geschütze der Insurgenten unterhielten ein lebhaftes Feuer, die Bundestruppen erwiderten kräftig; die andauernde Kanonade wird dahin ausgelegt, daß Madero beschlossen habe, nicht abzudanken.

Nach einer geheimen **Sitzung des Senats** hat sich die Mehrzahl der Senatoren in den Nationalpalast begeben, um die **Abdankung Maderos** zu verlangen. — Die Beschießung der Positionen der Bundestruppen und des Nationalpalastes dauerte am Sonnabend den ganzen Vormittag an. — Als die Senatoren am Sonnabend im Senat erschienen, um Madero zur Abdankung aufzufordern, war dieser nicht anwesend, sondern befand sich in der Feuerlinie. Wie erklärt wird, ist Madero absichtlich der Senatssitzung ferngeblieben. Er erklärte dem spanischen Gesandten, er wolle lieber sterben als abdanken. Ein Senator hielt eine Ansprache an das Volk, in der er erklärte, Madero sei geschlagen und eine Einmischung der Vereinigten Staaten zum Schutze der Fremden stehe bevor. Eine Abordnung des Senats begab sich zu Diaz und suchte ihn zu einem Waffenstillstand zu bestimmen. Diaz wiederholte seine Forderung, daß Madero zuvor abdanken solle. Der Senat ist nunmehr dabei, einen Aufruf an das Volk zu erlassen, des Inhalts, daß eine Intervention durch die Vereinigten Staaten drohe, wenn nicht die Ordnung schnellstens wiederhergestellt werde. — **Madero** hat an Präsident **Taft** das Ersuchen gerichtet, sich in die mexikanischen Verhältnisse nicht einzumischen, bis er den Aufstand unterdrückt habe. Taft erwiderte mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit, für die Sicherheit der Fremden zu sorgen, falls eine Intervention vermieden werden solle.

Am Sonntag früh 2 Uhr ist ein **Waffenstillstand auf 24 Stunden abgeschlossen** worden. Der Waffenstillstand ist hauptsächlich abgeschlossen, um in der Nähe der Gesandtschaften neutrale Zonen zu schaffen, und auch, um den Nichtkämpfern zu ermöglichen, die Stadt zu verlassen. Diaz stimmte nur zu, als ihm der amerikanische Botschafter Wilson versicherte, daß es keine Falle sei. Beide Parteien haben sich verpflichtet, inzwischen ihre taktische Stellung nicht zu verbessern.

Nach Meldung aus **Washington** stellt Präsident **Taft** und Staatssekretär Knox in Abrede, daß sie die Entsendung von Marinetruppen nach Mexiko angeordnet haben. — Das **Staatsdepartement** dementiert offiziell die Erklärung einiger Senatoren in Mexiko, daß die Vereinigten Staaten eine Intervention beschlossen hätten.

Nach einer abgehaltenen **Sitzung des Ministerrats,** die bis nach Mitternacht dauerte, wurde folgende **offizielle Erklärung** abgegeben: Die bisher erhaltenen Nachrichten bilden keine Grundlage zu einer Abänderung der Politik der Vereinigten Staaten, wie sie schon viele Male während der letzten beiden Jahre angekündigt worden ist.

Nach einem Telegramm aus El Paso hat der in San Antonio (Texas) kürzlich gegen Bürgschaft freigelassene **Emilio Vasquez Gomez** am Sonnabend bei Columbus (Neu-Mexiko) die mexikanische Grenze überschritten und sich **zum Präsidenten proklamiert.**

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 16. Februar. (Verschiedenes.) Zwecks Festsetzung des am 10. März d. Js. zu begehenden patriotischen Gedenktages hat sich hier ein engerer Festausschuß gebildet. Demselben gehören an die Herren Lehrer Hahn-Bielsk, Bürgermeister Klein, Baugewerksmeister Rothe, Gärtnereibesitzer Borrmann und Rechtsanwalt Zoche. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde als neues Mitglied Herr Klempnermeister Macejewski verpflichtet und eingeführt. — Für Förderung des deutschen Volksschulwesens erhielten Lehrer Ramb-Bielsk 50 Mark, Lehrer Zander-Galsdorf 100 Mark.

lz **Schwetz,** 14. März. (Todesfall. Ankauf des Elektrizitätswerkes.) Fräulein Ottilie Behmer, die Gründerin der Mallonschen Privatschule, deren 50jähriges Bestehen sie am 1. Oktober vor. Jahres noch mitfeierte, ist am Mittwoch im Alter von 77 Jahren gestorben. — In der Stadtverordnetensitzung am 17. d. Mts. soll über den Ankauf des der Firma Körting-Berlin gehörigen Elektrizitätswerkes Beschluß gefaßt werden.

e **Freystadt,** 16. Februar. (Stadtverordnetensitzung. Maler- und Glaserinnung.) In der Stadtverordnetensitzung wurde der Haushaltsetat für 1913 in Einnahme und Ausgabe auf 69 200 Mark gegen 64 000 Mark im Vorjahre festgesetzt. Zur Deckung der Kommunalbedürfnisse werden wieder 250 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, je 200 Prozent Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent Betriebssteuer erhoben werden. Der Etat der Gasanstalt ist auf 21 300 Mark und vom Schlachthause auf 6000 Mark festgesetzt. Zum Andenken an die Jahrhundertfeier und das 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers soll ein etwa 10 Morgen großer „Kaiser Wilhelm-Park" angelegt werden. Derselbe soll am Stadtsee beginnen und bis zum Sandberge oder Königswäldchen an der Lessener Chaussee reichen. Das nötige Land wird von dem Besitzer Otto König teils gegen städtisches Land eingetauscht und teils zugekauft. Der Preis beträgt pro Morgen 350 Mark. Nun wird vielleicht auch die Errichtung eines Bismarckturmes schneller zustande kommen, da die Arbeiten des hierzu vor zwei Jahren gewählten Komitees an der schwierigen Platzfrage zu scheitern drohten. Der vom Magistrat vorgelegten Ordnung, betreffend Erhebung von Gebühren für Genehmigung und Beaufsichtigung von baulichen Herstellungen einschließlich der Lagerung von Baumaterialien auf städtischem Boden, wurde zugestimmt. Ebenso fand der Vertrag mit der Landwirtschaftskammer zwecks Überlassung des Winterschulgebäudes zu Schulzwecken nach Ablauf der 30jährigen Amortisationszeit die Zustimmung der Versammlung. — Zum Obermeister der Maler- und Glaserinnung Riesenburg wurde Malermeister Schubkowski von hier gewählt.

Hammerstein, 11. Februar. (Amtsenthebung.) Durch das heutige Urteil des Bezirksausschusses in Marienwerder ist der Bürgermeister Kaatz seines Amtes wegen mehrerer groben Amtsvergehen ohne Pensionsberechtigung enthoben und hat sämtliche Kosten des Disziplinarverfahrens zu tragen.

r **Argenau,** 16. Februar. (Verschiedenes.) Aus der Ladenkasse des Sattlermeisters Stejter von hier wurde eine Summe von etwa 10 Mark entwendet. Der Lehrling, der sich im Laden befand, gab an, nachdem die Frau den Laden verlassen hatte, von einem fremden jungen Manne bis zur Bewußtlosigkeit gewürgt worden zu sein. Tatsächlich zeigten sich auch am Halse Würgmale. Es liegt jedoch der dringende Verdacht vor, daß der Lehrling den Überfall vorspiegelte und er selbst der Dieb ist. — Mittels Einbruchs wurden dem Maurer Braun-Abbau Argenau 5 Hühner gestohlen. Man ist dem Diebe bereits auf der Spur. — Die neue Schule in Eichtal wurde vom Schulrat Winter-Hohensalza im Beisein des Schulvorstandes eingeweiht und der Lehrer Krüger in sein Amt eingeführt.

Bromberg, 13. Februar. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten erledigten in ihrer heutigen Sitzung die letzten Haushaltspläne für das Etatsjahr 1913/14. Der Etat des Gaswerkes weist 1 043 040 Mark Einnahme und 808 770 Mark Ausgabe auf, sodaß ein Überschuß von 234 270 Mark verbleibt. Der Etat der Kanalisation und Wasserleitung weist einen Überschuß von 42 080 Mark auf. Für die Volksschulen wendet die Stadt 511 840 Mark auf. Der zu diesem Etat erforderliche Zuschuß der Stadt beträgt 392 130 Mark. An den städtischen Volksschulen unterrichten 109 Lehrkräfte, die zusammen eine Besoldung von 333 183 Mark beziehen. Der Gesamtetat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 6 667 140 Mark, gegen 6 176 040 Mark im Vorjahre. Das zur Balanzierung des Etats erforderliche Steuersoll beträgt 1 914 770 Mark. Die Steuersätze sind dieselben geblieben, wie im Vorjahre, nämlich je 195 Prozent Gemeindeeinkommensteuer und Realsteuern. — Heute Nacht erschoß sich hier ein Kassenbote des Elektrizitätswerkes. Der Grund der Tat ist noch unbekannt. — Ein Kaufmann von hier hatte gestern seinen Laufburschen mit 1042 Mark zur Post geschickt, wo sie eingezahlt werden sollten. Der Bursche unterschlug das Geld und wurde flüchtig. Als er am Abend gegen 10 Uhr festgenommen wurde, gab er an, das Geld verloren zu haben. Später gestand er ein, es unterschlagen und in einem Klosettraum versteckt zu haben, wo es auch bis auf 12 Mark, die er verausgabt hatte, gefunden wurde.

N **Fordon,** 16. Februar. (Verschiedenes.) Rektor Fischer von der hiesigen paritätischen Schule ist vom Herrn Regierungspräsidenten zum 3. Mitglied der Prüfungskommission für die endgiltige Anstellung von Volksschullehrern ernannt worden. — Die kaiserliche Postverwaltung hat das in der Brombergerstraße gelegene, dem Maurer- und Zimmermeister Emil Kosch gehörige Gebäude, in welchem sich die Räume des Postamts befinden, unter Erhöhung des Mietzinses auf längere Jahre weiter gemietet. Um die schon seit Jahren unzulänglichen Abfertigungsräume zu erweitern, soll ein Anbau errichtet werden. — Der Kaiser Wilhelm-Dank „Verein der Soldatenfreunde" hat dem hiesigen Landwehrverein wiederum 24 Bände Unterhaltungs- und andere Schriften zur Vergrößerung seiner Vereinsbücherei überwiesen. — Auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft wurde der seit einigen Jahren hier wohnhafte Tischlermeister F. verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Stolp zugeführt. Er steht im Verdacht, vor zirka 3 Jahren in Westpreußen und Pommern mit einem Pferdehändler Bendlin verwegene Pferdediebstähle ausgeführt zu haben. F., der verheiratet und Vater zahlreicher Kinder ist, wird wohl durch seine Gutmütigkeit und Leichtgläubigkeit in die Angelegenheit verwickelt worden sein. Es dürfte sich wohl darum handeln, ob er wußte, daß die von B. gebrachten Pferde, die er vielfach weiterverkaufte, gestohlen waren.

d **Strelno,** 14. Februar. (Besitzwechsel.) Die von der deutschen Mittelstandskasse erworbene, 295 Morgen große Wikarskische Wirtschaft in Conke ist für 131 250 Mark an den Grundbesitzer Kottler in Bachleben weiterverkauft worden.

---

nach Afrika, und wir haben das Nachsehen. Dann lache ich."

„Allmächtiger! Dalli, Dalli. Es ist die höchste Zeit!"

Und noch immer von dem sicheren Griff seiner Gattin energisch gepackt, stürmte der kleine dicke Herr dem Bahnhofe zu.

„Kind, du kannst tanzen, wie meine Frau,
Rechtsrum und linksrum, wie meine Frau,"

spielte die Kapelle, und die Glutnelken dufteten dazu, und die schönen Augen der „Monte-Carlinen", wie man die schönen Mondänen der Spielsäle getauft, strahlten im lockenden Glanz, und rote Lippen glühten wie Rosen.

„Hast Pikanterien, wie meine Frau.
Läßt dich so ziehen, wie meine Frau,"

trällerte Ilse-Dore vergnüglich mit den halbverlorenen Klängen der Musik aus der „Geschiedenen Frau" um die Wette.

„Sehr ungeniert, die Kleine," flüsterte der Regierungsbaumeister dem Assessor zu, „finden Sie nicht auch? Bei dem Alter schon so wissend."

„Sie sollten sich nicht so intensiv an die Fersen der Damen heften, liebster Beckmann," verwies ihn der Assessor ironisch, „wenn sie Ihnen nicht behagen."

„Ich?" fragte Beckmann sich in die Brust werfend, „aber erlauben Sie mal."

„Ja, ja, sie läuft Ihnen noch nach," lachte Mensing auf, „das kenne ich." Und vergnügt auflachend trällerte auch er vor sich hin: „Kind, du kannst tanzen, wie meine Frau," und dann sagte er ganz laut: „Einfach süß."

Der Regierungsbaumeister sah dem Assessor verdutzt nach, denn mit nur wenigen Schritten hatte der Assessor wieder Heidi eingeholt. Es war doch unverschämt von dem Menschen, ihn so stehen zu lassen. Dann aber setzte Beckmann schleunigst seine langen Beine in Bewegung, aber gerade als er in das Kupee steigen wollte, schlug ihm Ilse-Dore die Kupeetüre vor der Nase zu.

„Alles besetzt," lachte sie frech. Und dann narrte ihn wieder das verfluchte Lied, das er nicht ausstehen konnte, das sie immerzu trällerte und das den verdammten Kerl, den Assessor, so verrückt machte, wenn sie es sang:

„Kind, du kannst tanzen, wie meine Frau,

Beinahe wäre er noch sitzen geblieben, der Herr Regierungsbaumeister, wenn ihn nicht ein Schaffner noch im letzten Moment in den Zug geschoben hätte.

Zur selben Zeit, da Ilse-Dore und ihre Freundin sich vor dem Café de Paris vergnügten, ergab sich ein großer Teil der Passagiere des „Meteor" im Spielsaal des Kasinos blindlings dem Spielteufel.

Auch der Legationsrat spielte eifrig und hoch.

Ein dumpfes, feierliches Schweigen lastete in den Spielsälen, nur hier und da leise unterbrochen von dem kalten leidenschaftlichen Ruf einer Männerstimme.

„Le jeu est fait."

Ein Klirren des Goldes, ein Knistern von Scheinen, ein verstecktes Flüstern, ein tiefer qualvoller Seufzer, und dann wieder die harte, nüchterne Stimme: „Rien ne va plus."

Joriede kannte den Spielsaal. Schon oft hatte sie Sascha verlieren und gewinnen sehen, und es hatte sie kaum berührt. Sie kannte auch seine leidenschaftliche Art, aber heute war es ihr, als sei er fieberhaft bei der Sache, und indem er hastig Gold und Scheine auf die einzelnen Felder verteilte, als glimme ein seltsames Licht in seinen Augen. Mochte er doch! Ihr war es gleichgiltig, ob er gewann oder verlor. Ihr Kopf schmerzte und ihre Glieder bebten.

Müde sah sie sich nach einer Stütze um. Länger als eine Stunde hatte sie nun schon in einer der hintersten Reihen am Spieltisch gestanden und starren Auges die Harken der Croupiers verfolgt, die unaufhörlich Gewinne zuschoben oder einzogen.

„Messieurs fait le jeu," klang es gleichmütig an ihr Ohr, und doch zitterte sie plötzlich.

„Wollen Sie nicht ein wenig ausruhen, gnädige Frau?" fragte eine ruhige, klare Stimme an Joriedes Seite.

Erstaunt sah sie auf und gerade in die wie Silber schimmernden grauen Augensterne von Jente Lörnsen.

„Kommen Sie, die Polster dort an der Wand sind so verführerisch," flüsterte die Ärztin, ohne Umstände Joriedes Arm nehmend und sie zu einem der Samtsofas führend. „Auch von hier aus kann man die Spieltische sehr gut übersehen."

„Ich hasse das Spiel," murmelte Joriede.

Das blonde Mädchen mit ihrem Lodenmantel und Lodenmütze, das Fernglas an einem Lederriemen über die Schulter gehängt, wirkte etwas grotesk in dem feierlichen Saal, unter all den schönen Frauen in den schimmernden, bizarren Toiletten. Aber sie selbst schien das nicht im geringsten zu empfinden.

Ihr Gang war sicher, und ihr Auge licht und klar als sie, sich umsehend, mit einem feinen Lächeln antwortete: „Man täuscht sich sehr oft über seine augenblicklichen Empfindungen, gnädige Frau. Was wir heute hassen, können wir morgen lieben. Ein Beweis dafür ist schon die pikante Amerikanerin. Miß Hampton glaube ich heißt sie, die noch vor wenigen Stunden auch erklärte, das Spiel zu hassen. Sehen Sie nur, wie wahnsinnig sie jetzt die verschiedenen Felder besetzt, und Ihr Herr Gemahl scheint sie noch immer mehr zum Spiel anzufeuern.

Eine dunkle Röte stieg in Joriedes Gesicht. Ihr Mann, ja, das hatte sie auch schon bemerkt, seit heute Morgen, wo Miß Hampton sich Baron Wernhagen, wie sie sagte, „geborgt", hatte er kaum noch für etwas anderes Sinn gehabt, wie für die schicke Amerikanerin. Und wenn auch Joriede wußte, daß dieses Strohfeuer bei ihrem Gebieter immer sehr schnell verflammte, so war es ihr heute doch besonders peinlich, denn an der anderen Seiten Ellen Hamptons stand Gül von Wernhagen.

Er pointierte rasch und scharf. Eine leichte Röte lag auf seinem gebräunten Gesicht, und die weißen Zähne nagten die etwas zurücktretende Unterlippe.

Nicht einen Blick hatte er bis jetzt für sie gehabt, trotzdem er wußte, daß sie lange an seinem Spieltisch gestanden und ihn und ihren Mann im Spiel um das erbärmliche Gold und im Spiel um die Gunst der hübschen Malerin beobachtet hatte.

Gül hatte auch nicht aufgesehen, als Jente Lörnsen sie dem Spieltisch entführt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. Februar. 1903 † Prinz Akihito Komatsu, japanischer Feldmarschall. 1901 † Karl Graf Bismarck-Bohlen. 1895 † Albrecht, Herzog von Österreich, zu Arco, der Sieger über die Italiener bei Custozza. 1890 † Graf Andrassy, hervorragender ungarischer Staatsmann. 1871 Einrücken der Deutschen in Belfort. 1857 * Max Klinger zu Leipzig, hervorragender Maler der Gegenwart. 1798 Erklärung des Kirchenstaates zur Republik. 1784 * Niccolo Paganini zu Genua, berühmter Violinvirtuos. 1564 * Galileo Galilei zu Pisa, berühmter Physiker. 1564 † Michelangelo, einer der größten Künstler aller Zeiten. 1546 † Dr. Martin Luther zu Eisleben. 1248 Niederlage Kaiser Friedrichs II. bei Parma. 1190 † Otto der Reiche, Markgraf von Meißen. 999 † Papst Gregor V.

Thorn, 17. Februar 1913.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Versetzt sind: der Oberpostsekretär Ullrich von Thorn nach Königsberg und der Postmeister Weymar von Löbau nach Oliva.

— (Pfarrstellen.) Der seitherige Pfarrer in Behle bei Schönlanke, Otto Angermann, ist zum Pfarrer an der Kirche zu Müggenhahl (Diözese Danziger Höhe) vom Magistrat in Danzig berufen und vom Konsistorium bestätigt und der seitherige Pfarrer in Löblau (Diözese Danziger Höhe), Paul Großmann, vom Konsistorium zum Pfarrer an der Kirche zu Danzig-Neufahrwasser (Diözese Danzig-Stadt) berufen worden.

— (Weshalb haben wir eine starke Luftflotte nötig?) Die Beantwortung dieser Frage liegt, angesichts der immensen Rüstungen unserer Nachbarn, die uns nötigen, alle unsere Kräfte zur Wehrhaftmachung unseres Vaterlandes anzuspannen, im allgemeinen klar auf der Hand. Gerade für Thorn, das an der Reichsgrenze liegt und als Festung allen militärischen Errungenschaften besonderes Interesse abgewinnt, ist die Existenz einer deutschen Luftflotte für den Fall eines Krieges von hervorragender Bedeutung. In ihren Einzelheiten wird die Frage am Freitag den 21. Februar durch Herrn Leutnant Soenke vom Infanterie-Regiment Nr. 176 beleuchtet werden. Der augenblickliche Stand der Luftflotten in den europäischen Ländern wird dabei von dem Vortragenden nach dem vorhandenen amtlichen Material gekennzeichnet werden. Nach dem Vortrage soll die Bildung einer Ortsgruppe des deutschen Luftflottenvereins erfolgen. Ein besonderes Komitee ist für diesen Zweck bereits zusammengetreten. Diesem gehören folgende Herren an: Kommandant von Thorn Generalmajor von der Landen, Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Handelskammerpräsident und Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Dietrich, Reichstagsabgeordneter Justizrat Schlee, Stadtrat Laengner, Stadtrat Jügner, Kaufmann Matthes. Der korporative Beitritt von nationalen und patriotischen Vereinen zu der neuen Ortsgruppe des Luftflottenvereins erscheint erwünscht.

— (Die Breslauer Ruderregatta,) die für den 22. und 23. Juni ausgeschrieben ist, wird diesmal wohl besonders viele ostdeutsche Vereine am Start sehen, weil sie aus Anlaß der Jahrhundertfeier sehr glänzend werden soll. Es werden 19 Rennen gefahren, darunter ein Vierer um einen Kaiserpreis, der Einer um den Oderpokal, ein akademischer Vierer und ein Vierer um den Preis der Stadt Breslau.

— (Die westpreußische Herdbuchgesellschaft) veranstaltet am 26. Februar in Danzig, Hotel „Danziger Hof“, einen Vortragskursus. Von 11½ Uhr ab wird Herr Geheimrat Professor Dr. Hansen-Königsberg über „Die Fütterung des Rindviehs im Lichte neuerer Forschung“, von 1 Uhr ab über „Landeskultur“, von 2½ Uhr über „Die Bedeutung der Magermilch für die Jungviehzucht“ sprechen. Von 3½—5 Uhr ist eine Pause vorgesehen. Von 5—7 Uhr wird Herr Hauptgeschäftsführer Dr. Wilsdorf-Berlin über „Die praktische Anwendung der neuen Vererbungslehre“ (mit Lichtbildern) sprechen. Um 7½ Uhr findet ein gemeinschaftliches Essen (Kouvert 3 Mk.) im „Danziger Hof“ statt. Am 27. früh beginnt die Zuchtviehauktion. Auftrieb: 160 Bullen, 42 hochtragende Kühe und 32 tragende Färsen. Kataloge versendet kostenlos Tierzuchtdirektor Monert-Danzig-Langfuhr.

— (Evangelischer Bund.) Auf den heute Abend 8 Uhr im Viktoriapark stattfindenden Vortragsabend des hiesigen Zweigvereins des Evangelischen Bundes weisen wir hierdurch nochmals hin.

— (Abgangsprüfung am katholischen Lehrerseminar.) In der am Sonnabend am hiesigen katholischen Lehrerseminar unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs- und Provinzialschulrats Kolbe-Danzig und im Beisein des Herrn Regierungs- und Schulrats Albers-Marienwerder beendeten Abgangsprüfung haben von 32 Kandidaten, die in die Prüfung eintraten, folgende 30 Herren die Prüfung bestanden: Bendyszewski, Brzezinski, Müller, Oborski, Westphal und Wollschlaeger-Thorn, Majewski-Podgorz, Bettin-Peterswalde, Kreis Schlochau, Frei-Amöneburg in Hessen-Nassau, Gollnick-Kolonie Lang, Kreis Konitz, Hillar-Pelplin, Hohmann-Rössel (Ostpr.), Jarewitz-Jonkendorf (Ostpr.), Kreul-Berge-Borbeck bei Essen, Kurdyn-Culmsee, Kunigk-Lautern (Ostpr.), Motylewski-Königlich Neudorf, Kreis Briesen, Nalenz-Groß Radowisk, Kreis Briesen, Niemarkert-Essen, Niemczik-Zempelburg, Pelke-Schoppnitz (Schles.), Pieron-Saarlouis, Pöttgen und Rodd-Essen, Rübsam-Fulda, Sieg-Groß Lutau, Kreis Flatow, Stern-Münsterberg (Ostpr.), Wagener-Hersfeld in Hessen-Nassau, Wilinski-Neufahrwasser und Wittenberg-Kamin, Kreis Flatow. Von der mündlichen Prüfung befreit waren die Herren Westphal, Gollnick, Kunigk, Sieg und Stern. Als Vertreter des Herrn Bischofs nahm Herr Pfarrer Gollnick hierselbst an der Prüfung teil.

— (Die Lehrlingsabteilung des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Ortsgruppe Thorn,) hatte zu Sonntag Abend zu einem Elternabend ins Waldhäuschen eingeladen. Der Einladung waren Eltern und Angehörige der jungen Leute in großer Zahl gefolgt, sodaß die Räume des Etablissements sich als zu klein erwiesen. Als Vertreter des Jungdeutschlandbundes war Herr Hauptmann Bansa, außerdem Angehörige der Ortsgruppen Culmsee und Bromberg und anderer hiesiger kaufmännischer Vereine erschienen. Da die Lehrlingsvereinigung neben der Verfechtung von Berufsinteressen sich in anerkennenswerter Weise der nationalen Jugendpflegebestrebungen angenommen hat und dem hiesigen Jugendpflege-Ortsausschuß angehört, stand auch der Abend zum großen Teil im Zeichen dieser Bewegung. Der Vertrauensmann der Ortsgruppe, Herr Misdalski, kennzeichnete in einer Ansprache Ziel und Bedeutung des Verbandes sowohl als auch der Lehrlingsabteilung und betonte am Schluß besonders das Wort „deutschnational“, unter dessen Devise die Organisation ihren Weg gehe und erfolgreich fortschreite. Redner endete mit einem kräftig widerhallenden Kaiserhoch. Der umfangreiche Unterhaltungsteil machte seinen Veranstaltern Ehre. Aus den musikalischen Vorträgen ragen besonders hervor eine Fantasie aus „Cavalleria rusticana“, welche die erst vor acht Tagen gegründete Hauskapelle (Cello, Geige, Klavier) in anbetracht ihres kurzen Bestehens recht gut vortrug, sowie ein Geigensoli (Souvenir de Lubeck) und russische Ballaikaweisen; letztere beiden von Herrn von Schiebel, der für den Abend gewonnen war, in bekannter Vollendung ausgeführt. An den von einem Jugendmitglied gesprochenen Prolog schloß sich der gemeinsame Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“. Den theatralischen Teil füllten zwei Theaterstücke, die beide in erster Linie durch ihre Tendenz wirken wollten und als solche für den Abend durchaus geeignet erschienen. Das erste „Hinaus in die Ferne“ begeisterte für das Jugendwandern und wandte sich entschieden gegen die Schundliteratur; das andere, ein patriotisches Schauspiel in zwei Aufzügen, schlug warme nationale Töne an und ließ die Zeit vor hundert Jahren in einem lebenswahren Bilde auferstehen. Wenn auch eine Handlung des Stückes, das sich „Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen“ betitelte, nicht besonders hervortrat, so war die Wirkung doch eine kräftige und die Aufnahme sehr herzlich. Auch die Darsteller, die übrigens in historischen Kostümen auftraten, entledigten sich ihrer Aufgabe recht geschickt. An die Vorträge schloß sich ein Tanzkränzchen für die Gehilfenabteilung und Gäste, das ebenfalls einen hübschen Verlauf nahm. Als Elternabend war die Veranstaltung bestens gelungen, und auch die Jugendpflege dürfte durch die Darbietung gehaltvoller musikalischer Genüsse und in deutschen und nationalen Bahnen sich haltender Deklamatorien eine gute Unterstützung finden. Jedenfalls verdienen die Bestrebungen der Ortsgruppe, ihre Jugendmitglieder auch im Winter, wo die Wanderungen und Kriegsspiele erheblich eingeschränkt sind, entsprechend zu beschäftigen, Beachtung und Anerkennung.

— (Der evangelische Kirchenchor zu St. Georgen Thorn-Mocker) beging am Sonnabend Abend im „Goldenen Löwen“ ein Wintervergnügen. Der erste Teil des Festes brachte für die sehr zahlreichen Gäste eine Reihe gesanglicher Darbietungen, die der etwa 40 Mitglieder starke Chor unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Mattern, zumteil vorzüglich zu Gehör brachte und die sämtlich den lebhaftesten Beifall ernteten. Neben den gemischten Chören „Alldeutschland“ und „Einsam bin ich nicht alleine“ sang der Frauenchor 3stimmig „Frisch gesungen“, der Männerchor das innige „Unterm Lindenbaum“ und ein Tanzlied. Anerkennenswerte Leistungen boten noch ein Duett und zwei von den Damen Bode und Schittkowski gesungene Solis. Auch mehrere Instrumentalvorträge für Geige, Cello und Klavier und ein Cellosoli fügten sich vorzüglich dem geschmackvoll zusammengestellten Programm ein, das mit einer Kindersymphonie und einem von 16 Damen aufgeführten hübschen Reigen seinen Abschluß fand. Ein von Frau Krüger verfaßtes und selbst gesungenes Lied, das sich in humorvoller Weise mit einzelnen Mitgliedern beschäftigte und am Schluß zur Verträglichkeit mahnte, erregte allseitige Heiterkeit. Herr Mattern betonte in einer Begrüßungsansprache, daß die Hauptarbeit des Chors in der Erbauung der Gemeinde durch geistliche Lieder zu suchen sei, daß aber, wie im Leben Ernst und Scherz wechselt, heute die Mitglieder einmal fröhlich sein und reden und singen wollen von Freude und Glück, Lust und Liebe. An die Sänger richtete der Redner die Bitte, zu den Übungsstunden ebenso zahlreich wie heute zu erscheinen. Die fleißigsten Besucher der Übungsstunden des vergangenen Jahres, die Damen Schäfer und Wendland, und die Herren Rahn und Piepke, erhielten für ihren Eifer eine Auszeichnung in Gestalt sinniger Geschenke. Die Ansprache klang in dem Wunsche für einen guten Verlauf des Festes aus, ein Wunsch, der auch für jeden Festteilnehmer in Erfüllung gegangen sein dürfte. Erst in vorgerückter Stunde erreichte die gelungene Veranstaltung mit Tanz ihr Ende.

— (Thorner Strafkammer.) In der Sitzung am Freitag wurde wegen gefährlicher Körperverletzung gegen den Arbeiter Franz Balicki aus Czappeln verhandelt. Der Angeklagte war im vorigen Jahre Instmann beim Restgutsbesitzer M. in Hochdorf. Dort fiel am 1. August beim Roggendreschen einem jungen Mädchen eine an die Wand gelehnte Stange auf den Fuß. Als Herr M. die Scheune betrat, wurde er von dem Vater der Verletzten zur Rede gestellt, als ob er den Unfall verschuldet hätte. Es entstand ein Wortwechsel, wobei M. dem immer zudringlicher werdenden Arbeiter eine Ohrfeige gab. Kaum hatte der Angeklagte das gesehen, als er mit einer Forke auf M. einschlug. Erst als diesem eine Flinte gebracht wurde, zog sich B. zurück. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatten sowohl der Angeklagte als auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Beide Parteien zogen aber in der Verhandlung die Berufung zurück, sodaß nunmehr das schöffengerichtliche Urteil inkraft tritt. — Wegen Betruges hatte sich der Maurer und Landwirt Hermann Pommerenke aus Abbau Rehden zu verantworten. Im Jahre 1911 entnahm der Angeklagte von dem Kaufmann Samuel Cohn aus Briesen Futtermittel für 268 Mark auf Kredit, wobei er angab, daß das Grundstück ihm gehöre. Als der Angeklagte keine Zahlung leistete, stellte es sich in einem langwierigen Zivilprozeß heraus, daß das Grundstück ganz allein der Frau P. gehörte. Das Schöffengericht in Briesen hatte den Angeklagten zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Dieser bestritt, daß ihn Cohn gefragt habe, ob er Besitzer des Grundstücks sei. Er habe vielmehr persönlichen Kredit erhalten, da C. ihn schon lange Jahre kannte. Die Beweisaufnahme fiel zu ungunsten des Angeklagten aus, sodaß seine Berufung kostenpflichtig verworfen wurde.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung am Sonnabend. Die Sylvesterstimmung hat den Schauspieler Alexander Cz. aus Thorn in schwere Angelegenheiten gebracht, sodaß er sich am Sonnabend wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung zu verantworten hatte. Er war bei dem Sylvesterbummel schließlich mit einigen Kameraden nach dem Schützenhause gekommen, wo er den Architekten Th. traf. Er war früher mit diesem befreundet, jetzt aber entzweit, da ihn Th. bei seinen Eltern verschwärzt haben soll. Unter dem Einfluß des Alkohols stellte der Angeklagte seinen Gegner in beleidigender Weise zur Rede. Th. lehnte einen Streit im Lokale selbst ab, worauf sich beide in die Schloßstraße begaben. Bei dem Wortstreite zog der Angeklagte plötzlich aus seinem Mantel ein Deckelglas und versetzte Th. mehrere Schläge auf den Kopf, sodaß das Glas in Stücke ging. Als verschiedene Zuschauer darüber ihre Entrüstung ausdrückten, entfloh der Angeklagte und konnte auch von einem Feldwebel, der die Verfolgung aufnahm, nicht mehr eingeholt werden. Der Angeklagte entschuldigt sich mit sinnloser Trunkenheit und will sich auf die Vorfälle absolut nicht besinnen können. Seine Angaben werde durch die Zeugenaussagen widerlegt. Besonders erschwerend war für ihn der Umstand, daß er das Seidel nicht etwa am Biertische im Affekt benutzt hatte, sondern es vorher einsteckte, also ganz planmäßig handelte. Da er jedoch noch unbestraft ist, wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe, eventuell 10 Tage Gefängnis.

Gemäldeausstellung des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe.

Die Ausstellungsräume im „Katzenkopf“ sind nach kurzer Pause wieder eröffnet worden, und wir dürfen von vornherein sagen: es ist diesmal eine interessante Ausstellung, die da gezeigt wird, und es lohnt sich, hinzugehen. Wie bekannt, umfaßt die Ausstellung Kollektionen von drei Malern. Mit den meisten Nummern ist Hans Licht-Charlottenburg vertreten, obwohl, wie wir hören, acht große Bilder von ihm haben zurückgestellt werden müssen, weil ihr Format zu gewaltig war, um ein Hinaufschaffen über die engen Wendeltreppen zu ermöglichen. Aber was wir zu sehen bekommen, genügt vollauf, um unsere Sympathie für den Künstler, den wir ja bald gelegentlich eines Vortragsabends im Verein für Kunst und Kunstgewerbe (25. d. Mts. im Artushof) persönlich kennen lernen werden, in hohem Maße zu erwecken. Seine Landschaften geben, was zunächst einmal wertvoll ist, stets einen schönen Ausschnitt aus der Natur wieder. Dann: es spricht uns daraus eine ganz eigenartige poetische Stimmung an. Und endlich: man erfaßt ihren Inhalt auf den ersten Blick; es bedarf bei Licht keiner Auseinandersetzung mit einer ungewohnten Technik oder gar Manier. Licht ist durch die Schule Eugen Brachts gegangen, und er schätzt sich glücklich, daß er dieses Meisters Schüler sein durfte. Aber er hat Brachts Art nicht sklavisch übernommen, sondern ist als frei schaffender Künstler doch seine eigenen Wege gegangen. Es hält schwer, aus der Fülle des Guten, die uns in seinen rund 20 Bildern entgegentritt, das Beste herauszuheben. Am schönsten sind wohl seine Seebilder, Bilder von märkischen und mecklenburgischen Landseen. Er liebt es, den Blick aus schattigem Vordergrunde auf hell beleuchtete oder von Nebelschleiern überzogene weite Wasserflächen wiederzugeben, oder die Abendröte über den Wassern, oder das feierliche Heraufziehen des Mondes über der dunklen Tiefe. Das alles ist unsäglich schön, und es überkommt den Beschauer vor diesen Bildern eine Art andächtiger Stimmung. Wir nennen „Abenddämmerung auf dem Luzin“ (Nr. 3), „Märkischer See“ (Nr. 13), „Morgenstimmung“ (Nr. 15), „Mondaufgang über dem Luzin“ (Nr. 25) — doch können wir ebenso vier andere an ihre Stelle setzen. Auch die Bilder aus kleinen Städten sind ungemein anziehend, so die „Alte Stadtmühle“, ein Bild, worauf der Kontrast zwischen den hellerleuchteten Türmen und dem Dunkel des Gewässers im Vordergrunde sehr reizvoll wirkt, und „Kleinstadt im Herbstschnee“, worin wieder ein Lichtproblem glänzend gelöst ist: das rote Licht der scheidenden Sonne, das auf den entlaubten Kronen der Bäume und den niederen Dächern liegt, indeß grünlich-blaue Schatten die Straße verhüllen. Von den offenen Landschaften ohne Wasser möchten wir als hervorragend nennen: „Sonntag“ (Nr. 26) und „Landweg“ (Nr. 24), die uns recht heimelig berühren, und das Pastell „Märkische Landschaft“ (Nr. 29), das in seiner lebhafteren Farbengebung von vielen vielleicht für das schönste Bild des Künstlers erklärt werden wird. — Doch wir müssen weitergehen, sonst enden wir noch damit, jedes einzelne Bild „hervorzuheben“!

Im Hauptraum sind ferner diejenigen Gemälde von Adolf Schinnerer-München aufgehängt, die in ihrer Malweise denen Lichts noch einigermaßen verwandt sind. Wer je Bilder vom Altmeister Thoma im Original gesehen hat, dem wird sofort die Verwandtschaft Schinnerers mit Thoma auffallen. In dem Gemälde „Vorfrühling“ (Nr. 39) verrät sich die Schule deutlich, und selbst in „Hochsommer“ scheint sie uns noch erkennbar (Nr. 33). Sonst aber sieht man Schinnerer mit Siebenmeilenstiefeln seinen eigenen Weg gehen. Schauen wir in das dritte Ausstellungszimmer hinein: Welche Fülle der Gegenstände zieht dieser Maler in seinen Bereich! Und wie weiß er sie zu behandeln! Nicht eins unter den 15 Bildern ist dem anderen gleich. Aber durch alle klingt stark der Ton der persönlichen Note. Da sehen wir eine „Judith“ (Nr. 36). Im Morgengrauen, vom schrägen Licht der ersten Sonnenstrahlen halb getroffen, steht Judith abgewendet und steckt das Schwert in die Scheide. Halbverhüllt, halb gegen die Mauer gelehnt, liegt der tote Holofernes da. Die Amme geht die Gasse zwischen den engen Mauern hinunter und trägt, dem Beschauer unsichtbar, das Haupt des Erschlagenen davon. Nichts regt hier die Phantasie auf, es fließt kein Blut in Strömen; etwas wie eine grausige Selbstverständlichkeit spricht uns aus dem Vorgang an. Aber nun die Farben! Wie das gleißt und funkelt und glüht! Wie der Sieg des Tages über die Nacht den Sieg des Guten über das Böse symbolisiert! Oder man sehe das Bild schräg darunter: „Liebespaar“ (Nr. 45), — wie packend da das Sichsträuben der Frau durch die Stellung im Bilde eindrücklich gemacht wird! Und auch hier die Farbenpracht, die uns Menschen von heute nun einmal so froh macht. Das Bild darüber „Waldweg“ (Nr. 38) und an derselben Wand „Ansteigende Straße“ (Nr. 43) geben flutendes Sonnenlicht, in dem alle festen Umrißlinien zerfließen. Hier merken wir, daß Schinnerer auch Impressionist ist. Er malt uns den Eindruck, den unser Auge momentan hat; er malt uns das Flimmern des Lichts, das Huschen der Dämmerungs- und Zwielichtschatten („Liegende Frau“, Nr. 35), die brennenden Komplementärfarben (Birkenlandschaft im Herbst“, Nr. 46), und weiß eine Handvoll Farben zu schöner Harmonie zu vereinen („Kleine Winterlandschaft“, Nr. 42). — Wir stehen hier vor einem aufsteigenden Künstler, dessen Werke einst zu den gesuchten gehören werden.

Der dritte Ausstellungsraum enthält aber auch vier große Bilder von Konrad Wiederhold-Danzig, den Zyklus „Die Schlange betrog mich also, daß ich aß“. Es sind symbolische Gemälde, die das Weib und die Sünde darstellen sollen, nicht Bilder des biblischen Sündenfalls. „Eva“, oder vielmehr die „Evastochter“, spielt mit den versucherischen Gedanken, oder sie geht unbesonnen auf die Lockungen der Schlange ein, oder sie flüchtet vor ihrem Raunen, bis sie doch unter dem Bann der Erkenntnis niederbricht, oder sie erliegt wohlig dem Zauber, der ihr gleichwohl den Tod bringen muß, indeß die Schlange triumphierend ihr Haupt erhebt. Dem symbolischen Charakter der Bilder gemäß ist das Beiwerk nicht als naturgetreue Wiedergabe irgend einer Wirklichkeit anzusehen; der Künstler umgibt die Szene vielmehr mit entsprechenden Farbentönen, die den Eindruck der dargestellten Handlung verstärken sollen. Die Gemälde sind sowohl als Aktbilder wie als Farbenstudien sehr beachtenswert. Das „Porträt einer alten Dame“ (Nr. 51) ist — auch ganz abgesehen von der Ähnlichkeit — als Bild gleichfalls hoch zu bewerten. Wie alles Beiwerk absichtlich zurückgedrängt ist gegen das Gesicht, das doch bei einem Porträt die Hauptsache sein und bleiben muß, das ist geradezu vorbildlich. Und die Belebung des dunkel gehaltenen Bildes durch den Strauß violetter Blumen ist außerordentlich geschickt erdacht und ausgeführt. Eine Menge farbiger Skizzen vom Ostseestrand füllen das zweite Zimmer im „Katzenkopf“. Hier erfreut uns bei den einen (z. B. Nr. 52, 61) das kräftige Licht, das auf der blauen See, dem gelben Strand und den männlichen oder den Kindergestalten liegt, bei den anderen der Gegensatz der von blendend weißem Schnee bedeckten Küste und des grauen Meeres (so bei Nr. 58, 56). Eine hübsche Kohlezeichnung ist „Das Forsthaus“ (Nr. 53). Ein eigenartiges Farbenproblem ist in „Blaue Wäsche“ (Nr. 59) mit Glück behandelt.

Wir schließen. Alles in allem: eine sehenswerte Ausstellung. Möchte der Verein für die viele Mühe und die großen Kosten, die mit solchen Veranstaltungen bekanntermaßen verbunden sind, einen Lohn finden, indem jedermann, der gern Bilder sieht, sich aufmacht und hingeht, ohne das kleine Eintrittsgeld zu scheuen, das ihm abgefordert wird. Ein Katalog erleichtert das Zurechtfinden unter den zirka 60 Bildern.

Gedankensplitter.

Ein eigner Herd, eine Familie — in diesem Kreise entwickelt sich leicht die Arbeitsamkeit, die Opferwilligkeit, das Selbstvertrauen und die Zufriedenheit. P. Rosegger.

Die größte Wahrscheinlichkeit der Erfüllung läßt noch einen Zweifel zu, daher ist das Gehoffte, wenn es in der Wirklichkeit eintritt, jederzeit überraschend. Goethe.

Das ist das echte deutsche Lied,
Das aus der Seele klinget,
Und wie der Sang der Nachtigall
Zur Seele wieder dringet.

Magdeburg, 15. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,17½—9,27½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,30—7,45. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Königl. Gewerbeschule,
Abteilung C.
Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Sommerhalbjahres am 2. April.

1. Haushaltungskursus,
2. Kochen und Backen,
3. Waschen und Plätten,
4. Einmachkursus,
5. Kursus für Hand- u. Maschinennähen,
6. Kursus für Wäscheanfertigung,
7. Kursus für Schneidern u. Putz,
8. Kursus für Kunststickerei,
9. Abendkochkursus für beruflich tätige Mädchen,
10. Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- u. Handarbeitslehrerinnen.

Anmeldung bis zum 20. März notwendig.

Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.

Sprechstunden täglich von 10—1 Uhr.

Thorn den 17. Januar 1913.

Die Vorsteherin,
L. Staemmler.

Königl. evangel. Präparanden-Anstalt.

Aufnahmeprüfung am 3. und 4. April, morgens 8 Uhr. Der Anmeldung sind beizufügen:

Geburtsschein, Wiederimpfungsschein, ärztliche Bescheinigung und Schulentlassungszeugnis.

Der Vorsteher.

Gallenstein-Kranken

kann ich einfache, kurze und schmerzlose Kur empfehlen. Ueber 100 Personen, darunter meine alte, 75jähr. Mutter, unterzogen sich auf meine Empfehlung dieser Kur und wurden gesund. Auskunft erteilt gerne

Schmidt, Lehrer,
Wertheim bei Nakel,
Bezirk Bromberg.

Empfehle mich bestens als

Klavierstimmer,

sowie zur Ausbesserung und Neuaufarbeitung alter Klaviere.

Gust. Patz, Klaviertechniker,
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

Nähmaschinen- u. Fahrradreparatur werkstätte.
Hubrich,
Thorn 2 — am Brückenkopf.



OKU — Karmelitergeist — gegen Rheuma, Hexenschuss, Ischias, Gicht, Zahn-Kopf- und Magenschmerzen.

per Flasche 0.75, 1.25 und 3.50 Mark.
Zu haben bei:
M. Baralkiewicz, Zentral-Drogerie.

Neuer Frauenberuf.

Ausbildung als Chemikerin für Zuckerindustrie usw. in der staatl. konz. Fachschule für Zuckerindustrie in Dessau 24. Nächster Kursus 3. April 1913. Prospekte frei.

Für Zahnleidende!

Am Sonntag den 16., Montag den 17. u. Dienstag den 18. d. Mts. werden an

Unbemittelten

sämtliche Zahnbehandlungen, auch Plomben und schmerzloses Zahnziehen völlig gratis ausgeführt.

Dentist Arthur Heinrich,
Elisabethstr. 6.

Altes Bauholz, Bretter, Türen, Fenster, Brennholz usw.

vom Grundstück Gerechtestraße empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Holzhandlung,
Mocker, Graudenzerstraße.

Regale, Glasspind, Fensterdekorationen
verkauft billigst. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wir errichten an Stelle unseres alten Geschäftshauses einen modernen **Neubau.**
Während der Bauzeit verlegen wir unsere bisherigen

Verkaufsräume nach Breitestrasse 37

(bisheriger Laden der Firma **Gustav Elias Nachflg**).

Zur Erleichterung des Umzuges veranstalten wir bis dahin in den verschiedensten Artikeln, als:

Emaille-Waren,	Haushaltmaschinen,	Ofenschirme,
Bürsten-Waren,	Stahlwaren,	Kohlenkasten,
Nickel-Waren,	Schirmständer,	Ofenvorsetzer usw.,

die auf besonderen Tischen ausgelegt sind, einen

Ausverkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen.

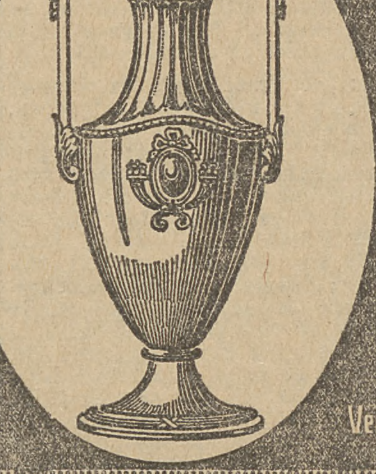
C. B. Dietrich & Sohn
G. m. b. H.,

Breitestr. 35. **Fernruf 2.**

CHAMPAGNE
VERITAS
VIX-BARA
Centrale:
AVIZE (CHAMPAGNE)
in Frankreich auf Flaschen gefüllt.
In Deutschland auf Flaschen gefüllt
durch den Weinhandel zu beziehen.
Filiale: SCHILTIGHEIM-STRASSBURG

Niederlage bei L. Dammann & Kordes, Thorn.

Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St.



Versilberte und vergoldete Gebrauchs- und Luxusartikel

Galvanoplastische Kunsterzeugnisse

Verkaufsstellen an allen grösseren Plätzen.

Seiden-, Spitzen-, Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

für Damen- und Herren-Garderobe, Portièren, Felle, Teppiche etc.

Wertvolle Gegenstände werden auf Wunsch allein und mit besonderer Sorgfalt behandelt.

Spezialität: Färben rein wollener Damengarderobe nach Probe.

Herren-Garderobe wird in eigener Schneiderwerkstatt sachgemäss gebügelt, auf Wunsch ausgebessert.

Portièren-Reinigung.

Preisgekrönt. **J. H. Wagner,** 18 eigene Läden.
Elisabethstrasse 10.

Dr. Klebs Yoghurt

Präparate — von Ärzten selbst gebraucht u. verordnet — konzentr. Reinkulturen. Diätetisches Mittel I. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur Ausrottung der schädlichen Magen- und Darmbakterien, vorzüglich wirksam bei Magen- und Darmstörungen.

Y.-Tabletten 45 St. = 2.50 Mk., 100 St. = 5.00 Mk.,
Y.-Ferment zur Selbstbereitung von Y.-Milch = 2.50 Mk. (ausreich. 3 Monate). In Apotheken und Drogerien, in Thorn Alleinverkauf: Adlerapotheke, Altstädt. Markt 4, wo nicht auch direkt portofrei. Proben mit Zeugn. über vorzügl. Erfolge kostenlos von

Bakteriol. Laborat. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.

Allen Lungen- u. Halsleidenden

teile ich gern kostenlos aus Dankbarkeit ein einfaches, billiges, selbst und von vielen erprobtes Naturprodukt mit. **Förster Biener** in **Plodda** 179 **Post Schlaitz** (Bez. Halle a. S.).

Zu verkaufen

Elegante, moderne Jagdwagen, Spazier- u. Geschäftswagen
sind wegen Raummangels bill. zu verkaufen.
R. Puff.
Wagenbauerei mit elektr. Betrieb.

Haus mit Hintergebäude

zu verkaufen. Zu erfragen
Strobandstr. 12, Laden.

Beabsichtige mein

Restaurationsgrundstück,

mitten in der Stadt, bei 10000 Mark Anzahlung krankheitshalber zu verkaufen oder gegen ein kleines Zinshaus zu vertauschen. Meld. unter **R. K. II** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Erstklassige



Reit- u. Wagenpferde



stehen zum Verkauf.

G. Goetz,

Pferdeverleihung,

Kommission. | **5 Mellienstr. 5,** Telephon Nr. 957. | Pension.

Neuer Ackermann'scher Stall.

Gleichzeitig teile ich einem verehrten Publikum mit, daß ich meine geschäftlichen Beziehungen zum **Tattersaal Thorn-Mocker** gelöst habe.



Original Wobesder Hafer,

bester weisser Hafer für leichten Boden. Seit vielen Jahren in rauher Lage auf leichtem Boden systematisch gezüchtet. Ergab bei den Versuchen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands mit die höchsten Erträge. Widerstandsfähig gegen Dürre, bei guter Lagerfestigkeit.

Preis pro 100 kg 280 M. in neuen plombierten Säcken, die zum Selbstkostenpreis berechnet werden, frei Bahnhof Stolpmünde oder Dominke.

Bei grösseren Posten entsprechender Rabatt. Besondere Frachtermässigung für Saatgut bei der Abfertigung.

Orig.-Phot.

E. Kutscher, Wobesde, Kr. Stolp.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Vorderzimm. zu verm. Gerberstr. 23, 1.

Möbl. Zimmer vom 1. 3. zu verm. Bismarckstr. 3, 3, r.

Gut möbl. Zimm. m. a. o. Pens. ist von sof. zu vermieten **Gerechtestr. 23, 1, Eing. Hohestr.**

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten Strobandstr. 16, pt., r.

Gut möbl. Parterrezimm. (sep. Eing.) u. kl. Vorderzimm. (13 Mk.) sof. zu vermieten Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Zimmer von sof. zu vermieten Kl. Marktstr. 7, pt.

Ein Laden,

zu jedem Geschäft, auch zu Kontorzwecken geeignet, zu vermieten.
E. Szyminski, Windstr. 1.

Ladenwohnung

und Werkstelle sofort zu vermieten Hohestraße 9.

Wohnungen:

Mellienstr. 109,
5 Zimmer, 4. Stock,
Kasernenstr. 37,
3 Zimmer, 1. Stock,
mit reichlichem Zubehör, elektrisch Licht und Gas, eventl. Burschengelaß und Pferdestall vom 1. 4. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstr. 129.

2 kleine Wohnungen,

11 u. 14 Mk., zu verm. **Mellienstr. 89.**

2-Zimmerwohnung mit Entree nebst Zubehör, Mansarde, zum April zu verm. Waldstraße.
H. Bartel, Mellienstr. 59, 3.

Freundl. 3-Zimmerwohnung,

Bad, elektr. Licht, Gas, zum 1. 4. 13 zu vermieten **Thorn,** Schmiedebergstr. 5.

Brückenstr. 20, 1. Etg.:

5 Zimmer und Zubehör vom 1. 4. 13 zu vermieten, eventl. 2 Vorderzimmer für Kontor geeignet, per 1. 3. 13.
O. Herrmann.

Herrschaftliche

5-Zimmerwohnung

mit Garten zum 1. 4. 13 wegen Fortzug zu vermieten. Zu erfragen **Brombergerstr. 37, pt.**

2 kleine Wohnungen
vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen bei **G. Jacobi,** Bäckerstr. 47, pt.

1 Zimmer und Küche zu vermieten Strobandstr. 24.

Hofwohnung,

3 Zimmer, Küche, Gaseinr. nebst Zub., per 1. 4. zu verm. **Neust. Markt 11.**

Wohnungen

zu vermieten **Marienstr. 7, 1.**

Wohnung.

Seglerstr. 22 ist die 2. Etage per 1. April d. Js. oder später zu vermieten.
Hugo Claass.

3-Zimmerwohnung
mit Bad, Gas und sämtl. Zubehör vom 1. 4. 13 zu verm. **Brombergerstr. 92.**

3 Pferdeställe und eine Wagenremise

von sofort zu vermieten. Zu erfr. bei Frau **Heil,** Bismarckstr. 3, 2.

Herrsch. Wohnungen

Schulstr. 29, 1. Etage:
9 Zimmer, reichl. Zubehör und Pferdestall (eventl. Garten) vom 1. 4. zu vermieten.

2. Etage:
9 Zimmer, reichl. Zubehör und Pferdestall (eventl. Garten) von sofort zu vermieten.

Brombergerstr. 90, 2. Etage:
6 Zimmer, reichl. Zubehör und Pferdestall sofort zu vermieten.
Scheffler, Schulstraße 29, 3.

Mocker, Bergstr. 32 zu vermieten.

A. von sogleich oder später:
2 Wohnungen je 3 Stuben, Küche und Zubehör à 300 Mk.
B. vom 1. April ab:
1 Laden mit 3 Stuben, Küche und Zubehör, 750 Mk.
Auskunft erteilen Kaufmann **A. Werner,** Culmer Chaussee 60 und der Unterzeichnete **A. C. Meiseer,** Gerberstr. 12, part.

1 Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, neu renoviert, von sofort oder 1. 4. 13 zu vermieten **Gerberstr. 13 15.**

Eine kleine Wohnung
zum 1. 4. 13 gesucht. Angeb. u. **C. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Vorderzimmer
mit Schreibtisch, kl., einf. möbl. Zimmer, beide sof. z. verm. **Culmerstr. 1, 2.**

Möbl. Zimmer zu vermieten Tuchmacherstr. 7, pt., r.

2 Zimmer und Küche
vom 1. April zu verm. Zu erfragen **Gerechtestr. 11 13, im Hinterhaus, 2 Tr.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, mit Wirtschaftsbalkon u. Badeeinricht., in der 3. Etage, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
Hermann Dann,
Gerechtestraße 18 20.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett
von sofort zu vermieten.
Culmerstraße 3, 1 Tr.

3-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, Aussicht nach der Weichsel, in sehr ruhigem Hause, vom 1. 4. 13 zu verm. **Gerberstr. 13 15.**

Wohnung, 1 Etage,

4 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör, zu verm. Zu erf. **Gerberstr. 25, pt.**

3- oder 5-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör vom 1. 4. 13 z. verm. Zu erfragen **Zander,** Schulstr. 5, 2.

In unserem Hause Baderstr. 21 ist

1 Laden,

der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Herrschaftl. Wohnung

von 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 16.

Wagenremise und großer, heller Lagerkeller
von sofort zu vermieten.
Neumann, Schmiedebergstr. 3.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

133. Sitzung vom 15. Februar, 10 Uhr.
Am Ministertisch: Beseler.

Der Justizetat.

Bei den Einnahmen bemerkt

Abg. Bartscher (Ztr.): Die Kostenmarken haben sich nicht bewährt.

Ein Kommissar: Die Bewährung der Marken ist verschieden. Die Versuche sind fortzusetzen.

Abg. Dr. Wagner-Breslau (frkons.): Leider ist es noch nicht gelungen, die Konkurrenz der Gefängnisverwaltung für das Handwerk in wünschenswertem Umfange zurückzudrängen, wenn auch ein Fortschritt unverkennbar ist. Bei Verkäufen der Heeres- und Marineverwaltung ist der bisherige Ring durchbrochen. Leider wird aber trotz des guten Willens des Ministers immer wieder versucht, neue Tätigkeitsarten in den Gefängnissen einzuführen. So wird neuerdings die Herstellung von Treibriemen gemeldet. Für Landeskulturzwecke sind nur 6 Prozent der Gefangenen tätig, ein Prozentsatz, der doch erheblich erhöht werden sollte.

Ein Kommissar: Die Untersuchungsgefangenen scheiden natürlich für die Landeskulturarbeit aus, ebenso diejenigen Gefangenen, die sich noch nicht unter die Gefängnisordnung völlig gebeugt haben. Neuerdings gibt auch die Eisenbahnverwaltung Altmaterial an die Gefängnisse ab. Damit ermäßigt sich die Konkurrenz für das Handwerk abermals.

Abg. Boisly (ntl.): Die Konkurrenz der Gefängnisarbeit ist nicht mit einem male zu beseitigen. Wir müssen froh sein, wenn die Klagen des Handwerks allmählich zurückgehen, und das ist der Fall. Aber wieder raten wir, alle Gefängnisse der Justizverwaltung zu unterstellen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Gefangenen dürfen nicht ausgenutzt werden, um den Arbeitermangel der Großgrundbesitzer zu beseitigen. Die Abzüge der Verwaltung am Arbeitsverdienst der Gefangenen sind zu groß.

Justizminister Dr. Beseler: Ein Zwang zur Außenarbeit der Gefangenen wird nicht ausgeübt. Im allgemeinen wird dem Gefangenen ein Viertel des Arbeitsverdienstes gutgeschrieben. Würden wir nach kaufmännischen Gesichtspunkten vorgehen, so bekämen die Gefangenen überhaupt nichts.

Abg. Dr. Wagner (frkons.): Aus Liebknecht spricht wieder der Haß gegen den Großgrundbesitz. Kann man Gefangene in der Landeskultur beschäftigen, so ist dagegen wirklich nichts einzuwenden.

Abg. Haarmann (ntl.): Abg. Liebknecht verschiebt die Situation, indem er die Gefangenen den freien Arbeitern gleichstellt.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

In der allgemeinen Aussprache zum Titel Ministergehalt betont

Abg. Meyer-Tilsit (kons.): Wir wiederholen den Wunsch, die kleinen Amtsgerichte zu erhalten und wo ein Bedürfnis hervortritt, neue kleine Amtsgerichte zu erreichen. Wir begrüßen auch, daß die fiskalischen Verwaltungen ihr Altmaterial jetzt nicht mehr an die Händler, sondern an die Gefängnisse abgeben. Wir freuen uns der Vermehrung der Beamtenstellen auch im Interesse der Militäranwärter. Für die Beurlaubung der Gefängnisbeamten muß noch mehr geschehen. Unsern Beifall findet auch der — eventuell zu erhöhende — Fonds zur Förderung der freien Liebestätigkeit für die gefährdete oder verwahrloste Jugend. Die praktischen Engländer haben gegen Zuhälter und Kuppler schnell abschreckende Strafen geschaffen. Ich will der Prügelstrafe nicht das Wort reden. Aber strengere Strafen sind hier auch bei uns am Platze. Den Vorwurf der Klassenjustiz weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Zur Gerechtigkeit und Unparteilichkeit der preußischen und deutschen Richter können wir das beste Vertrauen haben. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Zimmer (Ztr.): Die angeforderte Rate für den Neubau des Landgerichts in Beuthen bitten wir, entgegen dem Antrage der Kommission, zu bewilligen. Hoffentlich kommt bald die Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige. Über den Prozeß des Fürsten Eulenburg bitten wir, vor aller Öffentlichkeit Auskunft zu geben, damit kein Mißtrauen gegen die Rechtspflege aufkomme. Gegen die geplante Zusammenlegung einiger kleiner Amtsgerichte haben wir die schwersten Bedenken. (Sehr richtig! im Zentrum.) Sehr auffällig ist die Behauptung des Abg. v. Liszt, der Grundsatz: In dubio pro reo sei außer Kurs gekommen; das Gegenteil ist richtig. Bei der Stellenbesetzung billige ich den Grundsatz, daß der Tüchtigste den Vorzug bekommt.

Minister Dr. Beseler: Ich kann mitteilen, daß ein Entwurf über die Neuregelung des Disziplinarrechts in Vorbereitung ist. Zuwendungen an Unterbeamte sind da, wo ein Bedürfnis hervortrat, stets gemacht worden. Die kleinen Gerichte haben sich im allgemeinen gut bewährt. Die Verschärfung der Strafen gegen Zuhältern wird bei der Reform des Strafgesetzbuchs erwogen; dabei kommen alle Delikte inbetracht, die allgemeinen Unwillen erregen. Gegen die Unterbeamten nehme ich von je eine wohlwollende Haltung ein. Bei Besetzung der Stellen prüfen wir insbesondere, welche Leistungen des Richters erwartet werden. Im Prozeß des Fürsten Eulenburg hat sich 1908 die Zwangslage ergeben. die Verhandlung auszusetzen. 1909 wurde ein neuer Termin angesetzt, aber wieder mußte sich das Gericht vertagen. Seitdem ist alljährlich eine Untersuchung angeordnet; im letzten Jahre haben sogar zwei eingehende Untersuchungen stattgefunden. Die Schwäche des Fürsten war aber derart hochgradig, daß die Untersuchung oft eine Stunde ausgesetzt werden mußte. Jedenfalls haben die Ärzte die Verhandlungsfähigkeit mit aller Bestimmtheit verneint. Natürlich habe ich keine Macht, zu sagen, was nun geschehen soll. Das ist Sache des Gerichts.

Abg. Boisly (ntl.): Die Unterbringung von geisteskranken Verbrechern ist noch immer unbefriedigend. Das scharfe Vorgehen gegen Landesverräter findet unsere Zustimmung. Die Urteile werden nicht für die Rechtsanwälte oder für die höheren Gerichte gefällt, sondern für die Rechtsuchenden. Darum muß das Urteil gemeinverständlich gefaßt sein. Beim Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier haben sich die Gerichte der angegriffenen Arbeitswilligen energisch angenommen. Wir billigen, daß bei dem überreichen Material von Anwärtern nur die Tüchtigsten genommen werden. Der Staat aber sorge dafür, daß durch die ausreichende Besoldung die Richter völlig unabhängig bleiben. (Beifall.)

Abg. Viereck (kons.): Der junge Jurist muß lernen, das geltende Recht in seiner geschichtlichen Entwicklung zu erfassen, das wirtschaftliche Leben, besonders das Erwerbsleben, kennen zu lernen und sich soziales Verständnis anzueignen. Der junge Referendar sollte einige Wochen auch eine Gerichtsschreiberei leiten. An einem kleinen Gericht wird der angehende Richter aber am ehesten etwas lernen. Leider haben sich die Prüfungsverhältnisse der Assessoren verschlechtert. Natürlich ist dabei die ständige Vermehrung des Rechtsstoffes in Rechnung zu stellen. Eine Klassenjustiz gibt es in Preußen nicht. Ist Fürst Eulenburg verhandlungsfähig, so wird auch gegen ihn verhandelt werden. (Beifall.)

Abg. Cassel (fortschr.): Anzuerkennen ist, daß es unter dem gegenwärtigen Minister zu einer schnelleren Terminsansetzung gekommen ist. Von Weltfremdheit der Richter kann allgemein nicht gesprochen werden. Um eine Änderung des BGB. werden wir hinsichtlich des Zwangsversteigerungsverfahrens dauernd nicht herumkommen. Das Repetitorwesen scheint doch unentbehrlich zu sein, bis das ganze Studium von Grund auf reformiert wird. Nur Prädikatsassessoren anzustellen wird nicht möglich sein. Untüchtige werden schon dann zurückgehalten werden, wenn bei den Examinibus auf die von Richtern ausgestellten Zeugnisse über die Leistungen der Referendare in den einzelnen Stationen mehr Wert gelegt würde.

Minister Dr. Beseler: Zur Unterbringung der Irren betone ich, daß ihre Internierung nicht Sache der Justizpflege ist. Für Dienstwohnungen bei kleinen Amtsgerichten sorgen wir schon jetzt. Wenn jetzt viele Bestrafungen erfolgen, so liegt das nicht an der Rechtspflege. Eine Reform des Zwangsversteigerungsverfahrens wird erwogen. Die Klausurarbeiten haben sich im allgemeinen bewährt; auch die Auswahl der Themata hat sich verbessert. Ich begrüße, daß sich auch Abg. Cassel mit den Grundsätzen der Justizverwaltung einverstanden erklärt hat.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Warum spricht man nicht von der Ausbildung der angehenden Richter in soziale. und politischer Vorurteilslosigkeit und Rückgratfestigkeit? Unsere Vorwürfe gegen die Klassenjustiz bleiben bestehen. Diese ist ja ein Ausfluß der sozialen Gegensätzlichkeit.

Minister Dr. Beseler: Der Vorredner hat wieder schwere Vowrürfe erhoben. Seine Polemik kann ich nicht nachmachen. Der Grundgedanke seiner Rede ist wieder die „Klassenjustiz“. Aber wenn hier einzelne Urteile angeführt werden, so ist doch unmöglich, an kurzen Andeutungen einen Fall nachzuprüfen. Ein einzelnes Wort kann harmlos sein, kann aber auch eine Explosion hervorrufen. Auf die Gerichte wird in keiner Weise eingewirkt. sie haben dem eigenen Ermessen zu folgen. Der Richter tut seine Pflicht. Spricht der Vorredner aber von Vorurteilen. so prüfe er doch erst, ob er selbst frei von Vorurteilen ist. (Lebh. Beifall.)

Das Haus vertagt sich.

Montag, 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5.30 Uhr.

Deutscher Reichstag.

113. Sitzung vom 15. Februar, 11 Uhr.
Am Bundesratstische: Kraetke, Kühn.
Die allgemeine Aussprache über den

Postetat

wird fortgesetzt.

Abg. Dunajski (Pole) beschwerte sich darüber, daß Briefe mit polnischer Adresse in der Provinz Posen in vielen Fällen nicht oder zu spät zugestellt worden sind, und nahm Stellung zu den eingebrachten Resolutionen. Seine Fraktion werde wie in früheren Jahren auch diesmal gegen die Ostmarkenzulage stimmen. Die Zulage sei weiter nichts als ein weiteres Glied in der Kette der antipolnischen Politik der Regierung. Wir sehen in ihr einen Korruptionsfond. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Wendel (Soz.): In der Auffassung vom Wesen der Post ist die Auffassung der Sozialdemokratie der der Bürgerlichen gleich. Wir wollen auch hier einen entschlossenen Fortschritt und gute Lage der Angestellten. Die Abweisung der Forderungen für die Beamten durch die Regierung ist aufgrund einer staatsrechtlichen Tiftelei erfolgt. Aber eine Erhöhung ist notwendig. Der Abg. Oertel sieht in den Beamten Reichsleibeigene und wähnt, noch unter dem Sozialistengesetz zu leben. Aber wer die Rechte der Beamten angreift, treibt Verfassungsbruch. Der Abg. Oertel hat zu einer strafbaren Handlung aufgereizt. (Vizepräsident Dr. Paasche rief den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.) Wenn die Postverwaltung einen Schritt nach vorwärts tut, dann folgen gleich zwei zurück. Wir sind nicht damit zufrieden, daß die Post relativ gut, sie soll absolut gut sein. Das jetzige Weltpostporto ist durch so viel Sonderverträge durchlöchert worden, daß sich ein einheitlicher Pennysatz nicht mehr länger aufhalten läßt. Eine Internationalisierung der Post ohne Rücksicht auf Profit ist das einzige Mittel, um den Interessen des Verkehrs zu dienen. Durch Herauswirtschaftung von Überschüssen läßt man die indirekten Steuern wieder herein, die der Reichstag sonst nicht bewilligt hätte. Die Ostmarkenzulage lehnen wir selbstverständlich ab.

Staatssekretär Kraetke: Ich verzichte darauf, auf die Scherze des Vorredners einzugehen. Aber ich muß protestieren dagegen, auf welche niedrige Weise (stürm. Unruhe b. d. Soz.) er die Postbeamten einschätzt, wenn er von Leibeigenen und Sklaven spricht (Sehr richtig! rechts) und vor dem Reichstage die Äußerungen von Beamten lächerlich macht und sie Leibeigene nennt. Das werden sich die Beamten merken und darüber quittiere ich. (Bravo! rechts.)

Abg. Bruhn (Rfpt.): Der Reichstag darf sich nicht länger den Forderungen der Postbeamten verschließen. Überhaupt ist eine Personalreform notwendig. Den Kinderzulagen stimmen auch wir zu. Nachdem die Ostmarkenzulage einmal bestanden hat, darf man sie den Beamten auch nicht nehmen. Den Altpensionären muß auch eine Aufbesserung zuteil werden.

Abg. Diez (Ztr.): Bei aller Anerkennung unserer postalischen Einrichtungen muß man sich auch gewisser Mißstände nicht verschließen. Das günstige Rechnungsergebnis ist zu begrüßen. Den berechtigten Forderungen muß endlich entsprochen werden. Die Bemessung des Wohnungsgeldzuschusses ist als nicht genügend zu bezeichnen. Andere Reichsbeamte stehen in dieser Hinsicht besser da. Das wird geändert werden müssen. Den etatsrechtlichen Ausführungen des Schatzsekretärs über die Zulagen kann ich nicht zustimmen.

Abg. Dr. Quarck-Koburg (ntl.): Die Ostmarkenzulagen müssen wieder eingeführt werden. Selbst im Süden hat man ein Gefühl des Dankes dafür, daß man das Deutschtum im Osten zu schützen sucht. Die Sozialdemokratie ist mit Schlagworten immer bei der Hand. In solchen umstrittenen Gebieten ist das Leben bedeutend härter, darum muß man die Beamten besonders unterstützen. Eine Disziplin unter den Beamten ist ja notwendig, jedoch darf nicht ein Kasernenhofton platzgreifen. Die Wünsche der Altpensionäre sollten endlich berücksichtigt werden.

Vizepräsident Dove teilte mit, daß von den Polen beantragt wird, über alle zur Ostmarkenzulage gestellten Anträge namentlich abzustimmen.

Abg. Graf Carmer (kons.): Man kann eine ganz bedeutende Vermehrung der Arbeit konstatieren. Man kann sagen, daß überall mit vollster Umsicht gearbeitet worden ist. Der ganze Aufschwung unserer Wirtschaft ist zurückzuführen auf die Sanierung unserer Finanzen durch die Finanzreform. Woher hätten wir sonst die Mittel gehabt für eine Erhöhung der Besoldungen? Die Sonntagsruhe der Beamten muß wirksamer gestaltet werden. Natürlich kann sie nicht ganz durchgeführt werden; das läßt der heutige Verkehr nicht mehr zu. Die Arbeit der Postagenten hat eine große Vermehrung erfahren. Dadurch kann er den Postdienst nicht mehr als Nebenerwerb betreiben. Die Bezüge der Postagenten müssen daher aufgebessert werden. Leider hat sich eine Pensionskasse als nicht durchführbar erwiesen. Auch ein von den Postagenten gewünschter Erholungsurlaub unter Übernahme der Vertretungskosten auf die Reichskasse muß unterstützt werden. Der Ankunftsstempel sollte wieder eingeführt werden. Das platte Land wird bei der Briefbestellung immer noch vernachlässigt. Es gibt Orte, die nur eine einmalige Bestellung haben. Eine größere Einheitlichkeit der Mittagspausen beim Telephondienst muß angestrebt werden. Die geltende Telephonordnung ist längst überholt; sie muß einer Änderung unterzogen werden, damit dem Lande größere Berücksichtigung zuteil werden kann. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Kraetke: Ich habe mich damals vergeblich bemüht, Ihnen die Vorteile einer neuen Telephonordnung klar zu machen. Der Entwurf ist aber in der Kommission begraben worden.

Die Wiege.

Skizze von Marylie Markovitch.
Deutsch von Stephania Goldenring-Berlin.

Heute morgen machte Djenany Hanum ihren Mann Hakim Bey ein zärtliches Geständnis: noch einige Monate, und wenn die Hoffnung sie nicht täuschte, würde Allah ihr Bündnis segnen, indem er ihnen ein Kind schenkte. Hakim dankte Gott: „Mach Allah“ (Gepriesen sei Gott), küßte seine Frau und verließ das Haus.

Wie jeden Morgen, begab sich Hakim durch die Straßen Stambuls nach den östlichen Mauern des Harems, die die Umrisse des alten Byzanz angeben. Dort erhebt sich die Hohe Pforte, durch die man in das Palais des Großwesirs eindringt, wo Hakim als Beamter angestellt war. Nachsinnend ging Hakim durch die engen Straßen des strengen, stillen Viertels. Er war seit kaum einem halben Jahr verheiratet, — ein Beweis der Fruchtbarkeit seiner Frau bedeutete für ihn eine große Freude. Wenn er einen Sohn bekäme! Er würde ihn in Gottesfurcht und Ehrfurcht vor den Traditionen seines Geschlechts erziehen, denn Hakim gehörte zu denen, die alles Neue nur langsam und mit Mißtrauen annahmen.

An der Biegung einer Straße befand Hakim sich auf einen kleinen Platz, der fast gänzlich von einem riesigen Platanenbaum beschattet war. Auf der einen Seite, in der Nähe des Springbrunnens, befand sich der Laden des Tischlers Mohamed ben Omer. Hakim kannte ihn gut. Jeden Morgen sah er ihn mit Muße in seinem Laden arbeiten, die Füße von goldenen Spangen umfaßt. Als er wenige Stunden später vorüberkam, rauchte der Tischler nach beendeter Arbeit sein „Nargilé“ vor der Tür, wo er mit gekreuzten Beinen auf einem Stück Teppich saß. Der Anblick dieses Ladens erinnerte den Bey an gewisse Fichtenholzstücke, die ein jüdischer Kaufmann einst seinem Vater geschenkt hatte, und die er schon immer gern verwenden wollte. Gerührt durch den Gedanken an den zukünftigen Sohn, ließ er die verschiedensten Gedanken durch seinen Kopf ziehen, und er murmelte: „Ob ich bei Mohamed ben Omer von diesem Holze eine Wiege für das Kind bestelle?“ Da man aber nichts mit gefährlicher Übereilung tun soll, dachte Hakim mehrere Tage darüber nach.

Nachdem Dienany ihre ersten Geständnisse bestätigt hatte, sprach Hakim mit dem Tischler.

„Gern, lieber Bey“, sagte Mohamed: „ich lasse das Holz abholen, und wir machen eine Wiege nach fränkischer Art, wie sie jetzt in Stambul Mode sind.“

Diese „Wiege nach fränkischer Art“ beunruhigte Hakim ein wenig. Er drängte den Tischler nicht, sodaß das Kind zur Welt kam, bevor Mohamed sich entschlossen hatte, das Holz zur Herstellung der Wiege abholen zu lassen. Das Kind war ein Mädchen, und so tröstete sich Hakim über die Verspätung.

Im folgenden Jahre bekundete Djenany Hanum neue Hoffnungen. „Diesmal wird es ein Sohn sein“, dachte Hakim. Und er ging wieder zum Tischler.

„Ich lasse das Holz abholen“, versicherte Mohamed wieder. Aber der Tischler rauchte so viele „Nargilés“, daß Hakims Sohn am Tage darauf geboren wurde, nachdem das Holz für die Wiege abgeholt war.

„Das tut nichts“, sagte sich Hakim, „mein Sohn braucht nicht in einer „fränkischen Wiege“ zu schlafen . . . Es hat immer Zeit, neue Sitten im eignen Hause einzuführen. Mach! Allah!“

Zum dritten male sollte Djenany Hanum Mutter werden.

„Endlich,“ dachte Hakim, „werden wir die Wiege haben, wenn Gott will.“ Er sprach mit Mohamed darüber.

„Die Bretter sind gehobelt“, erwiderte der Tischler. „Morgen nehme ich Maß, um sie zuzuschneiden“.

Mehrere Monate vergingen. „Die Geburt des Kindes steht bevor“, sagte Hakim eines Morgens; „wird die Wiege auch fertig sein?“

„Ganz bestimmt, lieber Bey; es wird fleißig daran gearbeitet.“

Hakim kehrte beruhigt nach dieser Versicherung nachhause. Ein zweiter Knabe wurde geboren. Wie sein Bruder und seine Schwester wurde er in eine türkische Wiege gelegt, da die fränkische noch nicht fertig war.

„Es ist meine Schuld“, dachte Hakim, als er die Sicherheit zum viertenmal Vater zu werden. „Die Arbeiter schaffen mit größerer Lust, wenn sie Geld sehen. Ich bezahle Mohamed für die Wiege.“

Wenige Tage später sprach Hakim, als er sich zur Hohen Pforte begab, bei dem Tischler vor, zählte ihm auf seinen Ladentisch nagelneue Geldstücke auf, rieb sich die Hände und ging fort.

„Ich hätte früher daran denken sollen; aber alles ist gut, wie Allah es fügte.“

Eine Tochter wurde ihm geboren, später noch ein Sohn. Mohamed verbrachte die Zeit so angenehm bei der Arbeit, aber auch bei Muße und Gebet, daß die Wiege überhaupt nicht fertig wurde.

„Sollte dieser Mensch faul sein?“ fragte sich Hakim, indem er an dem Laden, nahe dem Springbrunnen vorüberging.

Hakim Bey wurde Hakim Pascha. Er zählte zu den verehrtesten Heiligen von Konstantinopel Er hat die Reise nach Mekka gemacht. Er trägt den Turban, Stiefel von gelbem Marokkoleder und ist der türkischen Tradition treu geblieben. Er glaubt noch fest an die Sirathbrücke, die über die Hölle hinweggeht, schmäler ist als ein Haar und schärfer als ein krummer Säbel, und die er nach dem Tode überschreiten muß. Da er aber immer die Pflichten eines Gläubigen erfüllt hat, hofft er auf die Fürsprache des Engels Israfil und erwartet furchtlos die schreckliche Versuchung. Sein ältester Sohn, Selim Bey, lacht heimlich über den Propheten und offen über die Sirathbrücke; er trägt offene Jaketts, helle Beinkleider und Krawatten, die er in den Läden von Pera einkauft. Er hat den Turban mit dem Fes vertauscht und die Fußlappen mit Lackstiefeln. Er spricht französisch, verbringt den Tag in Klubs, und den Abend im Theater. Er gehört zu den einflußreichsten Mitgliedern des jungtürkischen Komitees.

Hakim Pascha ist untröstlich darüber. In der Hoffnung, daß die Vaterschaft Selim weiser machen werde, hat er ihn mit einem jungen Mädchen aus Konstantinopel, Leila Hanum, verheiratet. Leila ist 17 Jahre alt. Sie wurde von einer französischen Lehrerin erzogen, ließ ihre Kleider aus Paris kommen und spottete über Djenany Hanum, ihre Schwiegermutter, eine prächtige Matrone in schweren seidenen Kleidern, die Hakim Pascha erlaubte, eine zweite Gattin zu nehmen.

Selim und Leila haben ihre Wohnung nach dem modernsten Geschmack ausgestattet, sie haben ein Klavier, mehrere Sofas und viele Uhren.

Eines Morgens teilte Leila Hanum, ihr Mäulchen verziehend, ihrem Gatten mit, daß sie . . . wohl Mutter werden würde.

„Halt!“, ruft Selim, „jetzt oder nie ist es endlich Zeit, die Wiege zu brauchen!“

„Welche Wiege?“, fragte Leila.

Da erzählt Selim seiner Frau mit allen drolligen Einzelheiten die Geschichte der Wiege, in der

Ich erkenne vollauf an, daß für Postagenturen gewisse Erleichterungen geschaffen werden müssen. Ich werde die Wünsche wohlwollend prüfen. (Bravo! rechts.) Der Übelstand geringer Briefbestellung wird nach Möglichkeit beseitigt werden. Die Mittagszeit ist schon jetzt bis zu 70 Prozent einheitlich geregelt. Die Situation der höheren Beamten bezüglich ihrer Beförderung wird auch von der Verwaltung anerkannt. Es schweben Erwägungen darüber, wie die Verhältnisse gebessert werden können. Ich möchte hier betonen, daß Herr v. Stephan für die soziale Stellung der Beamten unendlich viel getan. (Bravo! rechts.) Das möchte ich hier in aller Form feststellen. Redner geht ausführlich auf die Fragen der Beamtenstellungen ein. Die Gestaltung der Krankenkassen muß nach und nach verbessert werden. Die Fernsprechverbindungen werden von Jahr zu Jahr beträchtlich verbessert. In der Frage des einheitlichen Weltportos sind wir bestrebt, die ganze Gestaltung zu verbessern. Aber es geht nur sehr langsam vorwärts.

Abg. Hubrich (fortschr.): Wir haben gegen eine Änderung der Fernsprechgebührenordnung an sich garnichts. Jedoch darf das nicht so geschehen, wie es der im vorigen Jahre abgelehnte und den Verkehr schädigende Entwurf vorsah. Eine Aufbesserung der Bezüge der Beamten ist notwendig. Es geht doch nicht an, wenn der Reichstag immer nur das bewilligen sollte, was die Regierung wünscht. Eine solche Stellung würde der Reichstag niemals einnehmen. (Sehr richtig! bei den Fortschr.) Redner geht auf die Besoldungen der einzelnen Beamtenklassen ein. Ich unterschreibe die schärfste Kritik, die an der Besoldung der Postboten geübt wird. Ein Verkehrsbeamtenstreik wäre ein Verbrechen am Wohle des Vaterlandes. Die Pflichttreue der Beamten ist ein Granit, an dem sich der Abg. Wendel die Zähne ausbeißen kann. (Zustimmung bei den Fortschr.) Die Postbeamten verzichten auf solche Taten. Sie wissen, daß der Reichstag noch niemals versagt hat, wenn es galt, berechtigte Wünsche zu erfüllen. (Beifall bei den Fortschr.)

Abg. Dr. Treudel (Ztr.): Die Post muß von der Konkurrenz der Privatbeförderungsanstalten befreit werden. Manche Verlagsanstalten befassen sich mit der gemeinsamen Versendung von Drucksachen. Dem muß entgegengetreten werden.

Abg. Schatz (Els.-Lothr.): Auch für Elsaß-Lothringen sind Besoldungserhöhungen notwendig. Die geheimen Personalakten sind ein Krebsschaden für jede Verwaltung.

Das Haus vertagt sich.

Montag 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5 Uhr.

Vom Balkan.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: „Auf dem Kriegsschauplatz in Thrazien hat die abgelaufene Woche keine Entscheidung gebracht, und auch aus neuerlichen Mitteilungen türkischer Würdenträger war für die Mächte keine Handhabe zu entnehmen, die es ermöglicht hätte, mit Aussicht auf Erfolg bei den kriegführenden Regierungen die Niederlegung der Waffen zu befürworten. Die Mächte bleiben aber bereit, jeden geeigneten Anlaß zu vermittelnden Schritten zu ergreifen. Auch in den Schwierigkeiten, die wegen der Wünsche Rumäniens an Bulgarien noch bestehen, haben die Mächte in freundschaftlichen Ratschlägen ihr Interesse an einem günstigen Ausgang der in Sofia neu begonnenen Unterhandlungen bereits kundgegeben und setzen ernstliche Bemühungen fort, um einem ergebnislosen Abbruch dieser Besprechungen vorzubeugen. — Die Bedenklichkeit der mit der Abgrenzung Albaniens verknüpften Fragen scheint in einem Teil der europäischen Presse überschätzt zu werden. Gewiß ist über manche Punkte die erforderliche Einigung Europas noch nicht herbeigeführt; es wird aber nicht ohne Aussicht auf Gelingen an einem Ausgleich der Interessen gearbeitet. Wir gedenken in diesem Zusammenhang der Entsendung des Prinzen Hohenlohe nach St. Petersburg. Der geflissentlich verbreiteten Ansicht, daß diese Entsendung ihren Zweck verfehlt habe, können wir nicht zustimmen. Wir glauben vielmehr, daß die politische Fühlungnahme zwischen den Kaisern Franz Joseph und Nikolaus auf die Lösung von Einzelheiten der Balkanfragen erleichternd nachwirken wird.“

Vom Kriegsschauplatze.

Der amtliche türkische Kriegsbericht vom Sonnabend besagt: „In Adrianopel ist die Lage fortgesetzt ruhig. Vor Bulair hat sich nichts geändert. Bei Tschataldscha sind die Vorposten damit beschäftigt, die eroberten Stellungen zu befestigen.“ Sonnabend Abend wurde das Gerücht laut, daß bei Bulair eine größere Schlacht zwischen Türken und Bulgaren im Gange sei. Die Vortruppen der Türken bei Tschataldscha griffen am Sonntag die feindlichen Linien an. Die Bulgaren haben die Höhen nordöstlich von Akalan stark mit Artillerie besetzt, um den Vormarsch der türkischen Truppen zu verhindern. Die am linken Flügel gegen Sürgünköj vorgehende türkische Kolonne hat den Feind gestern früh auf Harabdschi Tschiftil zurückgetrieben. Auf dem rechten Flügel haben die türkischen Truppen das Dorf Ormanli besetzt und befestigt. Die Bulgaren scheinen sich auf die Linie Midia-Sinekli-Rodosto zurückgezogen zu haben. Die Bahn ist frei bis zum Kilometer 65, vier Kilometer vor Tschataldscha.

Das türkische Preßbureau teilt mit: Am 14. Februar griffen die **Montenegriner** mit 16 000 Mann und zahlreichen Kanonen die türkische Stellung auf dem Tarabosch und bei Berlitza an. Die Türken leisteten energischen Widerstand. Die Montenegriner mußten sich unter Zurücklassung von **sechs Kanonen und 3000 Verwundeten zurückziehen.**

An maßgebender Stelle wird in Belgrad mit größtem Nachdruck den in der Stadt verbreiteten Gerüchten entgegengetreten, daß **sechs serbische Truppendivisionen** über Saloniki **nach dem thrazischen Kriegsschauplatze** abgegangen seien. Nach amtlicher Angabe wurden nur die verfügbaren Belagerungsgeschütze nach Adrianopel transportiert und Truppenverschiebungen in größerem Maßstabe werden nur innerhalb der serbischen Grenze bezw. innerhalb des von Serbien besetzten Gebietes vorgenommen werden. Erst wenn seitens Bulgariens ein positives Ansuchen unter entsprechenden Gegenkonzessionen gestellt wird, sollen die bereitgestellten serbischen Truppen dem bulgarischen Armeekommando zur Verfügung gestellt werden.

Kriegsunlust unter den bulgarischen Truppen.

Aus Bukarest kommt die Meldung, daß bulgarische Deserteure zahlreich die Grenze überschreiten. Einer von ihnen erzählte, die Stimmung der bulgarischen Truppen sei verzweifelt. Im Lande herrsche starke Abneigung gegen den Krieg und namentlich gegen diejenigen, die die Fortsetzung des Krieges beschlossen, als ein ehrenvoller Frieden geschlossen werden konnte. Die Folgen des Krieges würden noch sehr lange von Bulgarien gefühlt werden, das vollkommen erschöpft sei, materiell und moralisch.

Das befreite Kreta.

Wie aus Kanea gemeldet wird, begab sich der Kommandant des englischen Kriegsschiffes „Yarmouth“, bevor er die Suda-Bai verließ, mit einer Kompagnie Seesoldaten an Land, ließ die Flaggen der Schutzmächte und die türkische Flagge unter militärischen Ehrenbezeugungen einziehen und die Flaggen nach den betreffenden Konsulaten und die türkische Flagge nach dem deutschen Konsulat bringen. Unmittelbar darnach wurde **anstelle der türkischen Flagge die griechische gehißt.** Der Generalgouverneur von Kreta Dragumis und eine zahlreiche Menge begaben sich nach der Suda-Bai. Die Begeisterung der Kreter ist unbeschreiblich.

Die Fremden in Adrianopel.

An den von mehreren Mächten im Interesse der Sicherheit ihrer Staatsangehörigen gemachten Vorstellungen hat sich auch die deutsche Regierung beteiligt, obwohl deutscherseits aus Adrianopel besondere Gesuche Reichsangehöriger um Anweisung eines Zufluchtsortes oder Gewährung freien Abzuges nicht vorlagen. Zu den bulgarischen Vorschlägen, den Fremden in Adrianopel den Abzug nach Karagatsch, innerhalb der bulgarischen Linien zu gestatten, wird in Konstantinopel erklärt, daß die Pforte aus militärischen Gründen sich nicht damit einverstanden erklären könne, daß die Fremden zu den Bulgaren gebracht würden. Sie würde es lieber sehen, wenn sich die Fremden nach Konstantinopel begeben würden. Auf jeden Fall sollten sie auf türkischem Gebiet bleiben.

Die bulgarische Regierung stimmte dem Ersuchen der fremden Konsuln in Adrianopel, für die Sicherheit der in der Stadt befindlichen Ausländer Sorge zu tragen, im Prinzip zu und sucht jetzt im Einverständnis mit dem Generalstab nach Maßnahmen, welche diesem Zwecke genügen würden, ohne die Operationen der Belagerungsarmee zu beeinträchtigen. Es wurde beschlossen, daß den Konsuln und jenen Ausländern, welche die Stadt verlassen wollen, die Möglichkeit dazu geboten werden soll, sobald eine Liste mit den Namen derjenigen Personen überreicht sein wird, die das Recht haben, als Ausländer die Stadt zu verlassen.

Der türkische Panzerkreuzer „Assar-i-Tewik“, unter dessen Schutz der Versuch einer Landung türkischer Truppen bei Podima an der Küste des Schwarzen Meeres gemacht worden ist, stieß Freitag auf eine von den Bulgaren gelegte Mine; er erlitt ernsthafte Havarien und scheiterte. Eine Minenlegerabteilung und eine Küstenbatterie **zerstörten das türkische Kriegsschiff vollständig** und brachten es zum Sinken. Eines der türkischen **Transportschiffe,** die an der Landung bei Scharköj beteiligt waren, wurde samt der Bemannung von bulgarischer Artillerie zwei Kilometer südlich dieser Ortschaft **in den Grund gebohrt.**

Das **italienische Spitalschiff „Regina Margherita,“** welches den Serben zum Zwecke des Transports ihrer Verwundeten zur Verfügung gestellt worden war, ist Sonnabend von Durazzo kommend mit 766 verwundeten und kranken serbischen Soldaten, von denen 6 unterwegs gestorben sind, in Saloniki eingetroffen. Diese werden von dort mittels Eisenbahn nach Serbien transportiert werden.

Der zur Aufnahme von Flüchtlingen in Saloniki eingetroffene italienische Postdampfer „Java“ ist auf das Wrack des türkischen Panzerkreuzers „Fethi Bulend“ gestoßen und hat eine Beschädigung am Schiffsrumpf erlitten.

Die Fremdenausweisungen

dauern in Konstantinopel fort. Bis Sonnabend wurden drei bulgarische Staatsangehörige nach Konia verbannt und 80 griechische Staatsangehörige ausgewiesen. Die Zahl der Griechen und Bulgaren ottomanischer Staatsangehörigkeit, die verhaftet und verbannt wurden, beträgt mehrere Hundert. — Den Blättern zufolge beschloß die Regierung, alle griechischen Staatsangehörigen aus Gallipoli und den Dardanellen auszuweisen.

Das Blatt „Ifham“, das einen Artikel gegen den Krieg bis zum äußersten gebracht hatte, in dem es auf die Nutzlosigkeit hinwies, den Krieg fortzusetzen und die öffentliche Meinung zu täuschen, ist **suspendiert** worden.

Der Pforte ist es, wie „Sabah“ meldet, gelungen, **500 000 Pfund aufzubringen,** die morgen ausgezahlt werden. Die Beamtengehälter für Dezember sollen Dienstag angewiesen werden. — Sonnabend fand in der Universität wieder eine Versammlung **muselmanischer Frauen** statt. Nach mehreren patriotischen Ansprachen wurden Sammlungen eröffnet. Einige Frauen spendeten Schmuckgegenstände. Die Gattin des Ministers des Innern gab ihren ganzen Schmuck her. — Die **patriotischen Kundgebungen** in der Provinz dauern fort. So telegraphierte Emir Ali, ein Sohn Abdul Kadirs in Algier, aus Damaskus, er sei bereit, mit allen Stämmen gegen den Feind zu ziehen.

Die albanische Frage.

Wie das Reutersche Bureau aus Londoner diplomatischen Kreisen erfährt, haben die Besprechungen der Botschafter hinsichtlich der auseinandergehenden Ansichten, die Österreich-Ungarn und Rußland über die Grenzen Albaniens hegen, keine Fortschritte gezeigt. Da einer der Botschafter London verläßt, wird wahrscheinlich für einige Tage keine Zusammenkunft stattfinden. Nach dem österreichischen Plan soll Albanien Skutari, Ipek, Prizrend, Djakova, Dibra, Konitza und Janina erhalten. Wenn auch zugegeben wird, daß in der Umgegend von Ipek und Prizrend einige Modifikationen gemacht werden können, so steht Österreich-Ungarn doch auf dem Standpunkt, daß die angegebenen Grenzen nicht zu weit gehen.

Von amtlicher serbischer Seite wird erklärt: Die Meldungen über eine **Auflehnung der Albanesen** in den von dem serbischen Heere besetzten Gebieten sind **durchaus falsch.** Es herrscht überall Ruhe und die Albanesen haben sich den serbischen Behörden unterworfen. Die wiederholten Nachrichten über serbische Grausamkeiten rühren von den in Wien befindlichen albanesischen Emigranten her. Unter diesen tut sich der Derwisch Ima hervor, um der Welt die Serben als Barbaren darzustellen.

Stimmungsumschwung in Serbien.

Die Petersburger Zeitung „Rjetsch“ läßt sich aus Belgrad melden: Da die Chancen Österreichs mit jedem Tage gewachsen sind und nun auch die Städte Dibra, Djakowitza und Skutari Albanien voraussichtlich zugeschlagen werden dürften, macht sich in Serbien ein gewaltiger Stimmungsumschwung bemerkbar. Man will nicht mehr einen Fußbreit erobertes Land abtreten. Man ist in Serbien allgemein der Ansicht, daß die Nachgiebigkeit in der Hafenfrage und in der albanesischen Autonomiefrage nur die Begehrlichkeit Österreichs geweckt habe.

Die Verhandlungen in Sofia.

Der rumänische Gesandte Ghika hatte Sonnabend Nachmittag eine weitere Unterredung mit Sarafow, an der auch Dr. Danew teilnahm. Die Besprechung währte ungefähr anderthalb Stunden.

Dr. Danew hat Ghika einen **bulgarischen Gegenvorschlag überreicht,** welcher zwar den rumänischen Forderungen nicht vollständig entspricht, aber ihnen doch einigermaßen entgegenkommt und überdies den Wunsch enthält, die Verhandlungen zu beschleunigen. Die Verhandlungen könnten somit fortgesetzt werden. Man erwartet jetzt eine Gegenäußerung Rumäniens. Sollte diese wider Erwarten Bulgariens ungünstig lauten, so gedenkt die bulgarische Regierung die Vermittlung aller Großmächte zur gütlichen Beilegung der Streitfrage anzurufen.

Die **„Agence Roumaine“ dementiert** in formeller Weise die Nachricht einer Berliner Blattes von ein **Ultimatum Rumäniens** an Bulgarien.

Hochverrat eines rumänischen Offiziers.

Der frühere Hauptmann im Geniekorps Goliscu ist unter der Anschuldigung des Hochverrats verhaftet worden.

Hakki Pascha,

der Sonnabend Nachmittag von Paris nach London abgereist ist, erklärte einem Redakteur des „Temps“, er habe **keinerlei amtliche Mission** und sei von seiner Regierung lediglich zu den türkischen Delegierten nach London entsandt worden, um ihnen mit seiner Erfahrung und Kenntnis der in den Friedensverhandlungen erörterten Fragen beizustehen. Die Verhandlungen seien zwar abgebrochen, aber die Sache der Türkei sei durch die Antwortnote den Händen der Großmächte übergeben. Diese haben die Note noch nicht beantwortet und die Botschafter fahren fort, die Lage und die etwaige Lösung zu prüfen.

Rußland an der österreichischen Grenze.

Der „Reichspost“ wird aus Krakau gemeldet: Nach Mitteilungen aus Czenstochau erschienen am 10. d. Mts. auf allen großen Gutsbesitzungen in der Nähe der Eisenbahnstraße Hernby. Kielce und Granica Kavallerie-Abteilungen unter Führung von Offizieren. Diese hatten Befehle des Gouverneurs bei sich, denen zufolge sie alle vorhandenen Wirtschaftsvorräte besichtigten. Nach erfolgter Besichtigung wurde ein großer Teil der Vorräte an Hafer, Gerste, Roggen und Stroh von der Militärbehörde mit Beschlag belegt und als Kriegsmaterial übernommen. Es verlautet, daß nunmehr **fünf russische Korps an der österreichischen Grenze disloziert werden sollen.** Der Kommandeur des Korps in Wilna, General Rennenkamp, soll den Oberbefehl über diese Formation erhalten.

Vom Abg. Schröder-Elbing.

In der **„Freisinnigen Zeitung“** lesen wir, wie es gekommen sein soll, daß sich Reichstagsabgeordneter Schröder als Hospitant der nationalliberalen Fraktion angeschlossen hat: „Der in Elbing-Marienburg anstelle des Herrn von Oldenburg-Januschau gewählte Reichstagsabgeordnete Schröder hatte sich ausdrücklich als freikonservativ bezeichnet. Nachdem er jedoch gewählt worden war, wurde sein Gesuch um Aufnahme in die **Reichspartei abschlägig beschieden,** weil Widerstände aus Westpreußen vorhanden seien und weil er im Wahlkampfe gegen die Reichsfinanzreform und die **Erbschaftssteuer** (die Reichspartei hatte seinerzeit doch auch dagegen gestimmt! Die Schriftleitung) Stellung genommen habe. Es wurde ihm aber in Aussicht gestellt, später aufgenommen zu werden, wenn sich die Wogen des Wahlkampfes geglättet hätten. Als im Herbste der Antrag schriftlich wiederholt wurde, fand indes die definitive Ablehnung statt, weil noch dieselben Gründe wie vorher entgegenständen. Abg. Schröder, der in einer öffentlichen Versammlung in Elbing diese seine Schicksale erzählte, fügte nach den „Elbinger Neuesten Nachrichten“ hinzu: „Es ist ja nicht verwunderlich, daß die Reichspartei, die so zusammengeschmolzen ist, sich in einer größeren Partei eine Stütze sucht. Daß von dieser deutschkonservativen Partei, die ja wegen ihrer Identität mit dem Bund der Landwirte von uns stark bekämpft worden ist, meiner Aufnahme in die Reichspartei großer Widerstand entgegengesetzt wurde, können Sie sich denken. Nun gab es für mich nur zwei Wege: entweder blieb ich allein, oder ich schloß mich einer anderen Partei an. Ich entschloß mich zu dem letzten Wege. Wer das parlamentarische Leben kennt und weiß, daß ein sogenannter Wilder außerstande ist, praktische Arbeit zu leisten, der wird mir recht geben, wenn ich nicht ohne Anschluß bleiben wollte. So schloß ich mich denn als Hospitant der nationalliberalen Partei an.“

Demgegenüber veröffentlicht der **Vorstand des deutschkonservativen Vereins Elbing** folgende **Erklärung:** „In der Versammlung des „vaterländischen Wahlvereins“ am 2. d. Mts. (in Elbing, die Schriftleitung) hat nach Zeitungsberichten Herr Reichstagsabgeordneter Schröder seinen Übertritt zu der **nationalliberalen** Partei zu erklären versucht. Die „Elbinger Zeitung“ sagt in der Einleitung zu ihrem Bericht folgendes: „Auch seine politischen Gegner werden ihm loyaler Weise nach diesen Erklärungen zugestehen müssen, daß er nicht anders handeln konte.“ Gegen diese Auffassung legen wir hierdurch mit aller Entschiedenheit **Verwahrung** ein. Herr Abgeordneter Schröder hat in dem letzten Wahlkampfe öffentlich erklärt, daß er konservativ sei und der **Reichspartei** beitreten werde. Nachdem er von dieser Partei nicht angenommen war, blieben ihm nur **zwei Wege:** entweder Herr Abgeordneter Schröder blieb „wild“ und stimmte mit der Reichspartei, oder er legte sein Mandat in die Hände seiner Wähler zurück. **Ein Drittes** durfte es für ihn nach seinen Erklärungen über seine politische Gesinnung **nicht** geben. Daß Herr Schröder aus Verärgerung über seine Nichtaufnahme bei der Reichspartei der nationalliberalen Partei beitrat, ist vielleicht menschlich zu verstehen, politisch aber unentschuldbar, zumal die Politik der nationalliberalen Reichstagsfraktion unter Bassermann, der der Reichspartei besonders in letzter Zeit sehr fern steht. Mit diesem Schritt hat Herr Abgeordneter Schröder den lange Jahre **konservativ** vertretenen Wahlkreis Elbing-Marienburg den Nationalliberalen ausgeliefert. Das darf nicht beschönigt und wird nicht vergessen werden.“

Mannigfaltiges.

(Dampferzusammenstoß an der ostfriesischen Küste.) Der Stettiner Dampfer „Kristiania“, der Reederei Emil R. Retzlaff gehörig, Kapitän Georg Martensen aus Westerholz bei Osnabrück, ist mit einer Erzladung von Huelva in Spanien nach Stettin bestimmt, auf der Höhe von Borkum Donnerstag Vormittag mit dem Levantedampfer „Galatha“ zusammengestoßen und innerhalb fünf Minuten gesunken. Das Schiff wurde achtern zwischen Luke 3 und 4 getroffen und zwar so schwer, daß die aus 25 Köpfen bestehende Mannschaft sich in ein Rettungsboot flüchten mußte. Obgleich die meisten Leute mit Schwimmwesten versehen waren, und von der „Galatha“ sofort Rettungsversuche vorgenommen wurden, sind fünf von ihnen ertrunken. Es sind dies der 28jährige zweite Maschinist Fritz Aehringhaus aus Hagen, der 41jährige zweite Offizier Fr. Winkler aus Soran in Schlesien, der 21jährige Zimmermann Albert Matz aus Wollin, der 18jährige Trimmer Otto Zunk aus Stettin und der 24jährige Heizer Karl Schmill aus Wismar. Die „Galatha“, die schwer beschädigt wurde, ist nach Hamburg zurückgekehrt.

(Selbstmord) verübte Freitag in Wiesbaden der Weinhändler Wilhelm Heß, der Inhaber eines der ältesten Wiesbadener Weinhäuser und Vorsitzer des Verbandes der Weinhändler des Rhein- und Main-Gaues, nachdem er am Donnerstag noch die Generalversammlung des genannten Verbandes geleitet hatte. Er ließ sich auf der Kaiserbrücke von einem Zug überfahren.

(Ein aufgehobenes Urteil.) Das Schwurgericht Metz hatte den Bergmann Berresheim wegen der Ermordung eines Bergmannes und Totschlages eines Polizeidieners zum Tode und neun Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Reichsgericht hob das Urteil auf, weil der Antrag des Verteidigers auf Vertagung zur Vernehmung von weiteren Sachverständigen abgelehnt worden war.

(Eine 100 000 Mk.-Stiftung.) Der Großherzog von Baden hat den Seniorchef der Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik Wolff Sohn in Karlsruhe, Friedrich Wolff, zum Geheimen Kommerzienrat ernannt. Aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages stiftete dieser hunderttausend Mark.

(Selbst gestellt) hat sich in seiner Garnison Flensburg der wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgte Leutnant von Weiher (Inf. 86.)

(Schreckenstat einer Mutter.) In der Abwesenheit ihres Gatten durchschnitt die Lehrersfrau Streicher in Egisheim (Oberelsaß) ihren beiden Kindern im Alter von 19 und 4 Monaten mit einem Rasiermesser den Hals. Die entsetzliche Tat wurde offenbar in einem Anfall von Geistesgestörtheit vollbracht. Die Frau wurde nach dem Mord zusammengekauert im Keller aufgefunden.

(Ein Millionenkonkurs.) Die Firma Gebrüder Kimmermann in Krakau ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen über eine Million Kronen.

(Großer Brand infolge Selbstentzündung.) Freitag Nachmittag wurde durch einen infolge Selbstentzündung entstandenen Brand die Druckerei und Färberei der Firma Arnold Rosenthal in Böhmisch-Leipzig ein Raub der Flammen. Viele wertvolle Maschinen und 150 000 Stück Rohware verbrannten.

(Ungetreue Stadtbeamte.) In dem böhmischen Badeort Joachimstal wurde der Stadtsekretär Gretschmer verhaftet, der große Unterschlagungen verübt haben soll.

---

weder er, noch irgendeins seiner Geschwister gewiegt wurde. „Ich gehe noch heute zu Mohamed ben Omer“, schloß er.

„Eine französische Wiege? Die können wir gerade gebrauchen, Selim.“

Durch die Straßen des strengen und stillen Stadtviertels begibt sich Selim bis zu dem kleinen Platz, wo sich der Laden des Tischlers befindet. Um 24 Jahre älter, raucht Mohamed ben Omer seinen „Nargilé“ vor seiner Tür, im Schatten des großen Platanenbaums, mit unterschlagenen Beinen auf einem Teppichstück sitzend.

„Eine französische Wiege? Von Fichtenholz?“ murmelt der Tischler, ohne seine Pfeife aus dem Mund zu legen. „Ja, ja, ich erinnere mich. Gewiß, die Bretter sind gehobelt, lieber Bey, nach Maß zugeschnitten, man braucht sie nur ineinander zu fügen.“

„Also“, versetzte Selim, „das wäre abgemacht. Mein Vater hat Ihnen vor langer Zeit die Wiege bezahlt. Ich werde sie nächste Woche abholen lassen.“

Mohamed war so überrascht, daß er die Pfeife aus dem Munde fallen ließ.

„Nächste Woche? . . .“

„Ja, nächste Woche. Warum sind Sie so erstaunt?“

Ohne ein Wort zu erwidern, ohne zu zögern, begibt sich Mohamed in seinen Laden, geht direkt auf ein Schränchen zu, das neben seinem Ladentisch steht, und öffnet es. In der Ecke der Schublade liegen die Geldstücke, in ein Stück Papier gewickelt; es sind dieselben, mit denen Hakim vor 20 Jahren die Wiege bezahlte. Langsam zieht Mohamed sie heraus und überreicht sie Selim.

„Hier nehmen Sie das Geld Ihres Vaters zurück, lieber Bey und lassen Sie das Holz abholen. Ich bin nicht gewohnt, für Leute zu arbeiten, die so wenig Geduld haben.“

Auch eine Anzahl weiterer städtischer Beamter wurde verhaftet, die der Stadtverwaltung einen Schaden von ungefähr dreihunderttausend Mark zugefügt haben soll.

(An giftigen Gasen erstickten) in Langenreinsdorf bei Krimmitschau beim Reinigen einer Düngergrube drei Personen. Zwei davon, der Gutsbesitzer Friedrich und sein Sohn, sind bei dem Rettungswerk umgekommen.

(Verhaftung eines Hochstaplers.) In Ofenpest ist ein gefährlicher Hochstapler verhaftet worden, der den Namen Fähnri führt und angibt, Journalist zu sein. Er hat u. a. die Gattin des verstorbenen Banus von Kroatien, Baronin Rauch, um mehr als 200 000 Kronen beschwindelt. Weitere Schwindeleien dürften noch ans Tageslicht kommen. Der Schwindler ist Österreicher.

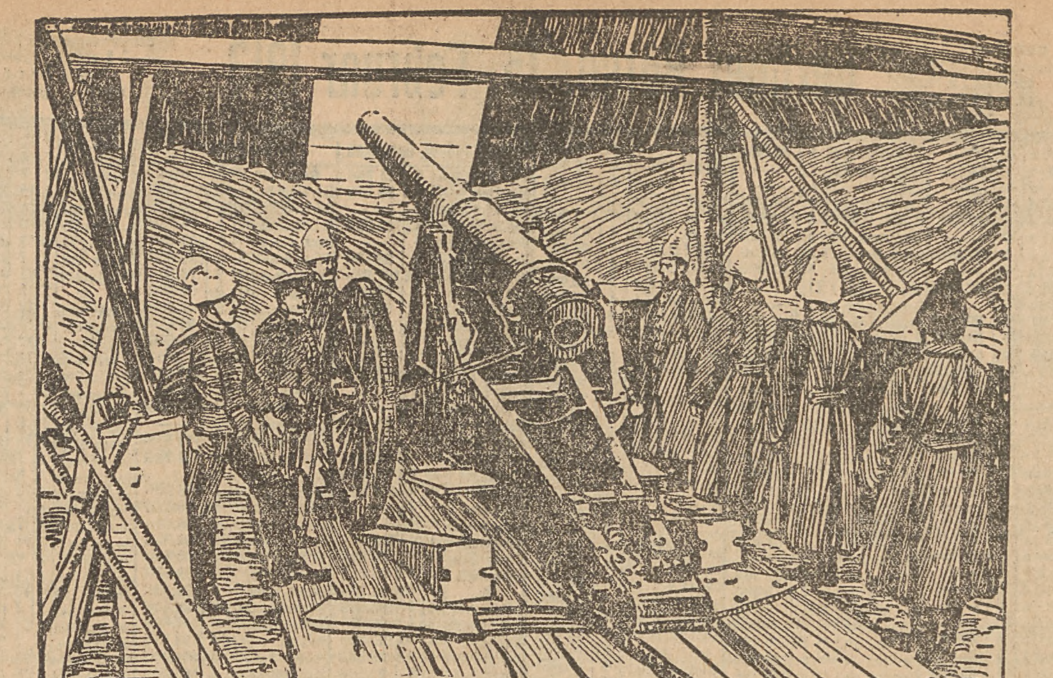
(Verwüstungen durch einen Orkan.) Nach einer Meldung aus Wesprim (Ungarn) wütete Freitag auf dem Plattensee ein heftiger Orkan, der die Eismassen gegen das Ufer trieb und die Badekabinen, Parkanlagen, Uferböschungen der Badeorte auf dem Somogyer-Ufer zerstörte.

(Verbot der Zobeljagd in Rußland.) Eine Kommission des russischen Handelsministeriums beschloß ein Verbot der Zobeljagd für das ganze Reich vom 14. Februar ab.

(Der Erfinder der Schreibmaschine gestorben.) Nach einem wechselvollen Leben ist in der Stadt St. Augustine in Florida der Erfinder der ersten brauchbaren Schreibmaschine James Bartlett Hammond gestorben. Er ist 74 Jahre alt geworden und hat manches in seinem Leben erfahren. Den amerikanischen Bürgerkrieg machte er als Korrespondent der Newyorker „Tribune" mit, er wurde gefangen genommen und zum Tode verurteilt, konnte sich aber durch die Flucht retten. Dann studierte er Theologie. Zum Zeitvertreib fing er an, eine Schreibmaschine zu konstruieren. Aus dem Spiel wurde schließlich eine ernste Arbeit und nach mancherlei Versuchen gelang es ihm, die erste Schreibmaschine zu bauen. Die Erfindung machte Hammond zum reichen Manne. Und als er, der einst zum Tode Verurteilte jetzt starb, galt er als einer der hervorragendsten Bürger der Stadt Newyork

---

(Weshalb Marie Luise und der König von Rom vor 100 Jahren gekrönt werden sollten.) Nächst der Sorge um die Ergänzung der gewaltigen Verluste, die seine Heeresmacht durch die Katastrophe in Rußland erlitten hatte, war die um die Befestigung seines Thrones vor 100 Jahren bei Napoleon vorherrschend. Das bloße Gerücht von seinem Tode während seiner Abwesenheit hatte genügt, ihn ins Schwanken zu bringen (Verschwörung des Generals Malet in der Nacht vom 22.—23. Oktober 1812). Es mußte dem Kaiser deshalb viel daran gelegen sein, seiner Dynastie mit ihren noch keineswegs festen Wurzeln im Nationalempfinden des französischen Volkes einen stärkeren Rückhalt zu geben. Dazu schien ihm die Krönung seiner zweiten Gemahlin und seines Sohnes das geeignetste Mittel. Vielleicht söhnte er sich durch das Konkordat von Fontainebleau (25. Januar 1813) mit Papst Pius VII. hauptsächlich aus dem Grunde aus, um durch diesen selbst der in Aussicht genommenen feierlichen Handlung ein um so bedeutsameres Gepräge geben zu können. In der Überzeugung, daß er mit dem Papst im Reinen sei, ließ der Kaiser am 1. Februar den Geheimen Rat unter seinem Vorsitz zusammentreten und legte ihm den Entwurf zu einem Senatsbeschluß vor, durch den die Regentschaft der Kaiserin, ihre Krönung und die ihres Sohnes gesetzlich formuliert werden sollten. Am 5. Februar erhielt dieser Beschluß im Senat seine Zustimmung. Die Vorbereitungen zu der Doppelkrönung begannen dann sofort; Napoleon ließ seine Verbündeten und Vasallen davon benachrichtigen: die Art und Weise, wie sie sich dazu stellen würden, sollte für ihn ein Prüfstein ihrer Gesinnung sein. Allen Präfekten ging der Befehl zu, sich zu der für das kaiserliche Haus so vielversprechenden Gelegenheit in der Hauptstadt einzufinden. Auf eine ihm von einer Abordnung der gesetzgebenden Versammlung überreichte Adresse entgegnete der Kaiser: sobald die Sorge des Krieges ihm einen Augenblick Muße ließen, werde die Krönung der Kaiserin und des Königs von Rom stattfinden. Der Gedanke an diese große, zugleich politische und religiöse Feierlichkeit bewege sein Herz. Am folgenden Tage aber zog der Papst die Unterschrift zurück, durch die er das Konkordat gutgeheißen hatte, und als Napoleon einige Wochen später Paris verließ, um sich nach Deutschland zu begeben und dort an die Spitze seiner Truppen zu stellen, war natürlich von der Krönung seiner Gemahlin und seines Sohnes keine Rede mehr. ngc.



Ein bulgarisches Belagerungsgeschütz vor Adrianopel.

Der Festungskrieg wird für die Belagerten immer schwieriger. Die Bulgaren verstehen sich so im Gelände einzunisten und zu verbergen, daß es für die Belagerten immer aussichtsloser wird, sie aufzufinden. Unser Bild zeigt ein bulgarisches Belagerungsgeschütz aus der Batterie des Obersten Athanassoff, der den Befehl erhalten hatte, den ersten Schuß auf die belagerte Stadt abzugeben. Die Türken verfeuerten mehr als 5000 Granaten, ohne daß sie das Geschütz im Gelände entdecken konnten. Man sieht also, daß die Belagerten beträchtlich im Nachteil sind.

(Zum Rücktritt des Präsidenten Fallières.) Am Dienstag, den 18. Februar, tritt der bisherige Präsident der französischen Republik offiziell sein Amt an Herrn Raymond Poincaré ab, um, wie er einem Interviewer gegenüber geäußert hat, wieder als einfacher Bürger zu leben, mit dessen aufrichtiger Ergebenheit sein Nachfolger im Elysée-Palast zufrieden sein werde. Er plant einige Reisen, zumeist in Frankreich selbst, und will sich eifrigst der Kultur seiner Weinberge widmen, die sein Stolz sind, obwohl man der Qualität ihrer Erzeugnisse nicht gerade allzuviel Gutes nachrühmt. Das Gefühl, schwerer Verantwortlichkeit nun für immer enthoben zu sein, läßt Herrn Fallières ohne Bedauern und in bester Laune aus seiner bisherigen Tätigkeit scheiden, die wohl niemand überschätzen wird. — Der Franzose liebt den aus dem Morgenlande stammenden Scherz des Anagramms, d. h. die Versetzung der Buchstaben eines oder mehrerer Worte, um so neue Worte zu bilden. Als Fallières die Präsidentenschaft der französischen Republik übernahm, erklärte er, daß er „sieben Jahre bleiben" und dann gehen würde. Aus seinem Namen machte ein Witzbold durch Umstellung der Buchstaben: „Il les fera" — „er wird sie machen" (nämlich die sieben Jahre). Aus Poincarés Namen hat die Buchstabenspielerei sofort das stolze Wort „Incomparé" (Unvergleichbar!) gebildet. Das klingt allerdings weit anspruchsvoller. Die Zeit wird lehren, ob mit seinem Wortspiel der letzte Witzbold ebenso recht hat wie der erste. ngc.

(Französinnen von ehemals.) Die Leute, die sich über den Luxus der zeitgenössischen Frauen aufregen, werden ihre Gemüter etwas beruhigen, wenn sie sich die Preise von früher ansehen. Im Jahre 1320 kostete in Frankreich ein einfaches Sammtkleid 4000 Franken und eine mit Pelz gefütterte Robe aus violettem Sammt 9000 Franken. Anno 1375 zahlte die Herzogin Bourgogne 12 500 Franken für eine Toilette aus golddurchwirktem, mit Pfauen besticktem Tuch. Als die schöne Gabrielle d'Estrées 1594 ihren Einzug in Paris hielt, trug sie ein grünes Sammtkleid mit silbernem, von dunkelroten Atlasrosen gehaltenem Kragen, ihre Schültern bedeckte ein goldener Überwurf, der über und über mit grünen und weißen Blumen bestickt war. Außerdem war sie so mit Perlen und Diamanten behangen, daß das Kerzenlicht vor ihrem Glanz verblaßte. Die Geschichtsschreiber jener Zeit behaupten, daß sie für ein gesticktes Taschentuch 1900 Taler bezahlte. Unter Ludwig XIII. machten Edelmänner auch ihre Frauen Felder, Wälder, Wiesen und Mühlen zu Geld, um sich mit Schmuckstücken zu behängen und die Roben der Damen glitzerten von glänzenden Edelsteinen. Aber auch noch aus einer Zeit, die der unseren weit näher liegt, werden staunenerregende Einzelheiten von dem Toilettenluxus der Frauen berichtet. So kaufte die Kaiserin Josephine ungefähr tausend Paar Handschuhe pro Jahr und bezahlte für das Paar 40—50 Franken und, wenn sie bestickt waren, noch mehr. In ihrer Nähe mußte sich stets ein Edelmann aufhalten, dessen einziges Amt darin bestand, Ihrer Majestät auf einem silbernen Tablett Handschuhe darzureichen, wenn sie deren bedurfte. Die schöne Kreolin hatte die Gewohnheit, ein Paar Handschuhe nie zum zweiten mal anzuziehen. Im Vergleich zu diesem Luxus erscheint der der modernen Schönen noch ziemlich gering! ngc.

Humoristisches.

(Der Pantoffelheld.) Wachtmeister (streng): „Sie sind jetzt schon zum drittenmale nachts aufgegriffen worden; in längstens zwei Tagen haben Sie sich ein Obdach zu beschaffen!" — Herr (weinerlich): „Ach, ein Obdach habe ich ja . . . aber meine Frau gibt mir abends keinen Hausschlüssel!"

(Sonnenbrüder.) A.: „Aber Mensch, deine Stiefel sind ja förmlich durchlöchert!" — B.: Ja, meine Hühneraugen haben einen so durchbohrenden Blick!"

(In der Redaktion.) Redaktionsdiener: „Es sind zwei Herren draußen, die Sie zu sprechen wünschen. Der eine ist ein Dichter und der andere ein tauber Herr." — Redakteur: „Dann gehen Sie hinaus und sagen dem Dichter, daß der Taube der Redakteur ist, und lassen Sie sie sehen, wie sie miteinander fertig werden!"

Berlin, 15. Februar (Butterbericht von Müller & Braun Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Der Markt liegt unverändert ruhig. Allerfeinste Qualitäten lassen sich sehr schwer räumen, während 2. Qualitäten lebhaft begehrt sind, und die hierin vorhandenen Vorräte schlank plaziert werden können. Da wir in nächster Woche gleiche Zufuhren erwarten, dürften auch die Preise unverändert bleiben.

Allerfeinste Molkereibutter	138 Mk.
I. Qualität	134—137 Mk.
II. Qualität	122—128 Mk.
III. Qualität	118—120 Mk.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis einschl. 15. Februar 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Schmiedemeister Johann Nowak, S. 2. Arbeiter Johannes Klos, S. 3. Kaufmann Benno Chlebowski, T. 4. unehel. T. 5. herrschaftlicher Diener Karl Knoop, S. 6. Kaufmann Max Friedewald, T. 7. Schmiedegeselle Theodor Geisel, S. 8. Maurergeselle Johann Chajnacki, T. 9. Artilleriedepot-Arbeiter Konstantin Grelewicz, T. 10. Arbeiter Johann Szupryczinski, S. 11. Stellmachergeselle Boleslaw Bogalecki, S. 12. Maurermeister Paul Skowronek, S. 13. Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Regt. 61 Albert Suntheim, S. 14. Arbeiter Franz Kosobucki, S.

Aufgebote: 1. Brunnenbauer Hermann Ringlau-Goldap und Friederike Skodzik. 2. Kaufmann Max Raltey und Helene Heißrath. 3. Königl. Baggerführer Franz Wutkowski-Gr. Piehnendorf und Jenny Bursche. 4. Kaufmann Sigismund Pucinski-Stralkowo und Janina Hozakowski. 5. Gerichtsassessor Adolf Wollenberg und Beatrice Kuznitzki.

Eheschließungen: 1. Konditoreibesitzer Paul Radke-Konitz mit Ella Glienke.

Sterbefälle: 1. Arbeiter-Witwe Katharina Sobecki, geb. Olewski, 81 J. 2. Bankiers-Witwe Pauline Simonsohn, geb. Simon, 71 J. 3. Schüler Ernst Dyll, 6½ J. 4. Arbeiterfrau Wilhelmine Schultz, geb. Kirsch, 52 J. 5. Hospitalitin, Witwe Mathilde Hahn, geb. Rusch, 73 J.

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

2. Klasse 2. Ziehungstag 15. Februar 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 96 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

124 27 79 602 711 **1**139 (300) 434 721 39 69 826 **2**059 94 204 455 555 **3**005 12 262 946 92 99 **4**048 102 257 435 723 880 **5**379 95 598 641 724 83 **6**054 142 324 668 719 **7**066 253 672 780 89 **8**389 405 29 68 513 44 (300) 64 747 924 (200) **9**158 315 874

10105 62 274 838 **11**188 235 71 695 799 **12**524 **13**186 370 453 **14**080 225 28 96 (200) 662 621 753 880 931 **15**135 (200) 223 831 969 **16**226 525 617 37 **17**024 365 499 530 46 88 705 **18**348 501 819 27 **19**027 266 69 466 508 602 933

20015 142 97 215 (300) 370 405 97 712 841 972 **21**082 123 58 (300) 201 668 98 (300) 730 **22**076 312 711 30 903 95 **23**012 103 254 308 19 72 519 65 694 (200) 747 849 920 (300) 21 **24**024 78 172 383 441 589 609 80 750 88 908 29 **25**175 517 613 717 52 829 65 **26**235 553 973 **27**197 273 426 (200) 845 60 946 **28**247 52 354 470 545 46 686 962 64 **29**123 47 372 424 752 924 85

30070 116 481 716 33 61 **31**142 65 232 634 879 **32**129 44 210 581 850 930 41 **33**223 28 442 738 895 **34**086 198 246 361 491 645 74 736 896 973 **35**113 683 783 932 55 **36**114 212 343 686 759 819 **37**264 377 511 80 82 908 **38**520 816 967 **39**006 272 527 884

40145 224 84 327 505 758 842 930 74 **41**019 234 (200) 38 317 55 (200) 615 706 902 **42**102 612 23 82 **43**173 274 327 488 (300) 89 93 834 **44**106 751 79 945 48 **45**156 210 30 343 412 613 99 883 (200) **46**153 69 494 937 91 **47**089 97 (200) 396 423 679 711 69 941 **48**212 420 512 829 922 **49**211 804 616 830 73

50136 63 655 707 36 **51**063 188 289 567 624 849 999 **52**048 74 (200) 277 305 42 46 94 487 802 5 18 **53**065 136 61 346 628 785 967 **54**013 137 63 376 457 68 645 67 (200) 734 894 **55**592 774 978 (200) **56**264 331 449 661 718 820 988 97 **57**053 71 147 256 66 649 859 **58**005 33 678 894 962 **59**089 184 237 814 66 92 95

60204 **61**368 81 886 **62**024 72 292 331 514 (200) 658 93 804 95 919 76 **63**000 604 717 **64**477 691 747 923 34 45 **65**029 403 91 620 **66**368 593 648 785 881 **67**139 70 308 470 548 881 95 **68**186 469 507 602 803 86 990 **69**087 91 286 321 519 610 47

70417 29 590 758 **71**479 745 982 **72**077 187 732 38 51 652 **73**133 97 **74**061 134 263 543 810 **75**944 **76**176 307 65 406 33 57 636 743 **77**352 828 98 **78**982 **79**508 (3000) 602 25 754

80102 270 681 871 931 **81**070 331 65 853 **82**354 739 **83**133 429 (200) 545 635 733 913 **84**240 367 461 610 **85**665 848 933 **86**298 527 677 937 **87**112 50 80 279 538 749 **88**154 244 566 908 (200) **89**563 832 50 (200) 77 (200)

90252 99 335 619 844 **91**087 125 299 **92**108 246 527 **94**033 289 497 682 745 **95**003 31 134 314 22 683 963 **96**134 461 508 690 784 812 30 77 **97**030 157 419 82 585 808 (400) 54 68 (400) 907 24 **98**299 767 813 71 960 70 **99**204 (3000) 486 575 694 963

100032 85 138 60 459 514 79 917 **101**003 61 209 585 606 892 958 **102**169 (300) 459 **103**006 64 66 104 35 269 457 530 (200) 725 800 945 **104**198 401 656 791 93 805 66 **105**010 505 675 **106**076 538 867 921 61 **107**049 153 274 603 26 774 **108**325 725 87 **109**057 397 556 748 98 920 91

110064 159 327 885 917 99 **111**323 39 533 63 73 **112**144 447 (200) 829 **113**067 169 399 817 67 948 **114**157 352 414 631 767 930 64 **115**210 36 418 (1000) 32 74 814 72 **116**195 213 714 52 62 99 976 92 **117**140 89 888 **118**022 439 (300) 570 94 754 70 829 74 **119**030 267 (200) 400 9 89

120169 230 55 408 584 949 **121**023 275 474 529 72 927 **122**017 104 42 58 219 498 (400) 676 761 75 811 **123**007 32 134 425 **124**008 11 56 273 364 646 (200) 721 85 857 970 **125**092 (200) 268 402 8 571 723 98 845 971 **126**294 (400) 833 46 66 **127**101 (200) 348 (300) 527 74 662 783 88 (200) 839 **128**084 339 92 453 85 578 703 6 45 972 **129**012 102 72 299 343 51 533 99 722

130038 329 648 **131**031 347 496 896 969 **132**057 64 76 114 205 448 549 679 **133**118 284 422 715 906 **134**084 282 97 806 **135**038 58 129 36 248 365 400 664 715 **136**001 383 443 616 **137**059 309 483 524 35 738 970 **138**759 **139**272 494 738 997

140018 189 545 622 713 64 76 825 **141**154 (200) 324 443 (300) **142**637 (400) 790 910 **143**030 32 36 108 500 24 837 **144**009 121 60 **145**086 99 122 400 550 85 735 **146**173 614 **147**099 140 (200) 405 762 803 **148**213 40 83 353 492 761 877 **149**136 260 675

150034 268 306 35 439 79 937 77 **151**160 67 662 734 (200) 827 94 980 **152**188 775 833 97 **153**002 192 360 680 97 707 922 (200) 79 84 **154**003 42 54 124 704 15 841 **155**058 148 440 515 67 682 848 **156**118 436 507 625 86 797 **157**069 236 (300) 337 460 557 96 747 809 952 **158**490 612 80 98 **159**097 251 480 651 765 803 70 906

160028 127 236 41 451 874 **161**070 119 492 825 37 **162**072 168 223 553 677 864 929 **163**181 202 723 88 987 **164**188 270 448 510 718 845 58 967 **165**016 70 86 138 (300) 381 505 67 73 708 803 (200) 19 **166**066 359 446 534 962 **167**200 6 501 2 678 733 952 **168**014 33 142 234 94 475 501 653 **169**037 502 74 845 959

170315 48 65 495 828 83 932 **171**077 98 123 50 68 215 89 323 470 **172**207 853 968 **173**205 719 66 819 923 54 **174**071 652 71 746 48 976 **175**501 24 933 **176**066 169 80 429 41 73 887 **177**109 27 40 91 387 814 **178**468 583 717 899 967 **179**295 486 532 684 98 909 89

180304 573 649 705 78 966 **181**422 622 764 **182**108 200 300 491 593 640 (200) 703 25 973 **183**294 420 54 511 660 768 905 21 **184**243 49 381 465 569 938 **185**296 762 854 982 **186**056 163 377 **187**055 130 222 (200) **188**194 314 81 891 941 **189**071 100 350 509 97

190044 53 134 258 382 641 (300) **191**328 408 697 710 12 **192**041 116 346 **193**243 493 624 **194**312 611 909 **195**143 216 52 **196**047 223 323 560 920 **197**015 259 66 609 32 786 (400) **198**477 605 57 964 **199**326 416 96 517 932

200218 20 (300) 564 69 **201**215 17 56 488 712 **202**111 488 781 827 **203**072 122 52 76 362 **204**133 219 448 581 98 714 806 **205**100 21 57 721 36 872 79 954 **206**009 672 753 820 976 (200) **207**054 158 286 301 516 99 923 67 **208**006 55 103 408 734 832 946 **209**259 387 (300) 585 660 833 (10000) 53

210047 71 223 43 633 746 **211**007 127 299 414 90 774 77 (200) 875 911 39 **212**067 474 94 957 **213**002 43 (400) 167 548 62 (200) 615 841 959 **214**005 61 (200) 302 69 (200) 940 56 **215**012 15 55 213 442 573 805 **216**284 487 **217**368 97 545 **218**063 141 235 527

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

2. Klasse 2. Ziehungstag 15. Februar 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 96 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

98 136 784 **1**178 353 95 741 93 903 9 **2**022 195 391 469 540 766 91 (200) 871 **3**280 343 62 505 56 629 **4**017 133 (200) 249 (500) 80 383 535 602 827 (200) 59 67 96 **5**096 235 79 341 420 58 681 938 **6**046 97 579 807 78 **7**302 406 592 615 83 821 84 **8**013 (200) 308 430 597 824 **9**200 322 647 883 918

10023 **11**154 74 276 499 567 600 79 738 48 904 **12**254 305 735 **13**079 359 716 933 **14**099 403 611 900 **15**287 709 971 **16**088 (300) 189 216 373 507 852 61 953 82 **17**118 550 993 **18**229 557 **19**094 151 64 477 630 951

20417 731 **21**338 449 95 638 891 **22**299 629 965 **23**221 304 78 81 504 47 **24**262 88 396 557 700 932 **25**024 280 307 64 (200) 404 15 29 **26**227 358 (200) 730 926 **27**019 (200) 300 507 (200) 47 **28**218 406 96 **29**150 269 585 762 936

30133 274 306 400 702 70 929 **31**204 83 302 636 831 **32**274 672 818 **33**215 71 614 30 92 793 **34**057 157 471 707 813 24 63 93 **35**204 307 52 617 69 **36**053 61 368 507 (200) 26 551 673 912 **37**074 224 62 (200) 367 405 844 **38**197 293 364 (200) 490 531 632 75 **39**222 399 545 981 87

40082 291 569 633 37 932 **41**135 819 53 959 **42**063 104 (300) 392 409 561 (200) 794 831 **43**137 229 303 18 453 506 680 739 **44**326 466 504 **45**450 (200) 54 84 623 855 **46**135 226 631 810 73 84 **47**184 310 531 68 **48**036 225 (200) 335 475 808 25 951 **49**288 387 542 679 971

50401 49 90 557 817 932 36 (300) **51**050 113 21 202 302 604 58 975 **52**179 415 530 **53**019 278 316 472 79 88 555 774 (500) **54**023 188 363 489 513 745 846 57 **55**077 455 604 **56**630 57 **57**073 311 434 522 647 **58**057 61 88 406 645 725 863 950 65 93 **59**048 144 335 37 40 803 30

60084 315 404 39 798 822 **61**367 420 30 (5000) 65 568 730 920 **62**054 180 253 322 536 95 938 **63**016 223 40 384 (300) 98 573 649 761 849 **64**034 234 41 345 585 868 985 **65**013 240 93 410 18 64 607 33 934 **66**014 423 795 **67**032 223 67 479 **68**383 521 648 791 **69**313

70039 526 54 737 678 **71**209 352 568 608 62 906 **72**045 218 657 739 87 846 **73**040 41 492 515 98 930 45 **74**213 47 542 51 661 827 (200) 913 **75**779 64 (1000) 812 **76**409 603 **77**614 **78**088 178 231 369 507 62 630 783 802 916 83 **79**087 (200) 204 75 515

80344 913 **81**136 41 366 646 722 814 906 68 **82**069 318 429 612 777 825 989 **83**219 (200) 25 329 87 89 452 **84**076 96 228 (200) 356 711 29 89 **85**365 421 551 670 733 95 869 **86**343 624 **87**166 609 **88**017 43 58 132 209 (200) 19 375 489 556 855 950 **89**078 338 405 44 45 62 741 869 976 90

90050 56 484 560 (500) 970 **91**486 649 **92**048 167 80 463 500 641 965 **93**051 166 417 503 755 **94**065 207 505 725 812 **95**237 82 573 94 617 746 819 (200) **96**146 529 860 **97**109 321 442 661 926 69 **98**152 537 657 728 989 **99**001 574 655 924

100055 134 488 639 811 40 973 **101**036 62 252 488 913 30 **102**231 523 607 35 706 28 861 **103**010 25 (400) 148 60 250 52 79 312 26 767 956 **104**109 47 **105**025 141 474 534 648 822 **106**003 138 247 395 464 508 663 79 819 82 992 **107**433 **108**011 185 227 842 62 86 979 96 **109**009 257 307 90 505 632 741 896

110240 303 419 712 **111**077 415 57 596 655 58 **112**154 638 **113**049 209 40 634 788 93 931 **114**129 39 241 557 676 883 906 **115**063 292 97 581 623 65 69 710 881 94 902 **116**019 346 698 913 **117**164 97 340 69 571 (200) 628 731 **118**005 158 268 85 784 **119**299 448 553 661 88 754 819

120281 539 40 635 715 43 **121**189 304 401 631 81 976 **122**070 117 203 41 444 610 35 998 **124**183 490 627 879 **125**278 472 803 30 (200) **126**065 153 492 545 735 74 903 27 **127**482 790 858 (300) **128**464 612 701 892 **129**152 84 213 411 46 780 872 976

130122 55 239 98 389 509 643 700 20 987 **131**321 575 857 900 **132**160 225 26 419 79 518 714 811 58 953 71 **133**125 292 404 710 82 846 961 **134**448 891 **135**464 90 695 754 801 7 998 **136**143 56 289 503 59 71 698 880 81 **137**347 57 532 (300) 775 93 814 67 **138**246 459 540 607 702 81 **139**750 67 953

140160 279 338 707 26 **141**105 423 34 677 885 **142**232 308 88 (200) 418 97 830 (200) 923 **143**403 15 680 **144**146 260 424 556 784 970 **145**081 224 54 337 408 90 **146**080 208 87 344 412 **147**265 99 597 (400) 822 26 66 **148**550 950 **149**299 477 519

150228 (200) 417 49 637 721 22 826 912 **151**133 275 312 598 605 29 917 **152**088 (300) 183 270 496 544 67 719 804 **153**028 348 812 928 **154**084 160 **155**683 97 909 **156**003 56 199 495 **157**212 76 800 29 **158**174 232 317 727 30 59 602 **159**003 234 322 485 516 63 824

160027 136 91 428 533 680 741 **161**013 59 109 423 60 88 543 **162**086 144 94 239 645 81 799 **163**048 68 78 100 79 80 (300) 638 **164**478 712 **165**087 89 109 93 323 46 921 **166**274 620 33 711 810 **167**192 309 438 527 851 **168**268 394 578 649 710 941 **169**116 324 (300) 413 615

170360 533 673 (200) 918 83 **171**044 59 120 590 789 95 **172**464 527 659 860 **173**308 423 507 632 **174**133 49 99 363 840 962 **175**081 226 309 64 425 612 (400) 700 983 **176**122 55 352 569 645 88 **177**193 239 (200) 427 92 623 77 820 (200) **178**625 29 **179**140 645 95 713

180081 268 394 531 39 48 669 713 84 **181**021 26 136 378 81 480 874 921 (5000) 62 **182**123 252 350 406 (300) 67 525 80 600 796 936 87 **183**083 86 119 68 208 476 518 611 753 861 88 952 **184**040 189 280 398 422 694 793 884 **185**080 303 781 797 912 **186**017 103 392 695 **187**101 387 **188**164 413 23 558 650 826 924 **189**513 730 34

190301 93 446 519 615 50 (200) 93 711 29 825 **191**237 445 48 775 810 **192**237 (300) 691 762 **193**242 445 939 79 **194**034 (200) 101 275 377 486 **195**138 277 308 75 860 983 (300) **196**013 82 672 736 **197**088 108 352 568 654 715 35 64 84 813 40 903 57 73 **198**013 135 42 306 510 722 **199**150 233 51 471 615 772 841 68

200240 (400) 91 404 24 99 756 65 820 943 **201**332 413 26 36 682 741 912 **202**140 240 **203**320 29 51 784 971 **204**081 356 522 28 80 770 819 928 87 **205**036 162 269 362 507 632 745 910 **206**054 150 247 692 865 **207**297 542 98 746 **208**096 545 894 **209**108 36 222 81 (200) 601 (500) 37 903

210237 82 560 706 13 65 70 839 **211**035 247 316 470 657 988 **212**332 533 924 88 (200) **213**156 275 304 916 42 **214**197 313 539 87 (400) 688 636 58 **215**048 89 208 (200) 366 814 79 99 **216**043 114 273 335 711 (60000) **217**771 **218**047 121 373 486 530 84 781

Die Ziehung der 3. Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen (228. Kgl. Preußischen) Klassenlotterie findet am 11. und 12. März statt.

Berliner Börse, 15. Februar 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅛%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch [illegible] mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Reichs-Sch	a	4	99.60G
do. 1.4.15	d	4	99.60B
do. 1.5.16	a	4	99.70bG
Dt.Reichs-Anl.	v	3½	88.60B
do. do.	v	4	100.00B
do. do.	v	3	77.70bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.00B
do. 1.4.15	d	4	99.60-
do. 1.5.16	a	4	99.60G
Prss.ks.Anl.	v	3½	88.60bG
do. do.	v	3	77.75G
do. do.	v	4	100.00B
do. Staff.A.	d	4	92.80bG
Bayer.Anl18	e	4	99.80G
do. uk. 15	e	4	99.80G
do do.	v	3½	86.80b
Brem.Anl.99	v	3½	86.25bG
do. 96	d	3	75.50bB
Cassel Ldkr.	e	3½	89.00G
Hambg.St.R.	b	3½	87.10G
do. 1907	d	4	98.60b
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	87.60B
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Strst.	v	3	79.00bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	98.30G
do.	v	3½	87.30G
Kur-u.Neum.	d	4	98.25G
do.	v	3½	87.30b
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.30B
Posensche	d	4	98.45G
do.	v	3½	87.30G
Preussische	d	4	97.90G
do.	v	3½	87.30b
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	87.30G
Sächsische	d	4	98.50G
Schlesische	d	4	99.00G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	98.00G
do	v	3½	87.30b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	86.00G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.75G
Posen. do.	a	4	96.40B
do. do.	a	3½	86.60G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.20G
do.XXII XXIII	d	3½	93.70B
XXIV-XXIX	v	3½	87.30bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr1516	v	4	97.90bG
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	86.75bG
do. II	d	3	81.50G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	91.50G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	98.00G
Berlin 04 II	a	4	98.50bG
do. 82/98	v	3½	89.50bB
do. 1904 I	d	3½	89.75b
do.St.Syn.99	a	4	97.00G
do.99.04.05	a	3½	86.10G
Breslau 91	a	3½	89.40G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.50G
do.07 uk.17	d	4	97.50B
do. 1908	a	4	97.90bG
do 95/99.02	v	3½	89.80b
Düssd88/03	v	3½	86.90G
Elberf. 99	a	4	97.00G
Essen 1901	v	4	96.90G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	98.40G
Hameln.St.A.	d	3½	—.—
Hannover 95	d	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.25B
do. 1904	a	4	88.00G
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.60bG
do.06 uk.11	a	4	98.75bG
Mainz 07 16	c	4	96.75G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.00B
do. 94, 03	a	3½	86.10G
Potsdam 02	d	3½	92.75G
Schöneb 96	d	3½	91.75b
do. 07	d	4	96.00b
Spandau 91	d	3½	98.60G
Stendal 03	d	4	90.00G
Stettin 0/409	d	3½	87.20G
Teltow.Kreis	d	4	97.20b
do. do.	d	3½	89.30G
Thorn 00 u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.40G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	103.50G
do. do.	a	4	99.80
do. do.	a	3½	96.75G
do. neue	a	4	97.00B
do. do.	a	3½	87.80bG
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	98.30G
DtPfb.Posen	a	4	98.90bG
Landsch.Ctr	a	3½	86.90b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.75G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	87.50G
do. do.	d	4	98.20G
Ostpreuss.	a	4	96.90B
do.	a	3½	86.50G
do.	a	3	77.40b
Pommersch.	a	3½	87.30b
do.	a	3	78.30G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.30G
do. XI-XVII	a	3½	89.75bB
do. Lit. D	a	4	96.50B
do. Lit. A	a	3	—.—
do. Lit. E	a	4	96.50B
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C.	a	3½	88.80B
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.50B
do.	a	3	80.30G
do. neue	a	4	96.90b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	97.00G
do. do. do.	a	3½	89.75G
do. do. do.	a	3	78.25G
Schl.Hlst.LC	a	4	96.40B
do. do. do.	a	3½	88.70G
Westf. Land	a	4	97.00B
do. do.	a	3½	87.90b
do. II. Folge	a	3	77.70G
do. III. Folge	a	4	97.00B
Westpr. rit. I	a	3½	89.30G
do. IB	a	3½	90.20b
do. II	a	3½	89.50G
do. I	a	3	77.10b
do. II	a	3	77.10b
do. neuld.	a	4	96.00B
do. do.	a	3½	86.50B
do. do.	a	3	78.75G
HessLdH I-XII	a	3½	87.20G
do. XXIII	a	4	99.30G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	171.00b
Brschw20TL	—	frc.	197.25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	142.10b
Hamb. 50T.L	3	3	173.60b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.75b
Oldenb 40TL	2	3	129.60b
D.Ostaf.Schv	a	3½	91.75b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	101.60b
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.60bG
do. 1000 P.	a	5	100.70B
Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	e	4½	98.10b
do. ab 100 L.	d	4½	—.—
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99.50B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.30b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.00bG
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	99.00B
do. Tients.-P	d	5	94.50b
do. v. 98	c	4½	91.90b
GrchA81/84	a	1,6	58.50bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.90G
do. Monopol	a	1⅞	
do.Pir.L.400	k	1,6	58.10b
Jap A.10.1.7	—	4½	91.40B
do.	—	4	85.00G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
Mex A.10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	91.25b
do. Kronenr.	c	4	85.10b
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.40G
Rumän. 03	f	5	100.00bG
do. 89	a	4	89.50b
do. 90	a	4	92.40b
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	87.60b
do. kleine96	e	4	87.25b
do. 1905	d	4	87.00b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.10bG
do. do. 05	a	4½	99.90b
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	86.25b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.00G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	81.00B
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.60bG
do. unifiz.03	c	4	88.60bG
do. do. 05	c	4	75.00G
Jo.Zoll-O.11	a	4	75.25G
do. 400Fr.L.	—	frc.	157.00bG
Ung. Goldrt.	a	4	87.25G
do.Kronenrt	f	4	83.70b
do.St.-Rt.10	c	4	84.60bG
do. do. 97	a	3½	73.50bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.60G
do. 1908	d	5	99.40B
do. 1909	a	5	99.25b
Lissab. St.A.	a	4	77.20G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	97.10b
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	88.00B
Finnl.Hyp.11	d	4½	93.50b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.70B
Schwed.H78	a	4	97.70b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.00B
do. Sp.K. I.II	a	4	86.50B

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	82.25b
do. Genuss	—	frc.	92.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	133.00bG
Bröltal.Eisb.	1	5	93.60bG
Frkf.Güterb.	1	0	—.—
Halb.-Blank.	1	3	98.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch.	1	8½	182.00bG
Mckl.Fr Wilh	4	6	117.50b
Niederlaus.	4	3½	30.50G
Nordh.Wern.	4	3½	66.60G
Paul.N.Rupp	4	4½	83.00G
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	180.50bG
Raab Oednb.	1	1½	48.00B
Südöst.(Lb.)	1	0	23.60b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	114.75b
Baltim. Ohio	1	6	104.00bG
Canada Pac.	1	10	234.50bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	160.00b
Schantung	1	6	129.40bG
West-Sizil.	1	3½	71.75G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	157.50G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	123.00B
Danz. el.Str.	1	7	143.00G
Dt.Eisb.Bt.G.	1	6	110.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	130.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	175.25bG
do.Cass. do.	O	5	109.50G
Hambrg. do.	1	10	179.75b
Hannov Str.	1	0	55.50G
do. V.-A.	1	3½	80.10bG
Magdeb.Str.	1	9	187.75G
Posener do.	1	9½	173.75G
Stettiner do.	1	[illegible]	176.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	7	131.50bB
Hmb.Am.Pck	1	10	149.90b
Hansa Dmpf.	1	15	294.80b
Nordd.Lloyd	1	5	116.40bB
Schl.Dpf.Co.	1	7	94.75bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	84.80b
do. Kr.-Pr.	a	3	71.00G
Oest.U.St.85	c	3	74.80G
do. Gold	e	4	92.90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.20B
do.Obl. Gold	a	5	99.00G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	87.10b
MoscSml. ab	e	4	86.60b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.50G
Iwang.Domb	a	4½	97.50G
Kursk-Kiew.	b	4	88.70b
Mosco-Kas.	d	4	86.30G
do.KiewWor.	d	4	86.30G
do. Rjäsan	b	4	89.00B
do.WindRyb.	d	4	86.30bG
Podol.Eisnb.	e	4½	95.70bG
Rybinsk gar.	f	4	86.30G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	86.30G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.20B
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	94.25G
do. kleine	d	4½	94.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	94.25bG
do. kleine	d	4½	94.25bG
Macedon. 8.	a	3	62.30bG
North.PacBd	q1	4	98.25b
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	75.40G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.25b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.00B
XIII XIV u.19	v	4	96.10G
Brl KOb.lu18	v	4	98.00G
Bayr.Hyp.uW	v	3½	89.60G
Br.Hann.X XI	v	3½	96.30bG
do. XVI-XXII	v	4	96.30bG
do. XXV	d	4	97.00G
Dt.Hp.B.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	a	4½	100.00bG
do. do. kv.	d	4	95.90G
doVII X XI XII	v	4	95.80bG
do.XXII XXIII	v	4	97.50bG
do XIII u.13	v	3½	90.00G
do.Km.Ob.III	a	4	98.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	97.10B
Goth. Grdkrll	a	3½	115.15b
do. III IV	a	3½	101.40G
do. IX u. IXa	d	4	96.00G
do. X u. XII	v	4	96.00bG
do. XIV u.16	d	4	97.00bG
do. XIX	e	4	97.25G
do. XI u.13	d	3½	87.60G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50G
do. 611-650	d	4	97.50bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.25G
dan B.III-VIII	a	4	96.00bG
do. IX X	d	4	96.00bG
do. XI XIII	d	4	96.75G
do. XIV u. 18	d	4	97.00G
do. XV u. 19	a	4	97.25G
do. XVI	a	4	97.50G
do.Kom.-Obl	a	4	98.50
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	86.00G
MnHpB VI VII	v	4	96.00bG
do. XII uk.17	a	4	96.40bG
do. konv.	v	3½	86.50bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.25B
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.25bG
do XIX u. 22	d	4	97.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVIII	v	4	95.60bG
do. XIX	d	4	95.60bG
do. XXII	d	4	95.60bG
do. XXVIII	a	4	96.70G
do.XXIXu.22	d	4	97.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.20bG
do.99 01 03	a	4	96.00G
do.v.05uk16	a	4	96.10bG
do.v.07uk17	a	4	96.10G
do. v. 86, 89	v	3½	86.10G
do. v. 94, 96	v	3½	86.10G
do.v.04uk13	a	3½	86.10G
do.K.-O.v.01	a	4	97.30bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.00G
do. do.	v	2,8	85.60G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.20bG
do. uk. 1913	a	4	95.80G
do. uk. 1914	v	4	95.80bG
do. uk. 1917	v	4	96.00bG
do. uk. 1919	v	4	95.90G
do.Komm.Ob	a	4	97.40bG
do. do. 1909	a	4	98.00G
do. do. 1921	e	4	98.50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	92.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.60bG
do. XXV (14)	d	4	96.00bG
do XXVII(15)	d	4	96.30G
XXVIII(17)	d	4	96.50G
do.XXIX(19)	a	4	96.25b
do.XXX XXXI	v	4	96.80bG
XXXII XXXIII	v	4	97.50G
do. XXIII	d	3½	97.50G
do.XXVI(14)	a	3½	90.00bG
do.XVII XVIII	v	3½	87.30G
do. XXIV	a	3½	87.30bG
do.KlbOb.08	a	4	95.50G
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	98.30G
do. IX uk. 20	a	4	98.50G
do. X uk. 21	d	4	98.50bG
do.	a	3½	87.30G
do. III uk. 12	d	3½	87.30G
do. V uk. 17	a	3½	90.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.80bG
RhWstfIX IXa	d	4	95.40bG
do. XI u. 18	d	4	96.20G
do. XII u. 20	a	4	96.30bG
do. XIII u. 22	d	4	97.50bG

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	91.75G
Allg.Elekt.G.	d	4	95.75b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.80G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.00G
Dess.GasG 5	a	4½	102.00b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.60G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93.75b
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	—.—
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	99.50B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.00bB
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Unt.3	a	4½	100.10G
GörlMasch 3	a	4½	99.00G
HartmMsch3	a	*4½	101.50bG
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	95.75G
do.	c	*3½	87.10G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	96.00
Mannesmr.5	a	4½	102.90b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99.50G
ObschlEisb3	a	*4	99.30G
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.00G
Patzenh.Br3	v	*4	97.00G
Schalk.Gr99	a	*4	96.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem.El.B.3	d	4½	99.75G
Siem.Halsk3	d	4	95.00bB
SiemSchck3	a	4½	100.25G
ThielWnckl2	a	*4½	
SteauaRm.5	e	5	102.70G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6⅔	118.10G
Berg.Märk.B	1	7	150.25G
Brl.Hand.Gs.	1	9⅓	168.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.60G
BraunschwB	1	5½	118.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	174.00G
Bresl.Disk.B	1	6	106.50bG
Com.uDisc.B	1	6	114.10G
Danz. Priv.B.	1	7½	132.60G
Darmst. Bk.	1	6½	124.40b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	13[illegible].75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	134.50G
Deutsche Bk.	1	12½	256.10b
do.Effekt.Bk	1	6	119.50G
do.Hypoth.B.	1	8	155.25bG
do.Nation.B.	1	6½	119.50G
do. Uebers.	1	8	163.00G
Disc. Comm.	1	10	189.75b
DresdnerBk.	1	8½	156.10b
Gotha Grdkr.	1	9	172.75G
do. Privatbk.	1	6⅔	122.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	178.50G
Hannov Bank	1	7½	141.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	162.25bG
Königsb.VrB	1	7	131.60G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	167.50G
Märkische B.	1	6	104.00B
Magdeb.B V.	1	6	117.50b
Mecklb.B.40	1	8	127.25b
Meining. Bk.	1	7	130.75bG
Mitteld.Grdb	1	6½	120.00G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	123.00bG
Nordd KredA	1	7	120.00bG
do.GrundkrB	1	6	118.60G
Osnabrück.B	1	7½	130.80G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.00bG
Preuss.BdKr	1	8	157.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193.75B
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.00b
do.Pfdbr.-B.	1	8	155.00b
Reichsb.Ant.	1	5,86	138.00B
Rh.Wstf Disc	1	7	124.75bG
Russ.B.f.aH.	1	10	156.60bG
Sächs. Bank	1	8	158.00B
SchaaffhBkv	1	7½	114.60b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	233.00G
Brl.Kindl StP	O	16	249.50G
Brl.Unionsb.	O	0	70.50G
Bock. kv.u.n.	O	6	103.75G
Böhm. Brauh	O	5	130.50G
Friedrichsh.	O	2	76.30G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein.	O	0	40.00bG
Königstadt	O	4	81.00G
LandréWssb	O	2½	89.00G
MünchBrauh	O	7	112.00G
Patzenhofer	O	14	234.50G
Pfefferberg	O	10	190.00
SchönebSch	O	11	213.80bG
Schultheiss	9	15	—.—
SpandauerB	O	5	112.50bG
Victoria	O	6	101.75G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	106.00G
BriegerSt.Br	9	5½	95.50B
Dortmunder	O	20	358.00G
do. Unionsbr	O	25	404.30G
do.Victoriab	O	6	106.50G
DssldHöfelb	O	10	159.25G
Germn. Drtm	O	9	136.00G
Glückauf.	O	8	126.50G
Herkul Cass.	O	9	153.00G
Holsten	O	14	193.75B
Hugger Pos.	O	8½	131.00G
Kiel.Schloss	O	5	100.25G
KönigB.Beck	O	9½	163.00B
Leipz Riebek	O	10	179.00B
Lindbr.Unna	O	5	67.50G
Lindener.	O	13	205.00G
LöwenbrDtm	O	10	178.75B
Oberschles.	1	5½	91.00G
Oppelner	O	1	52.25G
Paulshöhe	O	4½	83.00G
Schlegel	O	10	158.00G
SchwabenBr	O	10	151.00G
Sinner	1	12	247.75bG
vTuchersch	7	14	258.50G
Wickl. Küpp.	N	7	120.50B
Accum.Fab	1	25	404.00b
A.G.f.Anilinf	1	20	431.75b
do.f Bauausf	1	5	83.00G
do.f Mnt.Ind.	4	0	28.50bG
AdlerCem.kv	1	0	114.50bG
Adlerhütte	1	11	179.00G
Adlerwerke	N	30	600.00b
AlfeldGron.P	1	6	86.75G
AllgBerlOmn	1	7	164.75bG
Anglo Cont.G	1	7½	122.75G
Allg Elekt.Gs	7	14	235.75b
Anhalt. Kohl.	1	7	152.50bG
do. V.-A.	1	6	117.50G
Annen. Guss	7	6	117.50b
Aplerb. Bgb.	1	10	166.10bG
Archimedes	7	7	131.00B
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	423.00G
ArnsdorfPap	O	6	90.00G
Aumetz-Frd.	7	12	174.20b
Baer&St. M	1	27	444.00
Bartz&Co Sp	1	10	161.50G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	41.50B
BendixHolzb	5	3½	63.25G
Berg.Märk.I.	1	0	64.00G
Bergm. Elkt.	1	5	120.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	174.60bG
do.Elekt.-W.	7	12	173.00bB
do. do.	7	4½	101.00G
do.Eispalast	1	0	8.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	257.10bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	91.00G
do.Maschin.	7	14	233.00bG
do.SpedV.kv	1	10	163.25G
do. do. V.A.	1	9	145.00G
BertholdSch	1	15	260.00G
BerzeliusBw	1	6	155.00bG
Bismarckhtt	7	0	164.00bG
Bochum.Bgw	1	5	143.00bB
do. Gussst.	7	14	213.50bG
BdgSchönhA	—	frc.	58.25bG
Böhler & Co.	1	12	231.75b
Bösperd.Ww	7	4	87.75G
Brnschw.Khl	1	10	—.—
Brschw. Jute	7	12	212.00bG
BredowZckf.	7	6	81.90b
Breitenb. Zm	1	0	89.50G
Brem. Wollk.	1	16	276.75bG
Bresl.Spritf.	O	21	402.00bG
Buderus Eis.	1	6	116.40bG
BuschWgVA.	O	19	274.00b
Butzke Met.	1	7	107.00bG
CartLoschw	7	25	408.00G
do. do.	7	15	225.10G
Cassel Fedst	1	12	136.00bG
Charl.Wass.	O	12	208.50b
Chem. Fab. Buckau	1	12	166.00bB
Griesh.El.	1	14	242.50G
MilchPos.	N	15	262.00G
Oranienb.	1	8	127.25G
Cöln. Bergw.	1	30	508.75b
Cöln-Müsen	7	0	51.75G
ConcordBgb	1	16	318.00bB
do. Spinner.	1	7½	131.10G
Cont. Wassw	1	8	147.50G
Delmnh.Lin	1	28	378.00b
Dessau. Gas	1	11	188.40b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.10b
do.Lux.Bw.V.	7	11	161.40bB
do.Nied.Tel.	1	6½	118.00G
do. Oest.Bgw	1	11	255.00G
do.Uebs.El G	1	10	162.40bG
do.Asph.Ges	1	7	131.75G
do. Gasglühl	7	25	475.00bG
do. Kabelwk.	1	7	125.50G
do. Schachtb	1	35	393.75bG
do.Spiegelgl	1	25	283.00bB
do. Waffenfb	1	25	566.00b
do.Wasserw.	1	5	111.00b
Dt. Eisenhdl.	1	7	124.25G
Dinnendahl	7	0	21.00bG
Donnersmkh	1	16	323.00bG
Gör.& Lehrm	1	10	153.50bG
DüsseldWgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	139.90G
do Maschin.	1	6	86.10B
Dynam Trust	5	10	177.25G
Eckert M.F.	O	9	136.25G
Egest.Saline	1	13	185.75B
EintrachtBrk	1	27	519.00G
Eisenw.Kraft	1	12	196.00bG
Elberf. Farb.	1	25	538.00b
do.Papierfb.	7	0	40.90b
Elekt. Dresd.	4	6	111.60G
Engl. Wollw.	1	0	46.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	20.25G
Eschw.Brgw.	7	8	203.25
Essen.SinkB	1	10	173.00bG
Faç Eis.Mst	7	8½	141.50bG
Fein-Jute Sp	1	10	166.00G
Flnsb.Schiff	7	4	128.50G
Fraust. Zuck	9	18	224.10bG
Freund M.kv.	7	4	257.25bG
Frist.&Rssm	1	4	77.75G
Geisw. Eis.	7	15	210.00b
Gelsenk. Bw.	1	10	193.75bG
do. Gusstahl	S	5	85.10bG
Gg. Marienh.	7	5	97.00B
do. Vorz.-A.	7	7	116.00B
Germania PZ	7	0	64.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	168.50bG
Gladb.Spinn	1	0	83.50G
GlasSchalke	1	22	286.00bB
Görl. Eisenb.	7	6	253.00b
do. Maschin.	7	8	123.00b
Greppin.Wk.	1	11	208.50G
Guttsm Msch	1	0	40.40b
Haberm.&G	1	10	115.50G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
Hallesche M.	1	32	435.00G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.00bG
Hst. Belleall.	1	6	105.50G
Hannov. Bau	1	0	42.50G
do. Masch.	7	14	276.90b
Harb. WienG.	7	6	146.10bG
Harkort Brck	1	7½	111.00G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	176.00G
Harpen.Bgb.	7	9	190.50b
Hartm.Msch.	7	5	133.00b
HasperEisen	7	12	170.60b
HeinLehm.a.	1	7	126.75G
HemmoorCm	1	8	128.50G
Herbrand W.	O	9	148.10bG
Hermannm.	1	8	143.50b
Höchst. Fbw.	1	30	631.00bG
HohenloheW	4	11	175.00bG
HöschE.u.St.	1	22	319.50bG
HumboldMa.	7	8½	117.90b
Ilse Bergb.	1	24	458.5 G
JeserichVA.	1	5	103.50G
do. abg.	1	9	150.10G
Jessenitz K.	1	8	10.00
Kahla Porz.	1	18	345.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	157.00bG
KaplerMsch.	1	0	64.50B
Kattowitz.Bg	4	14	244.75bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	267.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	348.00G
Kön.Marienh	1	0	93.00bG
Königsborn.	1	15	266.80b
KönigszeltP.	7	11	173.75bG
Gbr. Körting	1	8	124.00bG
Kruschw. Z.	7	22	279.25G
Kyffhäuserh	1	13	160.00bG
Lahmeyer E	4	5	122.50G
Lauchhamm.	7	10	202.50bG
Laurahütte	7	6	174.25bG
Leonh. Brnk.	7	9	148.00G
Leykam Jos.	1	7	111.75B
Linke Hoffm.	1	35	302.75bB
L.Löwe&Co.	1	18	314.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do.St.Pr.	7	0	43.00G
Luck.&Steff.	1	6	100.00G
Lüneb. Wchs	7	9	130.80G
Luth. Brschw	7	0	80.00bG
Mannesmr.	7	13½	209.90b
MarkWstfBg	7	6	128.00bG
Magdeb.Gas	1	6	108.30G
do. Bergw.	1	32	529.00bG
Marie ks.Bg.	7	3	78.50B
MarienhKotz	4	8	117.00G
M.-F.Kappel	7	28	369.00bB
MchWbLind.	1	20	344.00b
Mix&Genest	1	0	81.75b
MhleRüning.	7	30	335.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	177.26b
NeptunSch.	1	0	80.90b
NeueBd.A.-G	1	10	92.00b
Niederl. Khl	4	12	210.00bG
Nitritfabrik	4	16	149.75bG
Nordd. Eisw.	1	0	44.00b
do. Gummi	1	3	79.80G
do. JuteL 6.	1	6	145.50bG
do. Wollkäm.	1	10	154.00bG
ObschlEisb	1	3½	102.40b
do.Eisenind.	1	0	85.50b
do. Kokswrk.	1	12	211.50bG
do.Prtl.Zem.	1	8	155.75bG
Oppeln. Zm.	1	10	157.75G
Oranst.&Kop	1	14	203.40b
Osnab. kupf.	7	0	63.00B
Otavi-Minen	4	6	110.10b
Ottens.Eisen	1	5	90.00bG
Panz. Geld.	7	6	99.25G
Pauksch M.	N	0	7.00bG
Petersb.El.B	1	7½	129.90G
do. V.-A.	1	10½	169.25G
Petrolw. V.A.	1	0	9.75G
Phönix Lit.L.	7	18	257.25bG
Ravensb Sp	1	0	107.00G
Reichelt Met	1	14	225.00bG
Rhein. Brnk.	4	9	173.50bG
do. Metallw.	O	0	78.75G
do.Nass. Bw.	1	24	315.00bB
do.Stahlwrk.	7	10	165.00bG
do.Wstf.Ind.	1	4	117.25B
do. do. Klkw.	7	12	169.10bG
RiebeckMtw.	4	12	189.50bG
J. D. Riedel	1	12	408.25bG
Rombch Hütt	7	10	161.70b
Rosenth.Prz.	1	18	281.50G
Rositz. Brnk.	7	3	100.50bG
do Zucker	O	0	114.00bG
Rothe Erde	7	0	10.30G
Rütgers Wk.	1	12	194.00b
SachsBöh Z	1	12	174.00bB
Sangerh. M.	O	10	198.75b
Sarotti	7	10	145.00bG
Schering	1	12	223.25G
Schl.el.uGas	1	10	193.25G
Schl.Prtl.Zm	1	9	148.10b
H.Schneider	1	7	145.25B
Schomburg.	O	10	—.—
Schoening	5	8	124.00G
Schuckert El	8	8	144.50bG
SeebeckSch	7	0	—.—
Siemens Gl.I	1	14	237.00b
Siem.&Hlsk.	8	12	215.60b
SiemensEl.B	O	6½	119.00bG
Simonius Cll	1	6	109.00B
Span Renner	1	7	112.50G
SouthWstAfr	1	7½	125.50b
SpritbankAG	O	23	428.00bG
Stadtberg. H	7	4	92.50G
Stahl &Nölke	7	4	164.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	140.25G
Stett. Vulkan	1	11	177.00b
StollwrckVA.	1	6	120.75G
Stolb.Zink-A	1	0	138.00bG
StralsSpielk	7	8	139.50G
Tecklenbrg	1	4	139.25G
Tel. Berliner	7	8	167.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	35.25b
Terra A.-G.	6	0	100.50G
Tr. Grossch.	1	0	30.25G
do.N.Schönh	1	0	73.25G
do.N BotGart	—	frc.	92.50B
do BrlNrdost	1	0	206.00G
do.do. Südw.	—	frc.	100.00bG
Teuton. Misb	1	5	141.25G
ThaleEis StP	1	18	256.00bG
Fr. Thomée	7	3	77.00G
Trachenb. Z.	7	12	137.25B
UnionBaug.	1	5	83.00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	162.75G
Varzin. Pap	1	12	173.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.50G
do.CölnRw.P	1	18	326.75bB
do.Mörtel-W	1	5	83.50b
do. Mstw.Hll.	O	11	151.80G
do. Nickelw.	4	18	275.10bG
do.Zypen&W	7	12	174.00bG
VictoriaFahr	O	7	99.80G
VogtTel.Dr.	O	13	180.25bG
Vogtl.Masch	7	30	455.00b
Vorwohl.P.C.	1	15	242.75b
WandererF	O	27	410.00b
WerschWestf	4	11	189.00bG
Westeregln	1	11	204.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	119.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	169.75G
do. Kupfer	7	8	107.00G
do. Stahlw.	7	0	52.50G
do. Bd.A.G.	—	frc.	580.00G
Wicking P.C.	1	4	98.75G
Wiel &Hrdtm	8	8	110.50G
WilkeGasom	4	6	100.25G
Witt. Gussst.	7	12	188.50bG
do. Stahlrhr.	7	0	192.00bG
Wrede Mälz.	9	4½	68.80G
ZechauKrb.	1	0	92.00G
ZeitzerMsch	7	20	301.10bG
Zellst Waldh	1	15	232.10b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	168.75b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.625B
Kopenhg.	8 T.	5½	112.05B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.475b
do.	8 T.	5	20.44bG
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.70b
Neuyork	vista	—	4.1925bG
Paris	8 T.	4	81.125G
Wien	8 T.	6	84.55G
Schweiz	8 T.	5	80.70b
Stockhlm	10 T.	5½	111.95b
Ital.Plätze	10 T.	6	79.60bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke	16.255b
N.Russ.Gold p100R.	215.50b
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.455b
Franz.Bankn. 100fr.	81.25b
Oest. Noten 100 Kr.	84.70bB
Russ. Noten 100 R.	215.55b
do. Zoll-Kup. kl.	323.70bG

Bekanntmachung.

Heute eingetroffene Sendung

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem eckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eisbein	60 „
Backe, Abschnitte	65 „
Bauch, Schulterstücke	80 „
Speck, Fett	80 „
Schinken, Kamm	80 „
Karbonade	80 „

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 14. Februar 1913.

Der Magistrat.